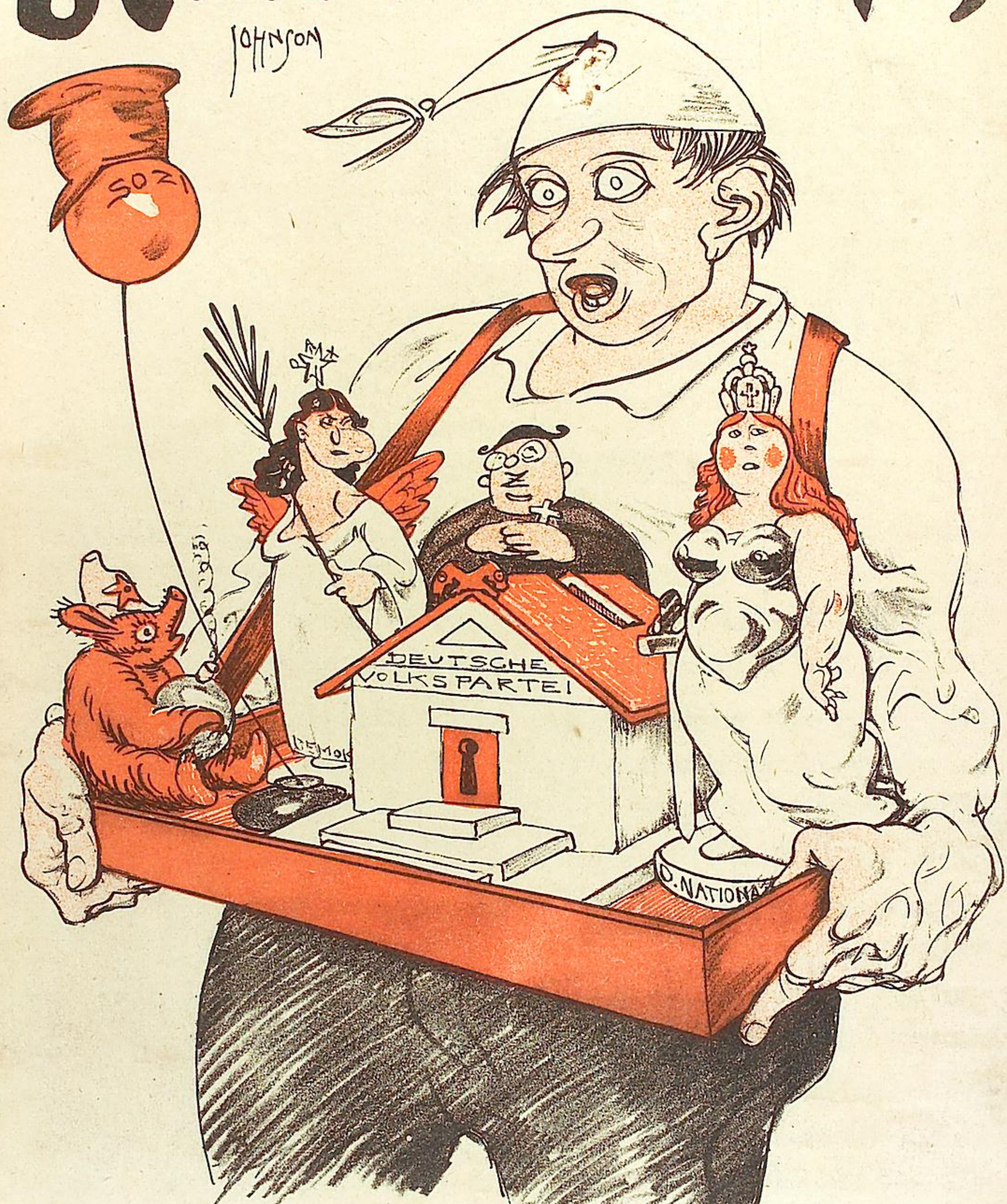
6. Dez. 1924
Akademische Lesehalle Heidelberg.
779

Nr. 49 / 77. Jahrg. Preis: 40 Goldpfennig.

Kladderadatsch



Wählt, Kinder, wählt von meinen Sachen
Die Dinge, die euch Freude machen!

81384

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0779
© Universitätsbibliothek Heidelberg

780

Berlin, den 7. Dezember 1924

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 5 Goldmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Goldmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wahl-Wochenkalender

Montag

Hörst du nicht den wilden Jammer?
Auf dem Markt und in der Kammer?

Dienstag

Hörst du nicht das Wehgeschrei,
Wenn die wilde Wahl vorbei?

Mittwoch

Ach, ich seh als kundiger Mann
Klar, wie es noch kommen kann:

Wahl-Wochenkalender

Donnerstag

Jeder fragt: Wie kam's? Wie ging's?
Wieder, wieder so viel links?

Freitag

Während doch ganz offenbar
Rechts die deutsche Stimmung war?

Sonnabend

Und dann heißt's: Wenn das dich quält,
Warum hast du nicht gewählt?

Kladderadatsch.

Entscheide dich!

Entscheide dich! Dich ruft die Stunde;
Nun handle, Bürger! Säume nicht!
Auf daß mit deines Volkes Munde
Der Bote deines Volkes spricht!

Denn Menschen sind in deutschen Gauen,
Die wissen nichts vom Vaterland;
Zerstören wollen sie, nicht bauen –
Nimm du die Macht aus ihrer Hand.

Und andre sehn in Näh' und Weite
Nichts als das eigne, liebe Ich!
Doch ohne Macht stehst du beiseite,
Wenn dir der Augenblick verstrich.

Dich ruft der Dienst am Vaterlande,
Ermanne dich dies eine Mal!
Wer heute fehlt, dem Fluch und Schande!
Heut, und nur heut hast du die Wahl!

Das Banner, Deutscher, dem dein Ahne
Treu blieb bis an den bittern Tod,
Das heißen sie die „Mörderfahne",
Das stolze, heilige Schwarz-weiß-rot!

Ergreift's dein Herz mit wildem Grimme?
Dem Lumpenpack, das also spricht,
Dem, deutscher Mann, gib deine Stimme,
Hast du noch Ehr' im Leibe, nicht!

Sie sind's, die nur das eine sehen,
Was ihnen selbst zum Heil gedieh;
Vielleicht bleibt Deutschland doch bestehen,
Nur frei wird dieses Deutschland nie!

So nimm denn wahr die ernste Stunde,
Da, Deutscher, du dein Urteil schreibst!
Sei treu dem schwarz-weiß-roten Bunde,
Auf daß du deutsch für immer bleibst!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0780
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wahlnot

Der geplagte Michel: „Hilfe! Hilfe!"
Die Parteien unisono: „Die findest du nur bei uns!"

Hundert Worte politisch

„Mein liebes Fräulein!" überschrieb der Politiker aufatmend seinen Aufsatz für die Hausangestellte, worin er ihr und ihresgleichen die Schattenseiten des fluchbeladenen und verrotteten alten Regiments, die erdrückenden Vorzüge der November-Demokratie in „hundert Worten politisch" klarzumachen versuchte. Noch einmal las er die gediegene Arbeit schmunzelnd durch. Aber war sie auch volkstümlich genug? Sprach sie zum Herzen des lieben Fräuleins, traf sie den richtigen Ton, würde sie z. B. Minna veranlassen, am 7. Dezember ihre Stimme für Dernburg und Nuschke abzugeben? Es war eine Frage von entscheidender Bedeutung. Und wer konnte sie besser beantworten als Minna selber, das liebe Fräulein Hausangestellte? Daß er nicht gleich auf diesen einfachen Gedanken gekommen war! Vorsichtig überzeugte sich der Politiker, daß die gnädige Frau noch im tiefen Nachmittagsschlaf lag (sie pflegte immer schon nach dem Genuß der ersten zwanzig Leitartikelzeilen abzubauen) und schlich in die Küche, wo Minna gerade mit aufgekrempelten Ärmeln Abwasch hielt. Liebevoll legte er fünfzig Rentenpfennig auf den Tisch, kniff zärtlich in die rosige Wange des lieben Fräuleins und reichte ihr das Manuskript dar. „Wenn Sie nachher keine fettigen Hände mehr haben, dann werfen Sie doch einmal einen Ihrer schönen Blicke in das Schriftstück," flüsterte er befangen, „und sagen Sie mir Ihre Meinung."

Stunden vergingen. Minna rührte sich nicht. Der maßlos gespannte Politiker konnte es kaum abwarten, bis die gnädige Frau endlich zur Agitationssitzung der Parteidamen aufbrach — noch hatte sie die Tür nicht hinter sich geschlossen, als er schon bei Minna stand.

„Nun?"

„Wat woll'n Se denn eejentlich?"

„Das Schriftstück —"

„Den Quatsch ha' ick in 'n Müllеimer geschmissen," entgegnete die Hausangestellte. „Und kommen Se mir nich noch mal so dämlich, sonst mach ick' uff de Stelle meine vierzehn Dare."

„Minna — mein liebes Fräulein!" stammelte der Politiker.

„Sind et nich etwa Sie un Ihre Spießjesellen, die det stehende Heer abjeschafft ha'm un de scheenen Uniformen?" brach das liebe Fräulein los. „Wo soll unsereens sich nu 'n Kürassier oder Füselier herholen? Janz alleene muß man durch's Leben jeh'n, bei die schlechten Zeiten. Scheemen Se sich, als oller Kerl so 'nen Klumpatsch anjerichtet zu ha'm."

„Aber Minna — der Segen der Republik —"

„Un mein Sparkassenbuch?" fuhr die Hausangestellte fort, ihm mit der nassen Bürste bedrohlich näher rückend. „Wo is' mein mühsam zusamm'gekratztes Jeld jeblie'm? Weg durch Revolution un Inflation! Jetzt feift mir der Mohr wat."

„Als Staatsbürgerin, liebes Fräulein, müssen Sie meine hundert Worte politisch richtig auffassen —"

„Nu rat' ick Ihnen bloß, machen Se sich dünne!" zürnte das Kind des Volkes. „Sonst red' ick mit Ihnen mal fünf Worte unpolit'sch!"

„Was hast Du bloß immer in der Küche zu suchen?" gellte in diesem Augenblick die Stimme der Gnädigen. „Sobald ich einmal einen Schritt aus dem Hause tue, hockst Du bei der Minna! Ignaz, ich sage Dir, hört das jetzt nicht sofort auf, dann sprechen wir beide mal ein Wort politisch miteinander!"

Timon der Jüngere.

8 /385

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0781
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Na, Schultze, biste ooch wähl'n jejangen?

Schultze: Aber natierlich, Müller! Bei mir — Nelson: „Jott sei Dank, ick habe meine Pflicht jetan!"

Müller: Wenn man wat recht's dabei rauskommt!

Schultze: Warum denn nich? Wenn man rechts wähl'n tut . . .

Müller: Det schon! Aber die schwarz-rot-joldnen Papphelmbrieder . .

Schultze: Aber, Müller! Die läßt unsereener doch links liej'n! klkl.

Eckener

Der Name schon klingt echt und fest,
Und kommen Sturm und Stöße —
Mit dir wohl gut sich bauen läßt,
Du Eckstein neuer Größe! atz.

Vor und nach der Wahl

Wähle, wie du, wenn's vorbei,
Wünschen wirst, gewählt zu haben!
Vorher steht dir alles frei,
Hinterher laß dich begraben.

Vorher kannst du so und so,
Drum bedenke! Sei nicht müßig!
Nachher beißt dich jeder Floh,
Bist du gänzlich überflüssig.

Vorher bist du fast ein Graf
Und der liebste aller Lieben;
Nachher bist du nur das Schaf,
Das man in den Pferch getrieben.

Vorher winkt das Paradies
Dir im Abglanz der Parteien,
Hinterher wird's meistens mies,
Und die alten Sorgen schreien.

Darum sieh nicht auf das Maul,
Sieh nicht auf die großen Phrasen,
Setze auf den rechten Gaul
Auch auf diesem grünen Rasen!

Sieh dir deine Leute an,
Was sie sind, nicht, was sie sagen!
Große Worte, lieber Mann,
Füllen keinen leeren Magen.

Und der schönste Zukunftsstaat
So von überübermorgen
Bringt dir nicht den kleinsten Rat
Für das Heut und seine Sorgen.

Laß dir den gesunden Sinn
Nicht von jedem Narren klauen,
Sand und Worte fließen hin,
Und kein Haus ist drauf zu bauen.

Vorher geht er sanfte ein,
Dieser Rausch der großen Schnauzen,
Dafür hörst du hinterdrein
Einen Riesenkater mauzen.

Darum hör' die Litanei,
Laß dich mit Verstand begaben:
Wähle, wie du, wenn's vorbei,
Wünschen wirst, gewählt zu haben! p.

Familie Bummke

(Eine Berliner Wahlgeschichte.)

Das schon stark angejahrte, aber sehr energische Fräulein Jettchen Diesel, ihres Zeichens Klavierlehrerin, hörte eben in einer Berliner pazifistischen Wahlversammlung die Worte: „Militarismus und Alkoholismus gehen Hand in Hand, und wenn wir erst unser Volk zu nüchternen Menschen erzogen haben, die einen Abscheu vor jedem berauschenden Getränk bekunden, so sind wir dem ewigen Frieden um ein beträchtliches Stück näher gerückt!" (Brausender Beifall.)

Da Fräulein Jettchen Diesel, wie bereits gesagt, sehr energisch war, so wollte sie auch demgemäß energische Propaganda treiben. Ein dankbares Objekt dafür aber bot die eine Treppe über ihr wohnende Familie Bummke dar, bestehend aus dem verwitweten Vater und drei männlichen Sprößlingen. O diese Bummkes! Der alte eisgraue Sünder „soff" sozusagen „Steiner aus der Erde". Sein Ältester, ein Gerichtsreferendar, kam regelmäßig mit einer derartigen „Bettschwere" nach Hause, daß Fräulein Jettchen es unten bumsen hörte, wenn er sich auf sein Lager schmiß; der zweite, ein Student, wurde wegen seiner „Aufnahmefähigkeit", was geistige Getränke anbetrifft, von seinen Kommilitonen nur „Biermörder der Zweite" genannt; das jüngste Küken aber, ein Konservatorist, trank noch viel nachhaltiger als der durch Geibel berühmt gewordene „Musikante am Nil"!

Nachdem Fräulein Jettchen vorbesagten vier Individuen einige Wahlaufrufe für den Kandidaten der pazifistisch-antialkoholischen Partei nebst einigen „Aufklärungsschriften" eingehändigt, war eine für diese Propaganda erwünschte Verbindung hergestellt; und Fräulein Jettchen tat ihre Pflicht, das mußte man ihr lassen. Wie, auf welchem Wege sie das Wunder fertig bekam — wer mochte es wissen? Vielleicht war es ein Stück seelischer Rührung seitens der Bummkes, weil ihnen plötzlich von einem weiblichen Wesen soviel Interesse entgegengebracht wurde, vielleicht war es auch was anderes — jedenfalls ging innerhalb kurzer Zeit eine merkwürdige Wandlung mit diesen vier trunkfesten Persönlichkeiten vor. Also — es war ein wirkliches Wunder! Überall machten die Bummkes eifrigste Reklame für den Wahlkandidaten der von Fräulein Jettchen warm empfohlenen Partei; aber sie bewiesen ihre völlige „Umstellung" auch durch ihre eigene Lebensführung.

Papa Bummke trank z. B. auf seinen wöchentlichen Kegelabenden nur noch Selterwasser; ja, er machte es wie Mister Wilbur auf dem amerikanischen Festbankett für die Zeppelin-Offiziere und brachte ein Hoch auf das 25jährige Jubiläum eines Kegelbruders in — Eislimonade aus! Der Referendar kam so sponnüchtern nach Hause, daß Fräulein Jettchen ihn niemals mehr „bumsen" hörte; und mit „Biermörder dem Zweiten" und dem „Musikanten" ging es genau ebenso!

Inzwischen rückte der Termin der Wahlen immer näher, und mit jedem Tage legten sich die Bummkes für die von ihnen und Fräulein Jettchen erkorene Partei schärfer und leidenschaftlicher ins Zeug. „Wir kriegen ihn totsicher —durch!", meinte endlich am Morgen des Wahltages Papa Bummke zu der Parteigenossin. „Der Sieg ist uns gewiß, Fräulein Jettchen!"

Und Fräulein Jettchen Diesel schwelgte in den schönsten Hoffnungen. Sie kam am Abend des Wahltages, nach des Kampfes Last und Hitze, bereits um 9 Uhr nach Hause. Von dem Wahlresultat hatte sie noch nichts erfahren können, aber sie ließ ihre Korridortüre offen; um von den noch nicht heimgekehrten Bummkes vielleicht etwas Näheres zu hören.

Um $^1/_2$11 Uhr knarrte zum erstenmal das Haustor, und Fräulein Jettchen hörte einen Menschen in einem merkwürdigen Tempo die Treppe heraufstolpern. Es war der — jüngste Bummke, der Musiker! Er war bezecht wie ein in Sprit gesetztes Murmeltier! Dabei strahlte sein Gesicht vor Freude. „Unser Kandidat hat gewonnen, Fräulein Jettchen!", brüllte er wie ein Hottentottenhäuptling.

Schon nach 15 weiteren Minuten tauchte „Biermörder der Zweite" in dem Gesichtskreis des entsetzten Fräuleins auf, ebenfalls sternhagelbombenbezecht! „Wir haben — ihn — Fräulein!", rief auch er begeistert. Und dann folgte genau in derselben Verfassung der Referendar, der ebenfalls die Freudenbotschaft kündete.

Aber nun — zum Schluß — kam etwas die Treppen, schwer, ganz schwer, auf allen Vieren heraufgekrochen! Es war der Vater Bummke! Ach, stieß der erst ein Freudengebrüll aus, als er Fräulein Jettchen gewahrte! Sein „Zungenschlag" war sehr bedenklich, aber doch grunzte er noch folgende Worte hervor: „Liebstes — a—a—allerliebstes Fräulein Jett—chen! Unsere Sache ha—ha—hat glänzend gesiegt — jetzt wird ü—ü—überhaupt nur noch Li—li—limonade gesoffen!" m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0782
© Universitätsbibliothek Heidelberg

783

Die Jagd hinter den Verbrechern

„Wie lange wird es noch dauern, bis Sie die Halunken gefaßt haben?“ fragte der Minister gereizt den Polizeipräsidenten, und seine blauen Preußenaugen blitzten. „Glauben Sie, es mache mir Spaß, Tag für Tag von der nationalistischen Presse aufs Butterbrot geschmiert zu bekommen, daß wir zwar Victor Basch beschützen, Wahlbroschüren und Wahlplakate beschlagnahmen, aber keinen Verbrecher erwischen können?“

Die ohnehin schon parteimäßig rote Stirn des Polizeipräsidenten rötete sich noch mehr. „Nur noch etwas Geduld!“ stotterte er. „Heute kann ich Ihnen nur so viel sagen, daß bereits alle Fäden im Polizeipräsidium zusammenlaufen. Bloß noch wenige Tage, und wir haben die Burschen.“

„Kennen Sie ihre Namen?“

„Vertrauen Sie mir! Die Verbrecher werden nicht unentdeckt bleiben — meine Polizei —“

„So, werden Sie den geheimnisvollen Halunken erwischen, der aus dem Fundbüro alle Funde von Wert abholt unter der Vorspiegelung, er sei der Verlustträger?“

„Allerdings!“ Der Polizeipräsident wischte sich den Schweiß vom Gesicht.

„Ebenso das mysteriöse Oberhaupt der Holzmannbande?“ forschte der Minister.

„So ist es. Ganz nahe bin ich ihm,“ versicherte der Präsident.

„Danken Sie Ihrem Schöpfer!“ bemerkte der Chef schlecht. „Denn wenn Sie die Verbrecher nicht in drei Tagen zur Strecke gebracht haben, sind Sie Polizeipräsident gewesen.“

In diesem Augenblick trat der Dezernent ins Zimmer und übergab dem Minister ein Diensttelegramm.

„Die Begaunerung des Fundbüros,“ so las der hohe Herr, „war allein dadurch möglich, daß der verantwortliche Beamte seinem Spießgesellen genau das Aussehen der gefundenen Wertstücke beschrieb und ihm alle Angaben mitteilte, die der Verlierer über Ort, Zeit und nähere Umstände des Verlustes gemacht hatte.

Im Falle Holzmann ist festgestellt worden, daß er Hand in Hand mit einem Regierungsrat aus dem Polizeipräsidium gewirkt hat.“

„Verflucht noch mal,“ unterbrach der Minister seine Lektüre, vor Ingrimm in alte Gewohnheiten aus minder feiner Zeit zurückfallend. „Ich bin sprachlos, Herr Präsident. Sie behaupteten doch —“

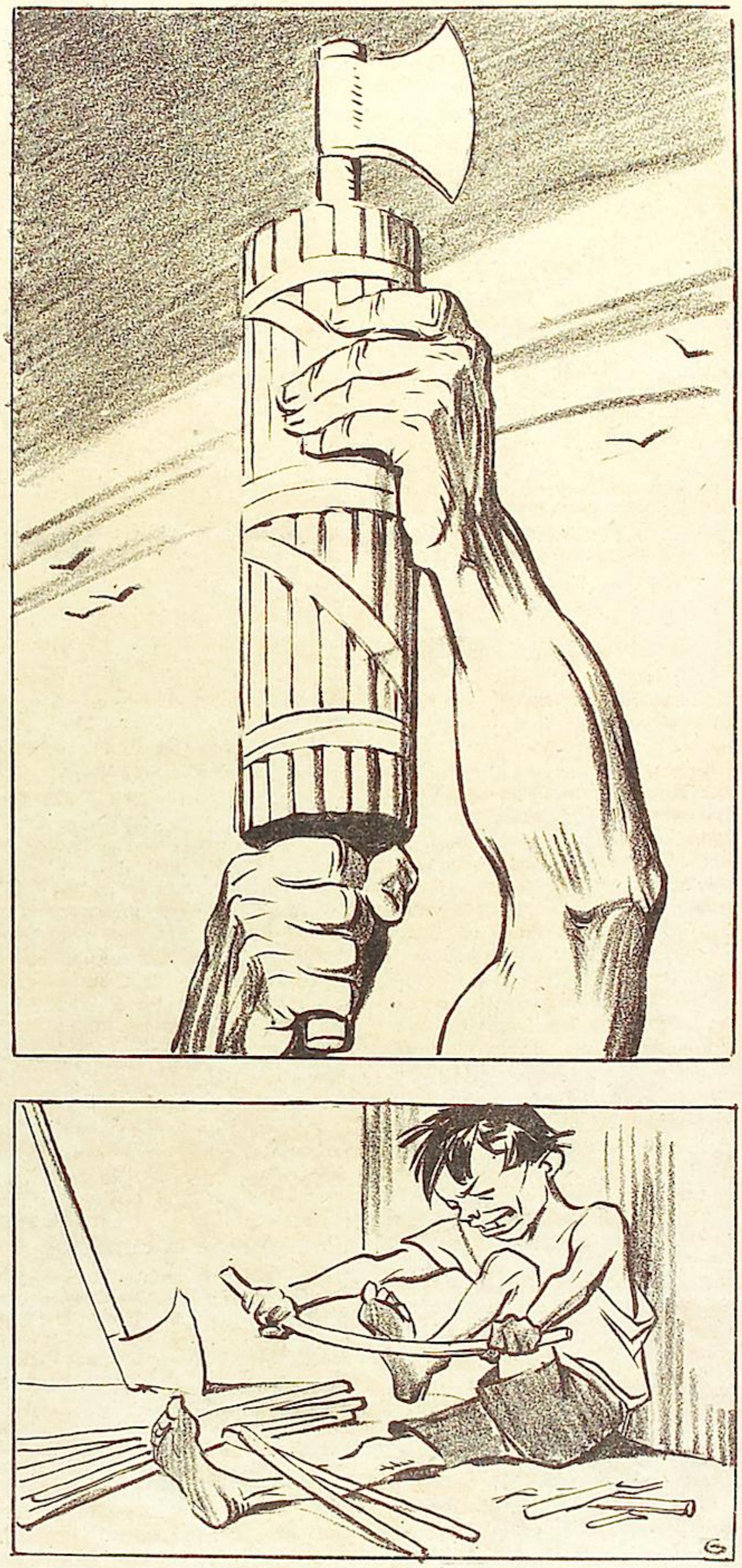
„Daß alle Fäden dieser Verbrechen im Polizeipräsidium zusammenlaufen. Daß meine Polizei die Hände im Spiel habe. Daß ich den Banditen näher bin, als Sie glaubten. Nun, habe ich zu viel gesagt?“ Rasch gefaßt starrte er seinem Chef ins treue Antlitz.

Der Minister hustete und murmelte dann etwas vom verrotteten alten System vor sich hin. Timon der Jüngere.

8 1086

Ein Zeichen der Kraft

(An die Schwarz-weiß-roten)



Stark macht der Einheit festes Band –
Die Einzelnen bricht Kinderhand!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0783
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Gerichtsverhandlung à la Lille

Vorsitzender: Angeklagter Torstensson, Sie sind von den deutschen Behörden festgenommen, als Sie mit der Dampffähre in Warnemünde ankamen und deutsches Gebiet betraten."

Angeklagter Torstensson: Völlig widerrechtlich, wie ich behaupte.

Vorsitzender (streng): Das kann jeder sagen. Leugnen Sie etwa, ein Nachkomme des schwedischen Feldherrn Linnard Torstensson, Grafen zu Ortola, zu sein?

Angeklagter: Ich heiße zwar Torstensson, habe aber keine Ahnung davon, mit dem alten schwedischen Feldherrn Linnard Torstensson verwandt zu sein. Ich reise, im Auftrage einer Stockholmer Firma, für marinierte Heringe, Anchovis und Rollmöpse.

Vorsitzender: Bitte, das weitere wollen wir feststellen. (Er winkt einem Zeugen, der vortritt.) Zeuge August Polkmeier aus Pasewalk, erkennen Sie in dem Angeklagten den Urenkel des schwedischen Generals Linnard Torstensson wieder, der einst bei ihrem Ururgroßvater, dem Strumpfwirker Stephan Polkmeier in Pasewalk im Jahre 1640 für eine Nacht mit dreißig schwedischen Reitern und drei Hauptleuten Quartier nahm?

Zeuge Polkmeier: Det is er totsicher! Genau so wird er ausgesehen haben.

Vorsitzender (befriedigt): Na also! Angeklagter Torstensson, dieser Zeuge Polkmeier behauptet, daß Ihrem Urahnen und den anderen schwedischen Reiterführern von dem damaligen Strumpfwirker Stephan Polkmeier zur Abendmahlzeit ein silberner Papplöffel geliefert wurde, um einem irdenen Gefäß, dessen Stücke noch teilweise in der Familie des Zeugen Polkmeier vorhanden sind, Gänseschmalz zu entnehmen! Können Sie das etwa leugnen?

Angeklagter (entrüstet): Heiliges Smörbrot, ich weiß von gar nischt!

Vorsitzender: Dieser silberne Papplöffel, mit der Eingravierung S. P. (Stephan Polkmeier), war, wie die Schwiegermutter des im Jahre 1653 an einer Darmkolik verstorbenen Stephan Polkmeier zu verschiedenen Frauen Pasewalks, unter anderm auch der Hebamme Pustkuller, ausgesagt hat, nach dem Fortzuge des schwedischen Generals Linnard Torstensson verschwunden — hören Sie, Angeklagter?

Angeklagter (wütend): Das kann wohl möglich sein!

Verteidiger: Ich bemerke, daß in dem Reisekoffer meines Klienten kein silberner Papplöffel mit den Buchstaben „S. P." gefunden ist!

Vorsitzender: Das will rein gar nichts sagen. Der Angeklagte hatte aber, im Augenblick der Festnahme, ein silbernes Zigarettenetui bei sich! Ich frage den hier anwesenden Sachverständigen, ob es möglich ist, einen silbernen Papplöffel zu einem Zigarettenetui umzuarbeiten?

Sachverständiger: Ohne weiteres Herr Vorsitzender.

Vorsitzender (befriedigt): Die Beweisaufnahme wird geschlossen! (Das Gericht zieht sich auf fünf Bierminuten zurück.)

Vorsitzender (die Sitzung wieder eröffnend): Der Angeklagte August Torstensson gilt für überführt, an dem Verschwinden des dem Pasewalker Strumpfwirker Stephan Polkmeier gehörigen silbernen Papplöffels, das nach dem Fortzuge des schwedischen Generals Linnard Torstensson, Grafen zu Ortola, konstatiert wurde, in vollem Umfange schuld zu sein. Er wird zu einem Jahr Gefängnis und der Erstattung der Kosten des Löffels an den Zeugen August Polkmeier verurteilt. m. br.

Raymond, der Entlarvte

Nun, wie wird dir, Fuchs der Füchse?
Nun, was sagst du, edler Schuft?
Rutscht das Herz dir in die Büxe?
Schnappst du „schwindelnd" schon nach Luft?

Fiel vom Brote dir die Butter?
Ward dir schwummrig, eitler Faun,
Und der Hose Innenfutter
Unterwärts dir naß und braun?

Fühlst du Grundeis, alter Junge?
Pfeifst du auf dem letzten Loch?
Lähmt der Schreck dir Hirn und Zunge,
Weil dein Näschen Lunte roch?

Blieb dir endlich weg die Spucke,
Da man dich beim Wickel faßt,
Weil du aller Welt die Hucke
Dauernd vollgelogen hast?

Du entlarvter Lügenmeister,
Schau, nun stehst du nackt und bloß:
Die du riefst, die Schwindelgeister,
Wirst du, Gauner, nie mehr los.

Pleite wardst du, immer pleiter,
Drum pack ein, wie sich's gehört . . . .
Wie?! Du flunkerst ruhig weiter,
Unbeirrt und ungestört?!

Louis, rufst du, ist ein Schieber,
Bluff nur, was er schrieb, und Mist! —
Ja, man sieht, daß du, mein Lieber,
Doch der größte — Louis bist!! kiki.

Sheldon, der Alchimist

(Der New Yorker Prof. Sheldon behauptet, mit dem von ihm erheblich verbesserten Miethe'schen Verfahren in kurzer Zeit erhebliche Mengen Goldes künstlich herstellen zu können . . .)

Hängt wirklich niedriger die süße Traube?
Welch großes Ziel, das du erreichbar nennst!
Die Botschaft hör ich, doch mir fehlt der Glaube,
Denn, ach, es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Zwar oft erhofft, war doch gewonnen nie das.
So fürchte ich auch diesmal, irritiert,
Daß Sheldon unser neuer Alchi-Midas,
Die Welt mit — falschem Gold hineinlegiert . . . .

Ri-Ri.

Das Verkehrshindernis

Das schwerste Hindernis des Straßenverkehrs ist gegenwärtig der Fußgänger. Er ist schon unbequem genug auf den Bürgersteigen, wo er die Fahrzeuge darin behindert, ihrer natürlichen Neigung gemäß ganz hart an den Bortsteinen entlangzufahren; denn dies können sie oft nicht, ohne lästige Passanten mehr oder weniger unsanft von sich abzustreifen, was meist als unfreundlicher Akt empfunden wird. Aber damit nicht genug, unterfängt er sich, an manchen Stellen den Fahrdamm, auf den er überhaupt nicht gehört, zu überschreiten, und ruft dadurch nicht nur schwere Unfälle — was noch hingehen möchte —, sondern namentlich zeitraubende Verkehrsstockungen hervor. Denn die Säuberung der Straße von den Überfahrenen ist keine Kleinigkeit, und es ist nicht Sache jedes Autoführers, über Leichen zu gehen. Darum ist erste Aufgabe einer gesunden Verkehrsregelung die unbedingte Fernhaltung des Fußgängers von der Straße. Warum benutzt er nicht die Straßenbahn, in der er so sicher sitzt wie in Abrahams Schoß, wenigstens in der Zwischenzeit zwischen zwei Entgleisungen oder Zusammenstößen? Ja, warum schafft er sich kein Automobil an, sei es auch auf Möbelleihvertrag („Schautenmöbel")? Oder, wenn er das nicht kann, warum hockt er nicht bei einem Motorradfahrer hinten auf als sog. „Klammeraffe"? Schließlich könnte er ja auch durch die Luft fliegen. Nun, das ist seine Sache. Jedenfalls hat er zu Fuß draußen nichts zu suchen; „die Straße gehört dem Fahrverkehr", würde Jagow sagen. In New York hat man schon ein Mittel gefunden, die Fußgänger von der Straße buchstäblich „wegzugraulen": man hat nämlich „lebensgroße" gemalte Skelette an den Straßenecken angebracht, was sehr eindrucksvoll ist und die Straßen verschönert. Aber das genügt noch nicht, schon finden sich freche Verhöhner dieser Warnungszeichen, die mit den Knochenmännern um die Wette grinsen! Nein, hier muß der Gummiknüppel und der derbe Stiefel des Polizisten in seine Rechte treten. „Schlag mit Knüttel — bestes Rettungsmittel", „Tritt auf die Haxe — Prophylaxe", das müssen die leitenden Grundsätze sein: zum mindesten muß jeder, der einen Fuß auf den Fahrdamm setzt, wegen „Übertretung" bestraft werden. Kurzum, der Fußgänger muß umgehend aus dem Straßenbilde verschwinden! Wir brauchen dort keine Wanderschnecken mehr, sausen muß alles und die Losung heißt: „Freie Bahn den Flitzenden!" r. sch.

John Bull vor — und nach Tische

Das Recht zu schirmen und zu schonen,
Schuf ich den Bund der Nationen.

*

Mir will er was? Nun aber stopp,
Du süßer Mob, sonst werd ich grob! atz.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0784
© Universitätsbibliothek Heidelberg

785

Zur Reichstagswahl!

Wahl-Verkehrs-Turm auf dem Brocken

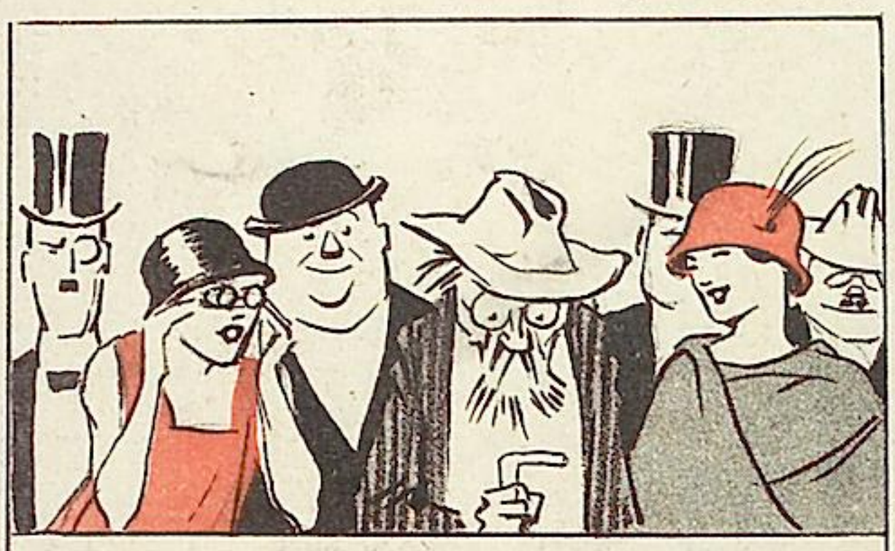
81384

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0785
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Gefährdung der Republik beim deutschen Reiterfest im Sportpalast

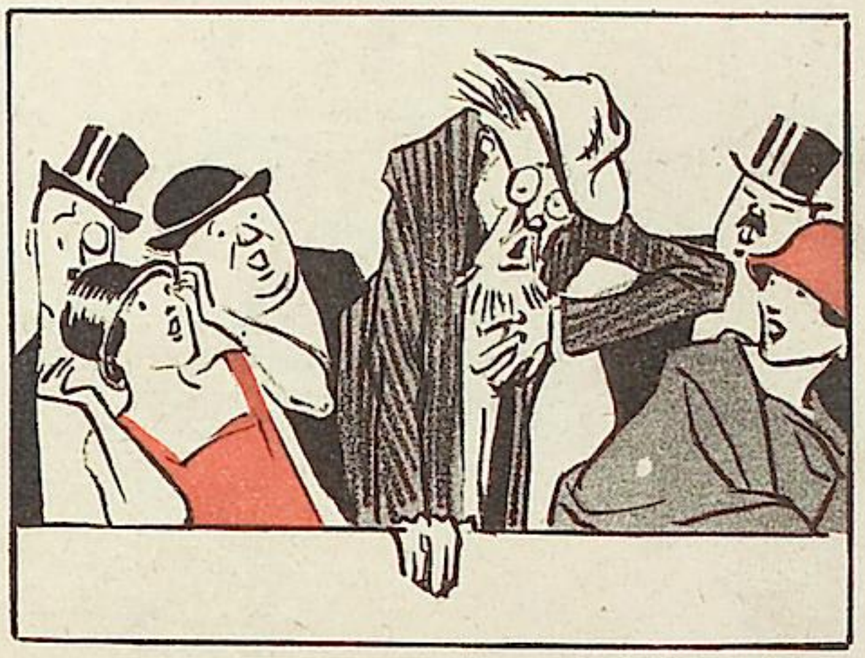
(Die demokratische Presse regte sich sehr darüber auf, daß bei dem Reiterfest im Sportpalast zu Berlin zwölf ostpreußische Hengste in den Farben Schwarz-Weiß-Rot [Rappen, Schimmel und Füchse] in einer Quadrille vorgeführt wurden, wozu die Musik unter dem Enthusiasmus der Besucher „Ich bin ein Preuße" und „Die Wacht am Rhein" spielte.)

Das war was Ungeheures
Beim Fest im Sportpalast!

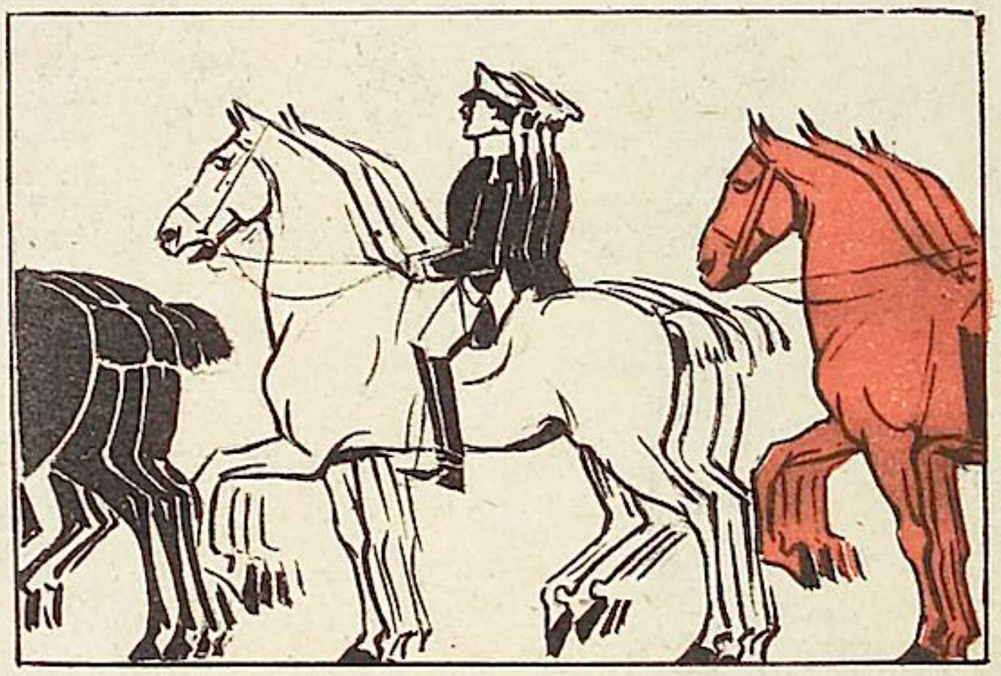


Ein Demokrat in Ängsten
Und Schaudern des Gemüts,
Ein Dutzend sah von Hengsten
Ostpreußischen Geblüts!

Hei, ging da ein Gefeires
Durch alle „Blätter" fast!

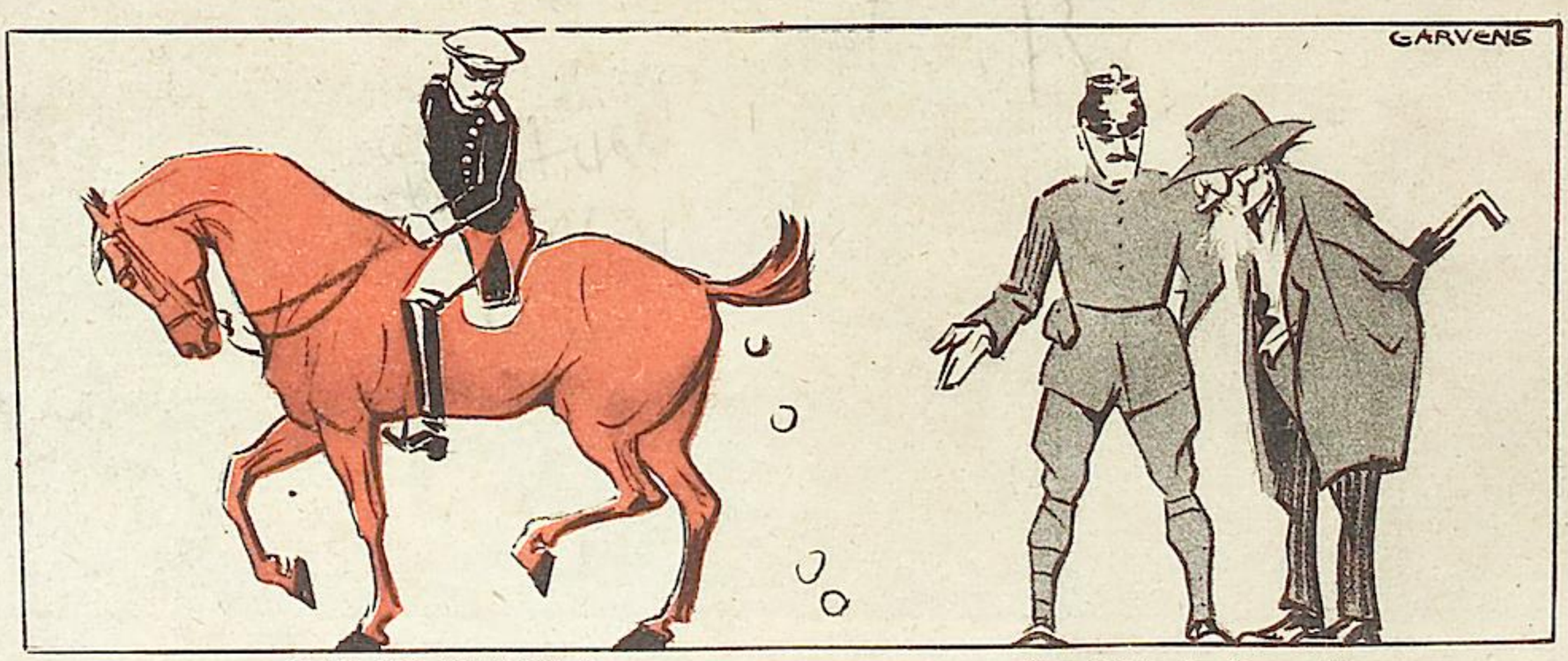


Ein Stich durchs Herz ging mitten
Hindurch dem guten Mann,
Als zur „Quadrille" schritten
Die Hengste nun heran!



Vier schwarze, dann vier weiße,
Vier rote hinterdrein,
Dazu: „Ich bin ein Preuße!"
Erklingt's — o wie gemein!

Und alles von den Sitzen
Erhebt à tempo sich!
Den Gast in heißem Schwitzen
Ein heilger Zorn beschlich.



„Gewiß ist's nicht dieselbe,"
Sprach heiter lächelnd der,
„Doch sehn Sie mal, die gelbe —
Die fällt so liebenher!"

Zum Schupo sprach er: „Hören
Sie mal!" so ganz beiseit,
„Sind dies denn die Couleuren
Der Republik von heut?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0786

© Universitätsbibliothek Heidelberg

S. P. D. 1918—1924

Sie zogen aus
Mit Mann und Maus
Mit viel Trara
Und Heirassa
Ein wildes Heer,
An Phrasen schwer,
An Mute reich
Zum dümmsten Streich
Mit Spießen und mit Stangen,
Den Zukunftsstaat zu fangen.

Wie hat's gehallt
Im Blätterwald!
Wie stieg der Dampf
Vom Klassenkampf!
Wie klang der Schrei
Der Weltpartei!
Wie lustig schien
Die Sonn' im Grün,
In grünen Jungensköpfen
Und wildgeword'nen Tröpfen!

Und heut? Und heut?
Ach, liebe Leut,
Was sprang heraus
Im neuen Haus?
Wie ward so mies
Das Paradies!
Wo blieb die Zeit
Der Herrlichkeit?
Wohin sind wir gefahren
In diesen Schreckensjahren?

Kein Phrasenschleim,
Kein Vogelleim,
Kein Zukunftstraum,
Kein Freiheitsbaum,
Kein Schieberstück
Bringt mehr zurück
Den roten Klang
Und Überschwang:
Der S. P. D.er Orden
Ist zum Gespött geworden! p.

Französische Gerichtsverhandlung

Verteidiger: Aber mein Klient war ja, als der Diebstahl passierte, weit weg!

Richter: Nun ja — er war weg und die Gegenstände waren auch weg. Also ist er schuldig.

Verteidiger: Er hat die Sachen überhaupt nie gesehen.

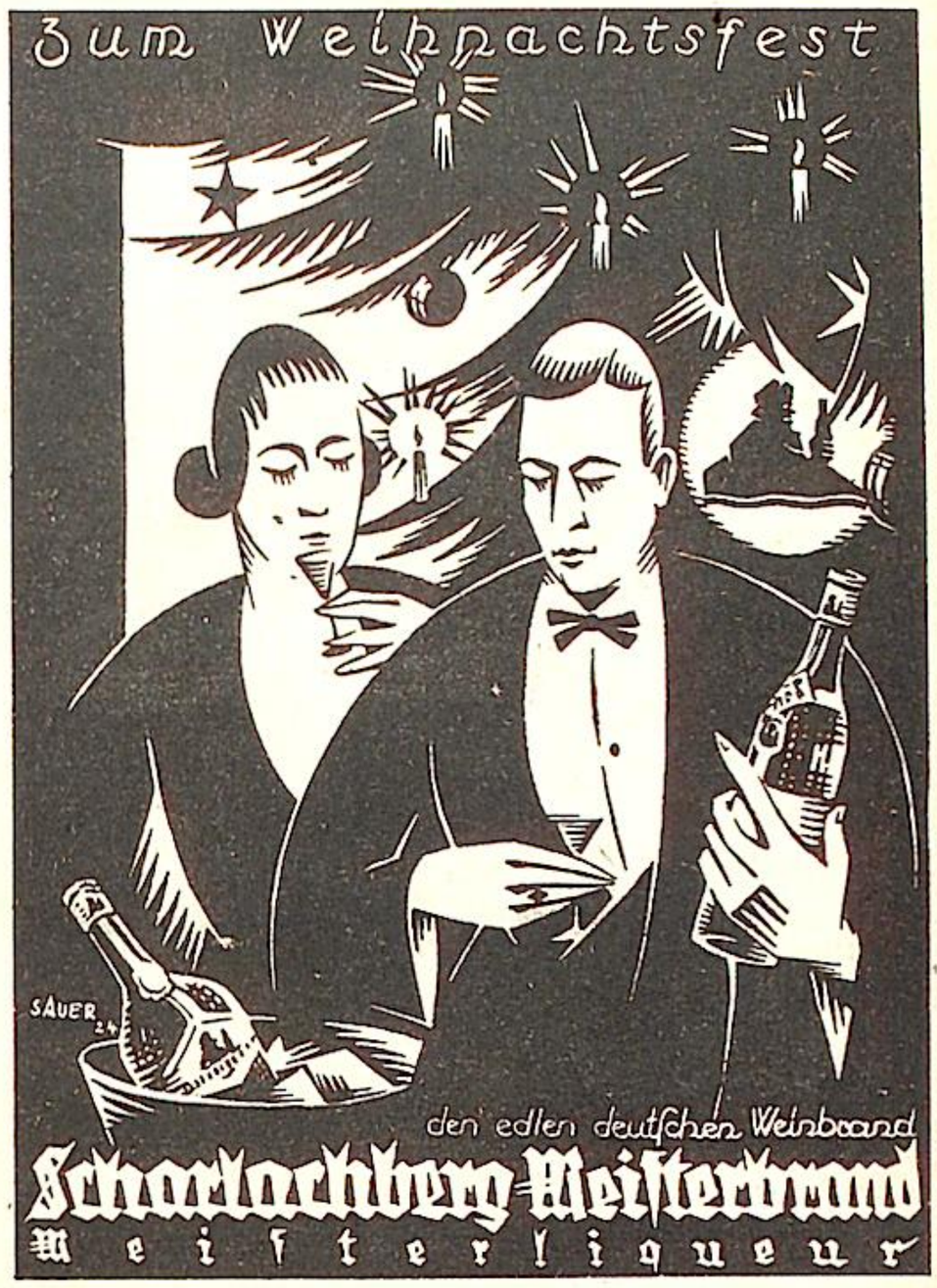
Richter: Freilich, es ging bei ihm: Hafte nicht gesehn! — Also schuldig!

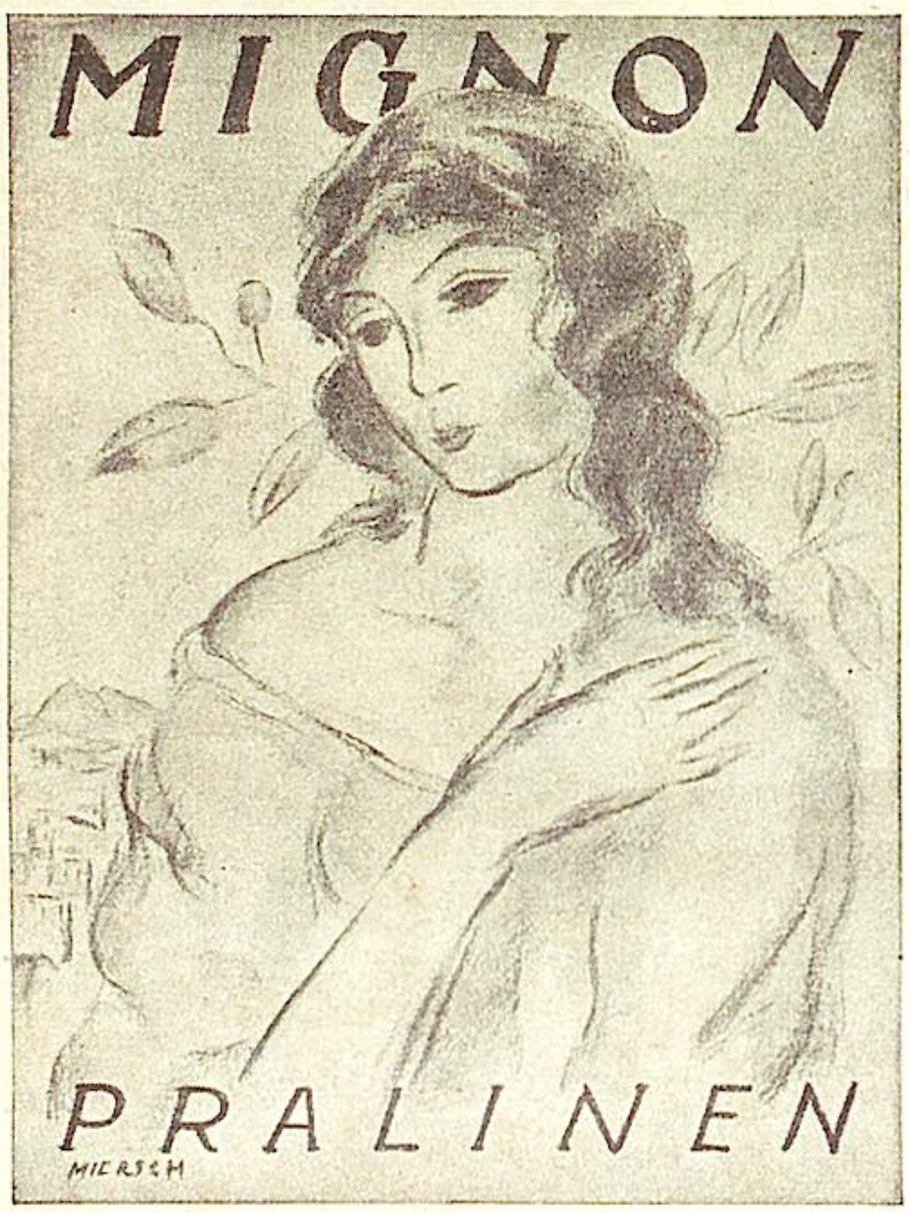
Verteidiger: Sie schlagen der Gerechtigkeit ins Gesicht.

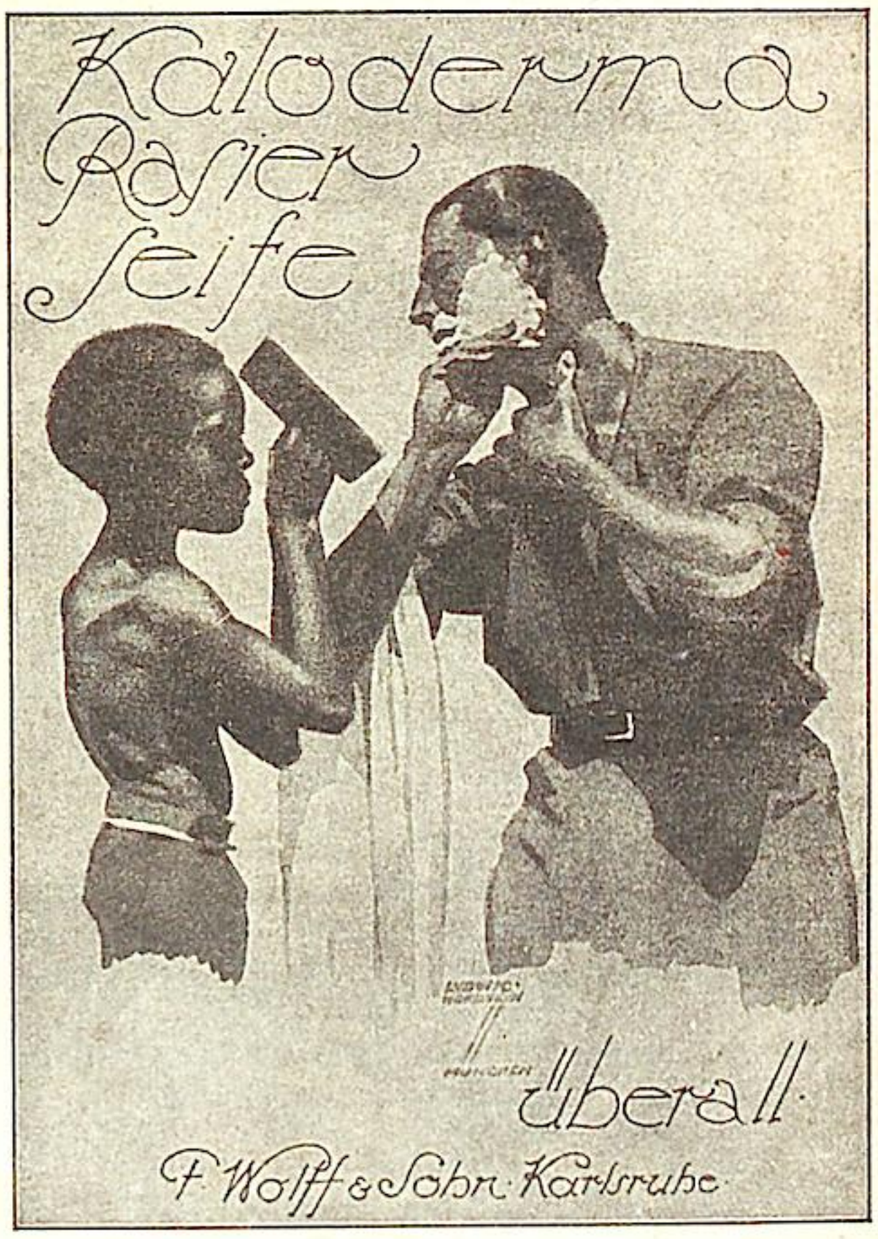
Richter: Wenn sie sich hier einmengt, hat sie eine Ohrfeige verdient. Was hat die Person hier zu suchen?

Verteidiger: Mein Klient ist unschuldig!

Richter: In fünf Minuten nicht mehr, denn dann haben wir ihn schuldig gesprochen. m. l.







UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0787
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der schlafende Schöffe

(Nach einer Reichsgerichtsentscheidung dürfen sowohl die Schöffen wie die Geschworenen während der Verhandlung schlafen, wenn sie dies mit ihrem Pflichtgefühl vereinbaren können. Lediglich ihre körperliche Anwesenheit genügt bei einer Verhandlung.)

Motto: Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf.
oder:
O mordet nicht den heil'gen Schlaf!
(Wallenstein)

Bist du Schöffe und bestimmt,
Nach Gesetz und Paragraphen
Jeden, der sich schlecht benimmt,
Sachverständig zu bestrafen,
Darfst du — schlafen!

Also hat es kompetent
Jüngst das Reichsgericht entschieden:
Auch wer in der Sitzung pennt,
Kann ein richt'ges Urteil schmieden . . .
Ruh' in Frieden!

Bist du aber ausgeruht
Und erbötig, wach zu bleiben,
Nun, so magst du resolut,
Um die Zeit dir zu vertreiben,
Briefe schreiben!

Eine Frau als Schöffin kann
Strümpfe stricken oder stoppen,
Während es sich für den Mann
Mehr empfiehlt, beim Dämmerschoppen
Skat zu kloppen.

Also, daß man leicht ermißt:
Schöffe sein ist nicht beschwerlich . . .
Wo der Leib zugegen ist,
Scheint der Geist (der doch nicht spärlich!)
Heut — entbehrlich!! kiki.

Lessing sagte schon 1763
in Minna von Barnhelm 1. 2.
Just: „Selbstgemacht Herr Wirt?–"
Der Wirt: „·· Behüte! veritabler
echter doppelter
Danziger Lachs!"

In der seit Anno 1598
bewährten Qualität wieder lieferbar
In allen guten, einschlägigen Geschäften erhältlich. Geschäftsstelle für Deutschland
Danziger Lachs-Gessler's Altvater G. m. b. H., Berlin-Halensee

Halb so teure Bücher!

30—70 % unter Ladenpreis. Zwar aus zweiter Hand, aber **ungelesen, neu!** Romane, Erzählungen, Kunst usw. Kein Schund! Verlangen Sie, bitte, sofort meine Kataloge! (Spesenfreie Zusendung.)

G. Ragoczy's Universitätsbuchhandlung, Freiburg i/B.

Sie suchen uns!

denn wir bieten Ihnen Bücher, die Sie sich schon lange wünschen, aber bisher niemals finden konnten. Vor allem:

Kultur- und Sittengeschichte / Sexualliteratur / mondäne Erotik / galante Mappenwerke / bibliophile Seltenheiten / auch kostbare Luxusdrucke und vieles andere! — Verlangen Sie umgehend gegen Rückporto unseren umfangreichen Katalog und teilen Sie uns gleichzeitig Ihre Wünsche mit. Sie werden uns dankbar sein!

C. P. Heinsiok Verlag, Abt. Kd. 108, Berlin NW 40, Melanchthonstraße 7

Der Tag

Die große Berliner Frühzeitung

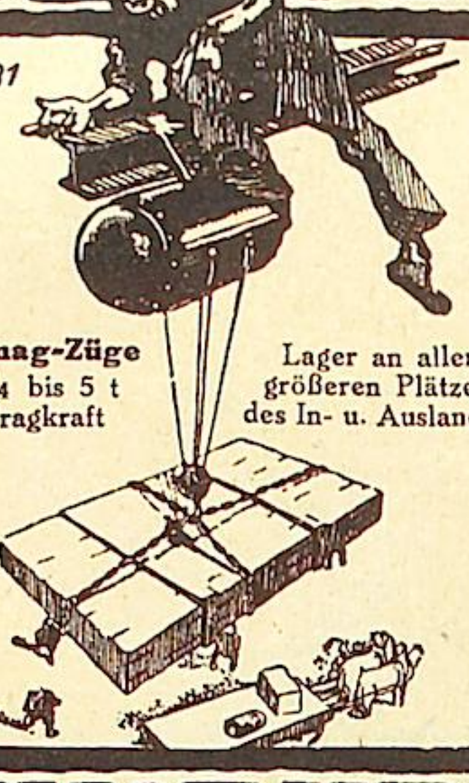
Mit acht Beilagen

Tägliche Unterhaltungs-Rundschau / Börsen-, Industrie- und Handelstag / Kirche, Schule, Heimat, Haus / Pädagogisch-akademischer Tag / Literarische Rundschau / Der Reise- und Verkehrstag / Die Welt der Frau / Sonntags: Der illustrierte Tag

Durch die Post 2.75 M. monatlich. Kostenlose Probelieferung durch den Verlag Scherl, Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0788
© Universitätsbibliothek Heidelberg

DEMAG



Demag-Züge
1/4 bis 5 t
Tragkraft

Lager an allen
größeren Plätzen
des In- u. Auslandes

DUISBURG

Original **FÖN**

Und ziert auch Gold und Edelstein den Tisch für Deine Puppe—
Legst Du nur einen „Fön" darauf, ist alles andere schnuppe!

Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„Fön"**

Zur Körper- und Schönheitspflege:

„Sanax-Vibrator" D. R. P. — elektrischer Massage-Apparat

„Radiolux" D. R. P. erdschlußfrei! — elektrischer Hochfrequenzapparat

Überall erhältlich

„Das lustige Fön-Buch" ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Goldpfg., einzusenden in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin 11560.

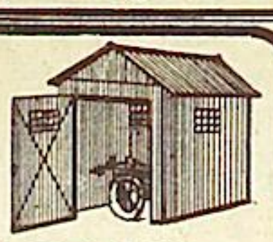
FABRIK „SANITAS", BERLIN N 24

100 sortierte farbige Künstlerpostkarten 3 M.

Reproduktionen nach alten und neueren Meistern, ebenso feinpikant nach modernen Meistern wie Reznicek, Wennerberg, Ehrenberger usw. 1000 Künstlerpostkarten 20 G.-M. Bei Vorauszahlung werden die Karten franko geliefert.

Kunstverlag Max Herzberg Berlin SW 68 Neuenburger Str. 37.

Fabrik:
Ing. Theo. Schubert
Dresden-A. 21
gegr. 1836



Garagen

38 Jahre

Original Zahncreme

Der Bühnenstar in Berlin

Ich wünscht', ich wär ein Bühnenstar
Im goldgesegneten Berlin,
Dann würd' ich also rund pro Jahr
Dreihunderttausend Mark beziehn!

Dann kneipte ich nur Sekt, wie doll,
Und Austern schleckt' ich und Likör,
Und feinsten Kaviar (Malossol)
Streich ich auf's Brot mir, pfundeschwer.

Und hundert Weiber hielt ich aus,
Zuweilen gar vielleicht noch mehr,
Zu „Dressel" lud ich sie zum Schmaus,
Als ob ich Maharadscha wär.

Auch eine Nadel steckt ich mir
In meinen Schlips von lila Tuch,
Die einen riesigen Saphir
Im Wert von dreißig Mille trug.

Und jede Zeitung brächt' mein Bild,
Und jede „Wochen"-Nummer auch,
Und mit den Augen rollt' ich wild,
Wie das bei jedem „Star" so Brauch.

Ich ließ mich „filmen", selbst im Bett!
Kurzum: ich würde so verrückt,
Wie jeder, der für den Parkett-
Platz einen Fünfzigmarkschein „zückt".

m. br.

Weihnachtsgeschenk.
Vollst. Ausgabe des Kladd. von 1848—1899 umfass., also d. ganze Ära Bismarcks. 52 Bd. in Lederrücken geb. Angebot Kanzler, Hamburg, ABC-Straße 42 III.

Sinolder unterm Weihnachtsbaum / Ist, Gattin, Deines Mannes Traum.

Sinolder Silber-Sherry
der pikante Tafelschnaps. In Wirkung unerreicht!

Otto Stolberg, Nordhausen
Kornbrennerei, gegründet 1869

Marke „Turm"

Petrol.-Heizöfen verbürgen durch ihre anerkannt gute Konstruktion geruch- u. rauchfreies Brennen. Zu haben in gut einschlägig Geschäften oder man wende sich an

Metallwarenfabrik
Meyer & Nüß G. m. b. H.,
Bergedorf 3 bei Hamburg.

Luftpostmarken

25 versch. 1 M., 50 versch. 4 M., 100 versch. 20 M., 150 versch. 45 M. Nur staatl. Ausgaben. Luftpostalbum 8 M., Luftpostpreisliste 0,50 M.
Markenhaus **Werner Voß, Mergentheim Württbg.** Postscheckkonto: Stuttgart 23326.

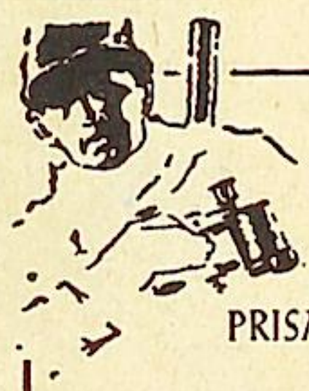
SCHENKEN SIE ZU
WEIHNACHTEN

EIN
SOENNECKEN
RING-NOTIZBUCH
Beliebte Geschenk-Ausstattungen sind Soennecken-Ring-Notizbücher in farbigem Leder

F. SOENNECKEN · BONN · BERLIN · LEIPZIG

HOEHL

Gebrüder Hoehl Gensenheim Rhein



LEITZ
PRISMEN-FERNGLÄSER UND THEATER-GLÄSER

NEUE PREISE

der hauptsächlichsten Prismen-Ferngläser:

	Vergrößerung	Lichtstärke	Goldmark
«BITUR» kleinstes Touristenglas stets mit Mitteltrieb	4x	16	85.–
«BINOLI» Sportglas	6x	16	90.–
«BINOT» Jagdglas	6x	25	115.–
«BINOM» Gebirgsglas	8x	10,6	100.–
«BINOMON» Bordglas	8x	14	120.–

Mit Mitteltrieb erhöhen sich diese Preise um 15 Goldmark.

Theatergläser:

«BINAR» schwarze Ausstattung ..	3x	20,25	85.–
«BILUSTRA» Luxus-Ausstattung .	3x	20,25	100.–

Prospekte über sämtliche Prismengläser unverbindlich und kostenfrei.

ERNST LEITZ · Optische Werke · WETZLAR

Es wird gebeten, bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im „Kladderadatsch" ausdrücklich Bezug zu nehmen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0789
© Universitätsbibliothek Heidelberg

790

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiss, Zucker.
1923: 13000 Badegäste.

Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Schöne, jugendfrische Haut verdient, ungesunde, schlaffe Haut benötigt

Creme Verden

Creme Verden schützt die Haut gegen Frost u. Sonnenbrand, macht rauhe, rissige Haut sammetweich, verhindert Hautunreinigkeiten, Pusteln, Röteln usw., hat die richtige Konsistenz als Unterlage für Puder.

Angenehmer, diskreter Duft.

In allen einschlägigen Geschäften!

Stabsarzt Dr. Schulze-Verden-Creme G. m. b. H., Berlin-Steglitz.

Wie beurteilen Herren das neue Sexual-Kräftigungsmittel **Organophat?** Einige Sätze aus dem zahlreich vorhandenen Anerkennungsmaterial: *.. Habe mich als ganz anderer Mensch nach dem Gebrauch von Organophat gefühlt. . Ref. R. / .. Die gesandten Pillen finden meinen vollen Beifall. . M. O. in B. / .. Organophat hat mir neues Leben verschafft. . Herr J. P. in H. .. Ich kann Ihnen nur meinen Dank und vollste Anerkennung für dieses vorzügliche Mittel aussprechen. Herr H. B. in S. / .. Man fühlt sich wie neu belebt und erfrischt an Leib und Seele .. Herr J. Z. in P. / .. Organophat ist einfach glänzend .. Herr F. S. in E. / .. Ich wundere mich über den raschen günstigen Erfolg .. Herr J. B. in R. / .. Ich bin voll und ganz zufrieden gestellt .. O. A. in J. /* Preise: 30 Port. 4,75, 60 8,25, 125 14,—, 250 26,— Mark. / Das echte Präparat erhalten Sie auf schriftliche Bestellung nur durch die Löwen-Apotheke in Hannover 1.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.

Entfettungstabletten

Vollkommen unschädliches und erfolgreichstes Mittel bei

Korpulenz — Fettleibigkeit

ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse, kein Abführmittel. Ausführliche Broschüre mit ärztlichen Gutachten gratis.

Elefanten-Apotheke, BERLIN

Leipziger Strasse 74 (Dönhoffplatz).
Depot: Wien, Apotheke z. röm. Kaiser, Wollzeile 13.

Libidin-Tabletten

beseitigen **„direkt“**, also nicht nur durch Einwirkung auf das **Zentralnervensystem, Schwächezustände** bei **Mann** und **Frau,** daher **vielfach stärkere** Wirkung, ohne nachteilige Folgen oder Nebenerscheinungen als **Yohimbin** und sämtliche bisher bekannten Mittel. Originalpackung G.M. 5.— (ausreichend f. läng. Zeit) per Nachnahme oder Vorkasse Postscheckkonto Hamburg 32 81. Erzeugnis: Dr. Fr. Brumm & Co. **Alleinvertrieb f. In- u. Ausland: Inex Gesellschaft** Pharmaz. Versand-Abt. **Hamburg 25 K.** Telegr.-Adr. Inexogen, Telephon Alster 5961 und 4479.
yohimb.-papaverin-citrat; extr. muirae, pumae, amylum, sacch. alb., pulv. cacao.

Saubere Geschichte

(Das Begas'sche Schillerdenkmal in Berlin hat durch ein falsches Reinigungsverfahren einen nicht wieder gutzumachenden Schaden erlitten.)

Beim Magistrat sah prüfend man
Des Begas' Schillerdenkmal an.
Wahrhaftig, das ist arg verschmutzt!
Nun wird es tüchtig abgekrutzt!

Gesagt, getan. In Bälde schon
Naht sich die Rein'gungskommission,
Und alles, was nicht feste sitzt,
Wird ritze-ratze abgekritzt.

Rasch ist man fertig. Doch, o Graus,
Wie sieht das schöne Denkmal aus!
Starr steht das Publikum und glotzt —
Die Hälfte ist ja abgekrotzt!

Der Sachverständ'ge, den man rief,
Zog seinen Mund bedenklich schief.
Zu retten sei nur wenig jetzt,
Zu gründlich hat man abgekretzt!

Verstimmt hört' es der Magistrat
Und sprach bedauernd: In der Tat!
So gut gemeint und doch verpatzt!
Und hat sich still den Kopf gekratzt. h. st.

Kraut und Rüben

Der Reichskanzler Wilhelm Marx ist schon deshalb eine denkbar glückliche Figur, weil durch seinen Vor- und Zunamen zugleich monarchische und revolutionäre Erinnerungen wachgerufen werden.

*

Ein Politiker muß oft recht dickfellig und dennoch immer kaltblütig sein.

*

Die Wahlmüdigkeit wird vielfach durch die Reden derer verschuldet, die sie zu — — bekämpfen vorgeben.

*

Leider bewahrt die Kopflosigkeit mancher Politiker uns nicht vor einer überreichlichen Zungenfertigkeit derselben.

*

Weil beim Wählen kein Geschäft zu machen ist, dürfen auch Nichtgeschäftsfähige wählen.

*

Ein Lehrer fragte seine Schüler, ob sie ein Beispiel wüßten, wo die Aktivform eines Zeitwortes ein Erdulden, die Passivform einen freudigen Zustand bedeute. Gewiß ein zukünftiger Politiker meinte: „Wählen“ und „gewählt werden.“

Fel. Jos. Kl.

Sprechapparate zu Fabrikpreisen
Direkt an Private
Verlangen Sie Liste B
Meinel & Herold Sprechapparate-Fabrik
Klingenthal/Sa. № 352
Schallplatten M 2.50 p. Stück.

Zwecks Einführung: **Gratis** eine Damen-Armband-Uhr oder ein Collier mit **echter Perle** bei Bezug von 2 Dtz. meiner echten schneeweißen allerfeinsten Lilienmilch-Seife zur Verteilung an Bekannte. Bei Bezug von nur 1 Dtz. für Mk. 6.— frei Nachn. **gratis** eine Herren-Remontoir-Anker-Taschen-Uhr oder eine Krawattennadel mit echter Perle oder eine Blusennadel mit echter Perle.
P. Holfter, Breslau L 366.

„Diana“ Wideburg & Co.
Eisenberg, Thüringen (1)
Züchterei und Handlung edler Rassehunde
Luxus-, Schoß-, Wach-, Schutz-, Polizei- und Jagdhunde.
Garantie für Rassereinheit und gesunde Ankunft. Illustrierter Katalog M. 1.—.

Studenten-Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg SW 4
Erstes (und größtes Fachgeschäft auf diesem Gebiete.
Preisbuch post- u. kostenfrei

6. u. 7. Buch Mosis das „Echte“ versiegelt liefert zu M. 8.50 frei Nachnahme (Ausland Vorauskasse)
O. Bames, Neckarstr. 152, Stuttgart 84.

In 1 Stunde lernt jeder, auch wer noch nie **Klavier** gespielt hat, **auswendig** (frei von Noten) jede Melodie in der ersten Tonart begleiten. 2. Notenspieler behalten jedes Notenstück auswendig. Prosp. gratis. **Dr. Barlen,** Mülheim-Ruhr B 8. (Nr. 2 auch für jeden Klavier-Lehrer **sehr** lohnend.)

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. förd. Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—).
Dr. med. Qu. schreibt: Konstatierte 6—9 kg Abnahme. Dr. med. C. A.: Meine Frau hat 50 Pfd. abgenomm. Fr. B.: Fühle mich wie neugeboren.
Nur echt mit Firma:
Institut Hermes
München 60 k, Baaderstraße 8.
Broschüre gratis.

HARMONIUMS m. edl. Orgelt., auch ohne Notenkenntn., 4 stimm. spielbar. Kat. ums. **Alois Maier,** Hofl., Fulda.

Wer vorteilhaft inserieren will, erteile seine Anzeige für den

KLADDERADATSCH

Anfragen erledigt prompt die Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 19, Jerusalemer Straße 46-49, und jedes Büro der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse in allen grösseren Städten.

Nervenschwäche

Nerven- und Gemütskranke, Neurastheniker, die an Schlaflosigkeit, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Arbeits- und Lebensüberdruß, Angst- und Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopfdruck-Nervenschmerzen usw. leiden, verlangen sofort Prospekt Nr. 5, gratis über eine neue, bahnbrechende Methode. **Überraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen.** Täglich begeisterte Anerkennungen des In- u. Auslandes. **Lütegia G.m.b.H., Kassel 36.**

Backpulver Penner für Kuchenkenner

Qualitätsmarke, - überall gesucht und erhältlich - Nährmittelfabrik Julius Penner AG, Berlin-Schöneberg

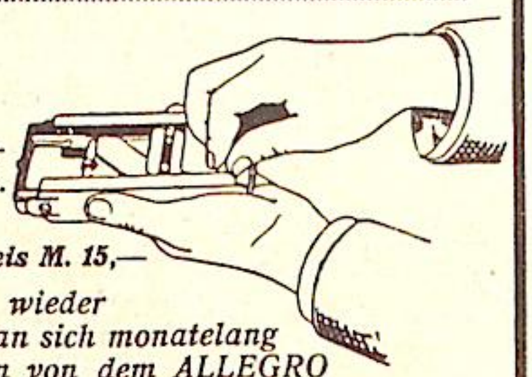
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0790

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Für den Selbstrasierer
ein praktisches Weihnachts-Geschenk

"Allegro"



der automatische Schleif- und Abzieh-apparat für sämtliche Rasierklingen.

Diplom I. Kl. Gewerbe-ausstellung Luzern 1924.

Preis M. 15,—

***ALLEGRO** macht stumpfe Klingen wieder haarscharf; mit einer Klinge kann man sich monatelang täglich tadellos rasieren, wenn man von dem ALLEGRO Gebrauch macht. — Neue Klingen sind auch nicht immer haarscharf.*

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften und speziell bei:

Kaufhaus des Westens,
Warenhaus Tietz,
Max Schwarzlose, Friedrichstrasse 158,
Königstrasse 45, Potsdamer Strasse 7a,
Tauentzienstrasse 13,
Johannes Jähner, Joachimsthaler Str. 43,
Hans Siem, G. m. b. H., Brückenstrasse 1a,
P. Raddatz & Co., Leipziger Str. 122/123,
Kopp & Joseph, Potsdamer Strasse 122,
Franz Christoph, Friedrichstrasse 153,
Paul Weyerberg, Oranienstrasse 160,
Wiener Feuerzeug-Centr., Friedrichstr. 143,
Gustav Becker, Friedrichstrasse 128,
Paul Kauder, Potsdamer Strasse 35.

Generalvertreter für Deutschland: R. HAAG DE LIMA,
BERLIN-SCHÖNEBERG, Kufsteiner Str. 12 ✱ Tel.: Steph. 2756 ✱ Postsch.-Kt. 158 406
Eingeführte Grossisten in allen Teilen Deutschlands gesucht.
Nicht verwechseln mit minderwertigen Nachahmungen.

VAUEN

Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur echte „VAUEN".
Nur echt mit der eingeprägten Schutzmarke VAUEN.

HOFKIRCHE IN DRESDEN

Zell
Schokolade

von anerkannt vorzüglicher Qualität, in vornehmer Verpackung, ein beliebtes Geschenk für Alle

HARTWIG & VOGEL A. G. DRESDEN

Altbewährtes
Hausmittel

Vielseitige
Hausapotheke!

In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Sprechapparate
zu herabgesetzten Preisen.

Katalog umsonst. Schallplatten v. M. 2.20 an.

Wolf & Comp.
Klingenthal Sa. Nr. 545
Auftr. v. 10.— M. an portofrei.

Ingenieurschule
Technikum Altenburg Sa.-A.
m. b. H. (Staatskommissar)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Preisw. Verzl. i. Studierendenkasino
Sem.-Beginn: April u. Oktober
Programm auf Wunsch

Preußisch-reußisch

Anläßlich der Untersuchung gegen den Regierungsrat Bartels vom Berliner Polizei-Präsidium, wegen passiver Bestechung, wird der Preußischen Staatsbank zum Vorwurf gemacht, daß sie, sonst so vorsichtig, dem russischen Schieber Kubisker einen hohen Kredit eingeräumt habe.

Alles verstehen, heißt alles verzeihen — versteht man es nicht, daß in einer Zeit, wo alles den Kopf verlor, dies auch der genannten Bank geschehen konnte, so daß sie sich statt für eine preußische für eine reußische Staatsbank hielt?

Einige Blätter verlangen aus gleichem Anlaß Absetzung des Polizeipräsidenten Richter, weil sich die Unordnungserscheinungen in seinem Reiche unheimlich vermehrten. Die Kritiker denken wohl nicht an die Unabsetzbarkeit der Richter, wie? atz.

Wahlvorschlag Häußer

Damit man des Humors sich nicht entäußer',
Der immer neue Lebenskraft gebiert,
Geschiehts, daß der Prophete Louis Häußer
Jetzt für den neuen Reichstag kandidiert.

Im härenen Gewand, mit langer Mähne,
So hält er seine Reden voller Macht.
Da schämt kein Auge sich der Männerträne,
Und bald hat sich das Plenum — totgelacht.

Wenn wirklich Häußers Wahl zur Tat gediehen,
Welche Parole bringt er wohl herbei?
Ich mein', er sollte in den Reichstag ziehen
Einfach als „irrenhäußersche Partei". ri-ri.

Das Beamteneinkommen

Die andern: „Gering ist es, — aber sicher!"
Die Beamten: „Gering ist es aber sicher!"
m. l.

Richtig geraten, so war es auch!

Nach der „Times" ist Deutschland auf dem Wege zur großen Militärmacht. Das schon — aber als Krebs! m. l.

Jedermann
sein eigener
Wetter-Prophet
mit
Original-Lambrechts Wetter-Telegraph
Ein Festgeschenk von dauerndem Wert
Prospekt 166

Wilh. Lambrecht Akt.-Ges.
Fabrik wissenschaftlicher Instrumente
Gegr. 1859 Göttingen. Gegr. 1859

Alte Reserve
Winkelhausen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0791
© Universitätsbibliothek Heidelberg

792

Das Konto des Todes!

Eine unheimliche Rechnung!

Es sind verstorben im Deutschen Reiche in den letzten 10 Jahren:

Im Alter von Jahren	Prozent	
0—20	55,44	
20—30	4,75	
30—40	5,37	78,72 %
40—50	5,78	
50—60	7,38	
60—70	9,59	
70—80	8,27	
80 und mehr	3,42	

Summa summarum: es starben also etwa 80% aller Menschen, bevor sie das 60. Lebensjahr erreichten! Die normale Lebensdauer des Menschen beträgt dagegen zumindest 70 Jahre!

Warum starben diese Menschen so früh?

Was verkürzte ihr Leben um 30 Jahre und mehr? Es waren die verschiedensten Krankheiten, aber mindestens ¾ dieser Krankheiten entstanden aus der Verderbnis des Blutes! Ein Teil dieser Leute starb an Erkältungskrankheiten. Fischer stehen stundenlang im eisigen Wasser, Jäger sitzen nächtelang bei schneidendem Froste auf dem Anstande, ohne daß sie sich erkälten, ein Kontorist aber oder ein Fabrikarbeiter kann sich den Tod holen, wenn er einmal nasse Füße bekommt. Nicht Gewöhnung oder Abhärtung verhindert die Erkältung, sondern das gesunde Blut, denn ohne gesundes Blut hält man einfach die Abhärtung nicht aus, sondern erkrankt schon beim ersten Versuche.

Es gibt **ein ganzes Heer von Übeln,**
die nur aus dem verdorbenen Blut entstehen:

schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, dauernde Kopfschmerzen, Mattigkeit, Blutandrang, Nachtschweiße, Kalte Füße, Leiden des Herzens, der Nieren, der Galle, der Leber, Hämorrhoiden, Flechten, Ausschläge, Gicht, Zuckerkrankheit, Korpulenz, dauernde Katarrhe des Halses, der Nase, der Ohren, die gefürchtete Adernverkalkung und als Folgen derselben langwierige Beinschäden, Schlagfluß und endlich

die vorzeitige Greisenhaftigkeit,

jenes frühzeitige Schwinden der Jugendkraft, welches es verursacht, daß die meisten Frauen zwischen 35 und 45 und Männer im Alter zwischen 40 und 50 Jahren schon längst über ihre beste Kraft hinweg sind, statt gerade in diesem Alter am stärksten und ausdauerndsten zu sein.

Hier die wissenschaftliche, leichtverständliche Erklärung:

Das Blut ist im wahren Sinne des Wortes der Lebenssaft. Es versorgt alle Teile des Körpers mit Nahrung, die es aus den Verdauungsorganen mitnimmt und da absetzt, wo sie gebraucht wird, und es versorgt auch alle Teile mit dem Sauerstoff, der nötig ist, um die Nährstoffe dem Körper nutzbar zu machen. Den Sauerstoff nimmt es auf, während es die Lunge durchströmt.

Es beseitigt ferner aus dem Körper alle unverbrauchten Reste und alle schädlichen Stoffe. Schädliche Bakterien, die in den Körper eindringen, vermag es zu töten, solange es selbst gesund und unverdorben ist. Wird der Körper verwundet, so führt es Reservestoffe herbei, welche die Wundhöhlung ausfüllen und schließen.

Zu diesen Leistungen ist das Blut fähig vermöge seiner besonderen chemischen Zusammensetzung. Daß es z. B. in der Lunge Sauerstoff aufnehmen kann, beruht darauf, daß es organische Eisenverbindungen enthält, welche den Sauerstoff begierig anziehen. Und in gleicher Weise wird jede Arbeit, die das Blut im Körper zu leisten hat, ermöglicht durch seinen Gehalt an bestimmten mineralischen Stoffen. Diese müssen in richtiger Menge, nicht zuviel und nicht zuwenig, vorhanden sein, sonst kommt der Lebensprozeß in Unordnung, die einzelnen Organe des Körpers leiden Mangel an Nährstoffen oder an Sauerstoff, oder es sammeln sich unverbrauchte Reste an, oder eindringende Bakterien werden nicht mehr abgetötet, sondern vermehren sich und verursachen Krankheiten.

Das ist das ganze Geheimnis fast aller Krankheiten!

Daß 80% aller Menschen vor dem 60. Lebensjahre sterben,

beruht also nur darauf, daß bei mehr als 80% die chemische Zusammensetzung des Blutes nicht mehr in Ordnung ist.

Darum müssen diese Stoffe ersetzt werden, und welche wirklich erstaunlichen Resultate dadurch erreicht werden, beweisen folgende Krankengeschichten.

Schwere Atemnot und Schwindelanfälle durch Salvito in wenigen Tagen geändert.

Mickendorf, den 4. 8. 24., Potsdamerstr. 50.

„Ich habe eine Kur mit Salvito gebraucht. Ich bin ein Mann von 78 Jahren, erfreute mich stets einer robusten Gesundheit. Im Verlaufe des letzten Jahres stellte sich aber bei mir schwere Atemnot ein, die sich mit der Zeit bis zur Unerträglichkeit steigerte. Verbunden damit waren schwere Schwindelanfälle derart, daß ich, wenn ich mich nicht anhalten konnte, umgefallen bin. Außerdem hatte ich keine Ruhe und keine Rast, war unfähig zu denken. Das alles hat sich in wenigen Tagen nach Gebrauch des Salvito geändert, ich bin, wie Sie auch in Ihrem Schreiben andeuten, ein ganz anderer zufriedener Mensch geworden, ich habe meine Ruhe wiedergefunden und dafür spreche ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank aus und werde immer, wo ich kann, Ihr Präparat empfehlen. Jedenfalls bleibe ich Ihnen ein treuer Patient."

Franz Blumenberg.

Salvito bei Nierenleiden glänzend gewirkt.

Dannenrod, den 4. 8. 24.

„Habe Ihre zweite Sendung Salvito erhalten und genau nach Vorschrift eingenommen, hat glänzend gewirkt. Bin vor zwei Jahren verunglückt und hatte dadurch dauernde Nierenleiden davongetragen, es konnte mir kein Arzt helfen. Ich wäre langsam dahingesiecht, wenn ich nicht zu Ihrem Gesundheitswiederhersteller Salvito gegriffen hätte."

Arno Horn.

Aus den unzähligen ähnlichen Fällen, über welche die eigenen Berichte der betreffenden Personen schriftlich vorliegen, greifen wir des beschränkten Raumes halber nur noch einige heraus:

Oppach, den 16. 7. 24.

„Bin soweit wieder hergestellt, kann Ihnen aber versichern, daß Ihr Salvito vorzüglich gewirkt hat. Ich hatte immer große Rückenschmerzen, aber schon nach der ersten Sendung merkte ich, daß die Schmerzen nicht mehr so schlimm waren und nun durch die zweite Sendung sind die Schmerzen verschwunden. Fühle mich auch sonst viel wohler als vordem. Habe Ihr Präparat auch vielen anderen Bekannten empfohlen. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank. Bin sehr zufrieden mit Ihrem Salvito."

Martha Bähr.

Dollnick, den 19. 7. 24.

„Auf Ihre werte Anfrage teile ich Ihnen mit, daß ich die erste Sendung verbraucht habe und sagen kann, daß sich mein Befinden gebessert hat. Auch bestätige ich den Empfang Ihrer zweiten Sendung Salvito, die ich bereits verbraucht habe. **Ich kann Ihnen jetzt mitteilen, daß ich vollständig geheilt bin. Daß Hautjucken und der Hautausschlag sind vollständig verschwunden.** Ich spreche Ihnen daher meinen besten Dank aus."

Friedrich Glasenopp.

Niederschönhausen, den 22. 7. 24, Charlottenstr. 61.

„Verzeihen Sie, daß ich solange mit meinem Dank für Ihr wunderbares Mittel Salvito auf mich warten ließ . . . . **Es lösen sich große Eiter- und Schleimpartien im Kopfe und möchte ich gern so schnell wie möglich die Kur weiter durchsetzen.** Meine Verwandten sehen mit Spannung auf Ihr von mir geschätztes Salvito. Ein Wirken Ihres guten vortrefflichen Mittels kann ich nur als angenehme Wohltat schildern und stehe ich ganz zu Ihrer Verfügung und bitte alle Zweifler an mich zu weisen."

Frau Ww. Schüler.

In den vielen Dankschreiben, die wir besitzen, bestätigen Alte und Junge, Männer und Frauen, daß ihnen

Dr. med. Robert Hahns Natürlicher Gesundheitswiederhersteller „Salvito"

in kurzer Zeit geholfen hat. Das geschah durch Verbesserung und Verjüngung des Blutes ohne jede sonstige Kur. **In Dr. med. Robert Hahns „Salvito" haben wir ein souveränes Mittel,** welches durch das Blut in leicht aufnahmefähiger Form dem Organismus jene lebenswichtigen Salze restlos zuführt, deren er es zu einem ordnungsgemäßen Aufbau und zum einwandfreien Funktionieren aller Organe unbedingt bedarf, und die in der täglichen Nahrung nicht, oder doch nur in verschwindend kleiner Menge enthalten sind.

Hüten Sie sich aber unbedingt vor den vielfach angebotenen Schwindelmitteln! Es gibt Firmen, die auch den Doktortitel führen, vor deren Erzeugnissen aber schon vor Jahren durch die zuständigen Behörden öffentlich nachdrücklich gewarnt worden ist, weil sie Schwindelmittel und nur darauf berechnet sind, dem Publikum das Geld aus der Tasche zu locken. Sie kennzeichnen sich dadurch, daß sie ihre Zusammensetzung ängstlich verschweigen.

Salvito gibt seine Zusammensetzung auf jeder Schachtel genau bekannt, jeder Arzt und jeder Apotheker kann es beurteilen und nach dem Rezept selbst herstellen, allerdings zu einem vielfach teureren Preise als es von uns geliefert wird.

Der Ruf um Hilfe,

der von Tausenden und Hunderttausenden von Leidenden ausgeht, hat uns veranlaßt, denen, die schon viele Mittel nutzlos versucht haben und nun mutlos geworden sind, ein besonderes Anerbieten zu machen.

Wir senden eine Probedose gratis

zum Versuchen an jeden, der uns seine genaue Adresse schreibt. Kein Geld mitsenden! Wir schicken das Mittel dann sofort kostenlos und portofrei.

Es braucht uns niemand zu glauben, aber jeder sollte sich überzeugen, daß es Hilfe gibt. Man tue es sofort, **denn jeder Tag Krankheit ist ein Tag Unglück,** jeder Tag Gesundheit ist ein Stück neues Leben! Warum auch nur einen Tag länger leiden, wenn man es vermeiden kann!

Schreiben Sie sofort!

Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg 10c.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0792
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: S. — Bibra: v. B. — Charlottenburg: H. B. — Göttingen: E. W. — Greiz: K. Sch. — Ratzeburg: R. — Wiesbaden: B. B.

Berlin. v. Z.: In Nr. 491 der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" wird über das Festmahl zum Empfang der Zeppelin-Offiziere in Washington berichtet; unter anderem lesen wir: „Wilbur trank sein Eiswasser auf das Wohl der Präsidenten der deutschen und der amerikanischen Republik." Unser Fritz Ebert, dem diese Ehrung umgehend durch Radiofunkspruch übermittelt wurde, „kam sofort nach", und zwar mit einem handfesten Gilka.

Charlottenburg. W. S.: Nr. 495 der „Vossischen Zeitung" berichtet über einen Raubanfall; zum Schlusse heißt es: „Er packte sie von hinten, riß sie zu Boden und versuchte ihr eine größere Summe Geldes zu entreißen. Auf Hilferufe der Überfallenen eilten Passanten herbei, denen es gelang, den Täter in dem 1 Jahre alten Walter Jahn aus der Holteistraße 23 festzunehmen." Diesem Lümmel sollte 3 Tage lang die Soxhletflasche entzogen werden.

Danzig. G. K.: In Nr. 328 der „Danziger Neuesten Nachrichten" befindet sich ein Nachruf, den wir, unserem alten Grundsatz zufolge, nicht glossieren, auch wenn er die folgenden Worte enthält: „Plötzlich aus dem Leben gerissen, stehen wir an seiner Bahre und werden sein Andenken stets in Ehren halten."

Freiburg i. Br. A. F.: In der „Freiburger Geschäfts-Rundschau" vom 16. September 1924 wird über die neue Leitung des „Café Friedrichsbau" berichtet; zum Schlusse lesen wir: „In künstlerischer Hinsicht wird die unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Büttner bekannte Haukapelle für musikalische Unterhaltung jeder Art sorgen. Wie wir hören, kann das Freiburger Publikum auch sonst noch auf verschiedene Überraschungen vorbereitet sein." Nach der angekündigten „Haukapelle" zu urteilen, dürften die für das Publikum bestimmten „Überraschungen" allerkräftigster Art sein.

Geischen b. Saborwitz, Bez. Breslau. G. E.: In Nr. 461 der Breslauer „Schlesischen Zeitung" befindet sich folgendes Gesuch: „Wirtschafterin oder Wirtschaftsfräulein für Gutshaush. in Oberschl. (deutsch) ohne Hausfrau zum 1. 11. gesucht. Kochen usw. und Kenntnis der Wäschebehandlung verlangt. Kenntnisse in Geflügelhaltung erwünscht. Keine Außenwirtschaft. Möglichst nicht über 200 kg Lebendgewicht! Neueres Bild äußerst erwünscht. Altersangabe bei Bewerb. notwendig. Zeugnisse usw. u. W 220 an die Geschst. der Schles. Ztg." 400 Pfund Lebendgewicht darf allerdings als die äußerste Grenze des Gewichts eines Wirtschaftsfräuleins angesehen werden. Nach den Erfahrungen, die der Inserent bereits gemacht zu haben scheint, muß man die Bitte: „Neueres Bild äußerst erwünscht" für sehr berechtigt halten.

Hagen i. Westf. G. F. O. Sch.: In Nr. 230 der „Bergisch-Märkischen Zeitung" befindet sich ein Aufsatz: „Die Kulissen der Weltgeschichte"; darin heißt es: „Aber so mußte es ja kommen. Sitzt denn die Regierung auf den Ohren? Oft genug haben wir unsere warnende Stimme erhoben, ein Prediger in der Wüste, und auf das Menetekel hingewiesen, das mit seinem Giftzahn langsam aber sicher den Ast absägt, der die goldenen Eier legt! Bis hierher und nicht weiter! Das Schwert des Damokles rollt bereits in der Ferne .... usw." — Ach, wir glotzen wie die Kaffern — Auf die köstlichen Metaphern.

Hannover. R.: Im „Hannoverschen Anzeiger" vom 21. September 1924 lesen wir: „Frack für 18 Ztm. große Person zu kf. ges. Ang. u. W T 914 H. A., Rathenaupl." Solch ein elender, winziger Knirps sollte doch überhaupt keinen Frack tragen.

Hannover. W.: In Nr. 280 der „Bremer Nachrichten" befindet sich folgendes Angebot: „Eine Kinder-Heckbettstelle mit Matratze, ein Bücherbort, Viktoriastr. 24, pt." Welch eine langatmige Ausdrucksweise! Statt „Kinderheckbettstelle" sagt man doch allerorten einfach: „Kinderhecke".

Leipzig. H. R.: In Nr. 284 der „Neuen Leipziger Zeitung" befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Witwer, 47 Jahre, ohne Wirtschaft, sucht Witwe oder älteres Fräulein oder ähnliches Unterkommen. Evtl. Heirat. Offerten unter Ho. 7462 an die Fil. der Neuen Leipziger Zeitung, Hohenzollernstraße 18, erbeten." Na, hoffentlich findet auch der alte Bursche ein — „ähnliches Unterkommen"; man kann's ihm, seiner offenkundigen Ehrlichkeit wegen, gönnen.

Lübbenau (N.-L.). Sch.: In Nr. 124 des „Wochenblatts für Lübbenau" beginnt eine „Sport- und Spezialitätenvorstellung" mit folgenden Worten: „Eine Sport- und Spezialitätenvorstellung mit großzügigem Programm findet Sonnabend, den 18. d. M., abends 8 Uhr im Deutschen Hause hierselbst statt. Karl Jordan, Muskel-Champignon, Rekordstrangzieher in der englisch-amerikanischen Athletik, der Sieger der Europameisterschaft im Zirkus Barnum." „Muskel-Champignon" stellt ohne Frage eine neugezüchtete Sorte von Pilzen vor.

Lübeck. F. D.: Eine Firma in Lübeck stellt uns freundlich einen Brief zur Verfügung, den eine Frau, der man eine energische Zahlungsforderung übermittelte, an die Firma richtete: „Ihr Schreiben vom 17. d. Mts. gelangte in meinen Besitz. Es ist mir sehr unangenehm, daß Sie mir mit solche Zeilen drohen müßten. Nun erlaube ich mir, Ihnen zu berichten, daß ich am 16. September mir mit Herrn Fritz Sch. verheiratet habe, und dieses mit ungeheure Arbeit verbunden war, doch jetzt uns wieder voll und ganz unser Geschäft widmen, so daß wir auch Ihre forderungen begleichen können, zumal ich als Kriegerwitwe eine größere Abfindung erhalte. In Erwartung, daß Sie unsere Nachlässigkeit verzeihen werden zeichnet hochachtungsvoll usw."

Oldenburg. E.: In Nr. 154 der „Birkenfelder Zeitung" lesen wir: „Warnung. Ich warne hiermit jeden, mich mit dem Spitznamen „Sie" oder „Herr" anzureden. Karl Schley, Nohfelden." Karl Schley scheint das Opfer einer fixen Idee oder eines Verfolgungswahns geworden zu sein; wir können uns nicht gut vorstellen, daß ihn jemand mit „Herr" anreden würde.

Potsdam. R. Uns ging zu: „Das lustige Fön-Buch, ein Bilderbuch für jung und alt". Das Büchlein verdient den Zusatz „lustig" mit vollster Berechtigung. Bilder und Texte enthalten eine solche Fülle von Humor und Lustigkeit, daß auch dem größten Griesgram bei der Lektüre die üble Laune vergehen muß.

Bei dem billigen Preise von 80 Pf. dürfte dem hübsch ausgestatteten Buche eine weite Verbreitung sicher sein. Portofrei zu beziehen durch die Elektrizitätsgesellschaft „Sanitas", Berlin N 24, Friedrichstraße 131.

Zoppot. K. L.: In Nr. 219 der „Zoppoter Zeitung lesen wir: „Erkläre hiermit öffentlich, daß ich keiner polit. Partei angehöre, und warne die betreffenden Personen, weiterhin derartige geschäftsschädigende Verleumdungen, die nur dem blassen Neid entspringen können, über mich zu verbreiten, da ich fortan einen jeden rücksichtslos vor Gericht zur Verantwortung ziehen werde. Fr. Hooge, Obst- und Südfruchthandlung, Zoppot, Seestraße 12, Tel. 566." Scheußlich, gräßlich, ekelhaft, empörend — diese Zumutung, daß der brave Hooge irgendeiner Partei angehören könnte! Ein richtiger Südfruchthändler ist stets — parteilos, weil er den Saft aus allen Früchten, die sich ihm bieten, schätzt.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 28. November 1924.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Kladderadatsch

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

8 / 391

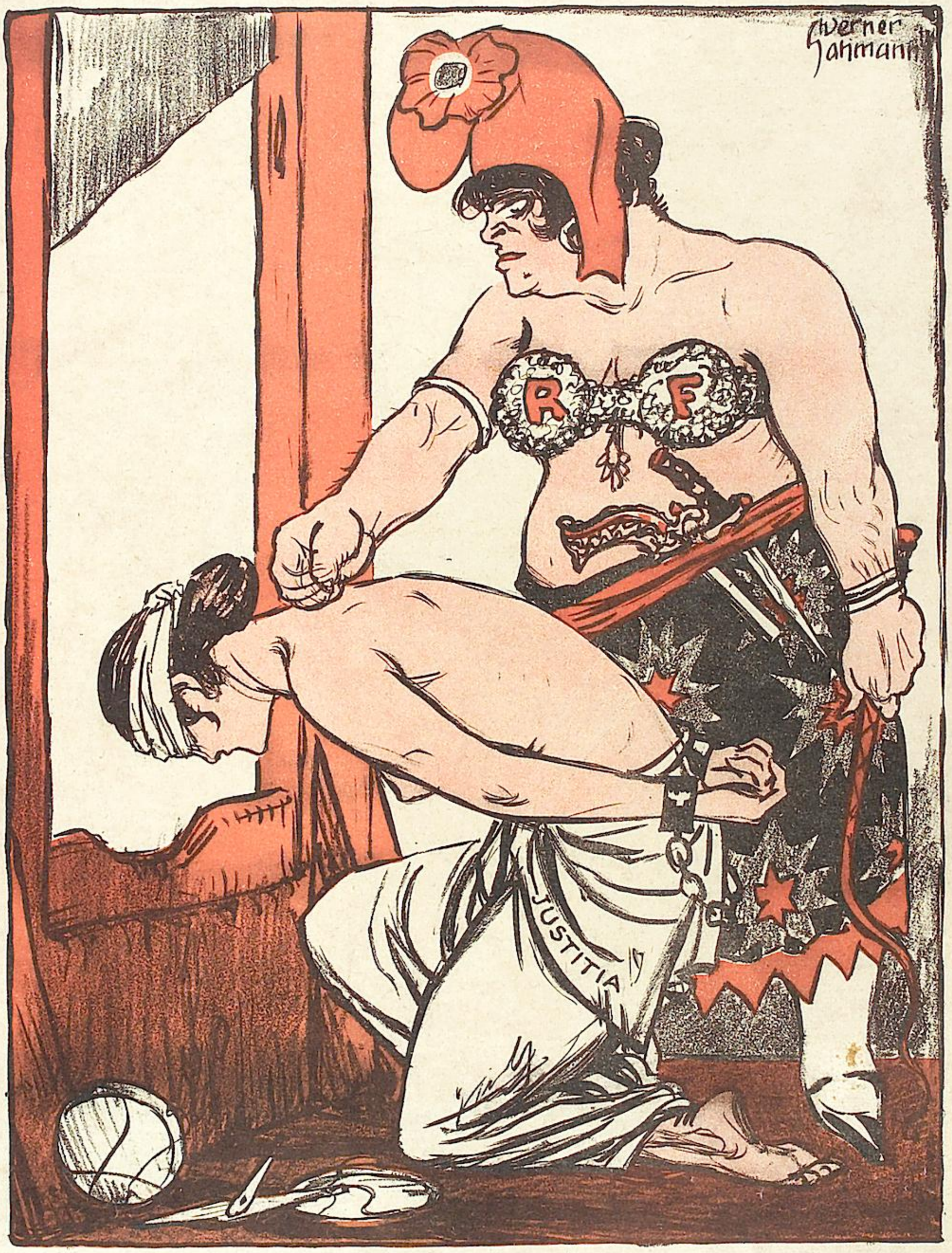
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0793
© Universitätsbibliothek Heidelberg

794

G 5442 3.

Unter der französischen Guillotine

(Zum Fall Nathusius)



Frankreich: „Ich brauche keine Gerechtigkeit! Ich will nur Rache!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0794

© Universitätsbibliothek Heidelberg

81392

Nr. 50 / 77. Jahrg. Preis: 45 Goldpfennig.

795

Kladderadatsch

Akademische Lesehalle
Heidelberg.

Völkerbundsmoral

Ägypten: „Zu Hilfe! Zu Hilfe! Der Hund beißt mich!"
Völkerbundswächter: „Ach was, ich habe bloß aufzupassen, daß Sie den Hund nicht beißen!"

81392

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0795
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 14. Dezember 1924

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 5 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 15. Dezember

Ha! Es tönten Racheschreie;
Fürchterlich war der Verdruß:
Drauf und dran! daß man befreie
General Nathusius!

Dienstag, den 16. Dezember

Nein, wir wollen keine „Gnade"!
Nein, wir wollen nur das Recht!
Ha! Wir stehen kerzengrade —
Das erduldet nur, wer Knecht!

Mittwoch, den 17. Dezember

Da — aus seiner Gnaden Wolke
Lächelte, der Großmut froh,
Hoch herab zum blöden Volke
Der erhabne Herriot!

Wochenkalender

Donnerstag, den 18. Dezember

Und er sprach: Genug geschädigt
Ist der Boche für dieses Mal;
Also sei er denn begnädigt,
Der verfluchte General!

Freitag, den 19. Dezember

„Gnade"?! Ha! Fürwahr, das wäre!
Nein, das stimmt uns gar nicht froh!
Das geht gegen unsere Ehre! . . .
Doch — — hab' Dank, o Herriot!

Sonnabend, den 20. Dezember

Kinder, reicht mir die Phiole,
Dieses schoß mir in den Bauch!
Hol's der — ja, der Teufel hole
Diesen „diplomatischen Brauch!"

Kladderadatsch.

Süße Hoffnung

Wir waren guter Dinge,
Und manche Sorge schied:
Bald löst vom Eisenringe
Sich los das erste Glied.
Der Tag steht vor dem Tore,
Der unsere Hoffnung war,
Froh grüßen wir im Chore
Den zehnten Januar.

Es steht ja doch geschrieben
In dem Versailler Pakt,
Ganz klar und nicht durchtrieben,
Ganz einfach, schlicht und nackt:
Frei von der Fremdenplage,
Frei wird vom Feinde sein
An jenem schönen Tage
Das alte Köln am Rhein!

John Bull, der biedre, brave,
Versprach es nebenbei:
Die guten, deutschen Schafe,
Schon fühlten sie sich frei.
Doch nun sich naht die Stunde,
Da klingt es plötzlich: No! —
John Bull, der biedre Kunde,
Ist ganz ohnmaßen froh.

Mit Phrasen und Gestichel
Verbrämt er den Betrug;
Der sanfte, fromme Michel
Ward immer noch nicht klug.
Zwar schaut er erst betroffen,
Allein er fügt sich still;
Bescheiden darf er hoffen
Auf den — April! April!

Erharret denn, ihr Lieben
Den zehnten Januar;
Für die Moral von Dieben
Ist alles klipp und klar.
Die hochwillkommnen Gäste,
Sie trennen Main und dein —
Man sitzt in Danzig feste,
Warum nicht auch am Rhein?!

Fragt ihr den John nur, wann er
Verschwände denn einmal!
Dem schwarz-rot-gelben Banner-
„Kameraden" ist's egal!
Ist's doch — ohn' Federlesen
Duldet er Schand' und Schmach —
Sein roter Freund gewesen,
Der uns das Schwert zerbrach!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0796
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Knecht Ruprecht und die interalliierte militärische Kontrollkommission

„Sie! Haben Sie für die deutschen Knaben auch keine Zinnsoldaten?"
„Nee! Nur eine Schachtel schwarz-rot-goldene Schutzgarde für Ihren Monsieur Basch!"

Neuester Bericht aus Lille

Wie „Le Journal" mit Genugtuung (maligne joie) berichtet, wird jetzt endlich mit der großen Wäsche (grand blanchissage) der Boches (boches) begonnen. Nachdem im General Nathusius einer der Hauptverbrecher zur Strecke gebracht worden ist (fait violence à . . .), schreibt das Blatt heute über einen neuen Delinquenten (mertirer), den General Muthesius, dessen Schandtaten am letzten Donnerstag vor dem Liller Kriegsgericht zur Aburteilung gelangten.

Die Verhandlungen wurden mit größter Ausführ- und Peinlichkeit (rapidité) geführt und dehnten sich über 10 endlose Minuten aus.

Der Vorsitzende eröffnete um 4 Uhr 50 Minuten das Gericht (la comédie):

„Wir kommen jetzt zur Verurteilung des unseren Agenten (espions) glücklich in die Hände gelaufenen, deutschen (criminel) Generals Muthesius. Ich bitte, die Verhandlung rasch und ohne Umschweife (sans exactitude et sans scrupules) zu Ende (à la condamnation) zu führen, da der Grüne Wagen (char funèbre) für den Angeklagten Punkt 5 Uhr vorfahren wird. — Mr. Clamotte hat das Wort!"

Mr. Clamotte: Ich habe ein Haus in Brouillard, das ich bei Ausbruch des Krieges unter der Obhut meiner ehemaligen Geliebten Cocotte und ihres Freundes (Louis) zurückließ. Dies Haus benutzte der General (le coquin) in der Nacht vom 22. bis 23. November 1917 als Absteigequartier.

Publikum: Scandaleusement! Hört! Hört!

Der Vorsitzende: Und was hat Ihnen der Verbrecher in dieser Zeit gestohlen?

Mr. Clamotte: Meine Zahnbürste, meinen Waschlappen und ein Stück Seife.

Der Vorsitzende: Also Luxusgegenstände, die nur der hochentwickelte Kulturmensch ab und zu (chaque dimanche) zu benutzen pflegt und die als Raritäten (curiosités) dem Boche sicherlich willkommene Beute waren. — Dadurch, daß man bei der Durchsuchung der Berliner Wohnung des Generals solche Dinge vorfand, ist der Angeklagte von vornherein gerichtet! Dennoch bitte ich noch Mlle. Cocotte um Ihre belastende Aussage.

Mlle. Cocotte: Ich war in der betreffenden Nacht bei meinem Freunde Louis und habe den Boche gottlob nicht zu sehen bekommen.

Der Vorsitzende: Très bien! très bien! — Und Sie, Mr. Louis —?

Mr. Louis: Ich schlief bei meiner Braut und träumte . . .

Dame (aus dem Publikum): Wie heißt der junge Mann?

Der Angeklagte: Hoher Gerichtshof! (Filou!)

Vorsitzender: Halten Sie das Maul (la fresse), bis man Sie abgeführt hat. Sie sind überhaupt nur geduldet! — Mr. Leboeuf, nehmen Sie zu Protokoll: Unter der Gewalt der Beweise suchte sich der Angeklagte in höchst widerwärtiger, aber völlig haltloser Weise zu verteidigen!

Gerichtsdiener: Der Grüne Wagen ist da!

Der Vorsitzende: So können wir sofort zur Verurteilung des Verbrechers schreiten! — 5 Monate Gefängnis zum ersten!

Stimme aus dem Publikum: Sechs! — Sieben! — Acht!

Der Vorsitzende: Keiner mehr?! (Scandaleusement!) — Also — zwölf Monate schweren Kerkers!

Das Publikum bricht in frenetischen Beifall aus.

Der Vorsitzende (sieht nach der Uhr): Es ist 5 Uhr und somit das Urteil rechtskräftig!

Das Publikum (grölt): Liberté! Égalité! Fraternité! o. w.

81392 a

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0797
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Nee, über diese verflixten Teufelsbanner aber ooch! Wat die sich jetzt mausig machen, det is schon nich mehr schön.

Schultze: Ja, weeßte, det hängt nu mit den jesamten Spiritismus, Okkultismus und sonstigen Mistizismus zusammen, besonders mit die Jesundbeterei.

Müller: Ach wat, ick meene ja die verteufelten Reichsbannerleute. Die hauen eenen doch höchstens krank, un zwarst ooch janz ohne unser Jebet.

Schultze: Jawoll, det is ooch 'ne unjesunde Bewejung. r. sch.

Schultze: Also der Engländer Churchward hat anjeblich nachjewiesen, det die Wieje der Menschheit in eenen jetzt versunkenen Lande zu suchen is, det Nu hieß.

Müller: Det jloobe ick woll. Sagt nich schon Schiller: Es jiebt im Oogenblicke Menschenleben?

Schultze: Mensch! Du bist jrade so verdreht wie det Zitat!

Weihnachtszauber

Nun fliegt mit leisen Schwingen
Ein Engel durch das Land,
Nun hör' ich wohl ein Klingen
Im Ohre wie gebannt.

So traumhaft süße Klänge
Aus sel'ger Kinderzeit!
Da war die Welt so enge
Und doch so wunderweit.

Erwartung saß im Dunkeln
Und trug das Warten kaum,
Und dann: ein helles Funkeln
Vom Weihnachtslichterbaum!

Die Jahre sind geschwunden,
Verändert ist der Sinn.
Das Glück aus jenen Stunden
Ist lange, lang dahin.

Und doch! Aus weiter Ferne
Klingt's noch dem Manne nach.
O glaubt es: jene Sterne
Sind heute, heut noch wach:

Die Hoffnung, die uns leitet,
Der Glaube, der uns führ',
Das Licht, das uns bereitet
Wohl hinter dunkler Tür.

O süßer Weihnachtsschimmer,
Erscheine uns und sprich:
„Die Hoffnung läßt euch nimmer
Und nimmermehr im Stich!" p.

„Republikanische Beschwerdestelle"

Noch immer sagen leider schlechte
Gesellen zur Verfassung: „Nein!"
Drum lädt der Bund für Menschenrechte
Uns zu Denunziationen ein.

Hier läßt sich diese Art studieren!
Hier zeigt der edle Bund sich echt,
Denn hintenrum zu denunzieren,
Ist sicher höchstes Menschenrecht.

Erst wenn die Krittler umgebrungen
Wird's für den Bund im Lande hell!
Er richtet deshalb an die Jungen
Noch ganz besonderen Appell.

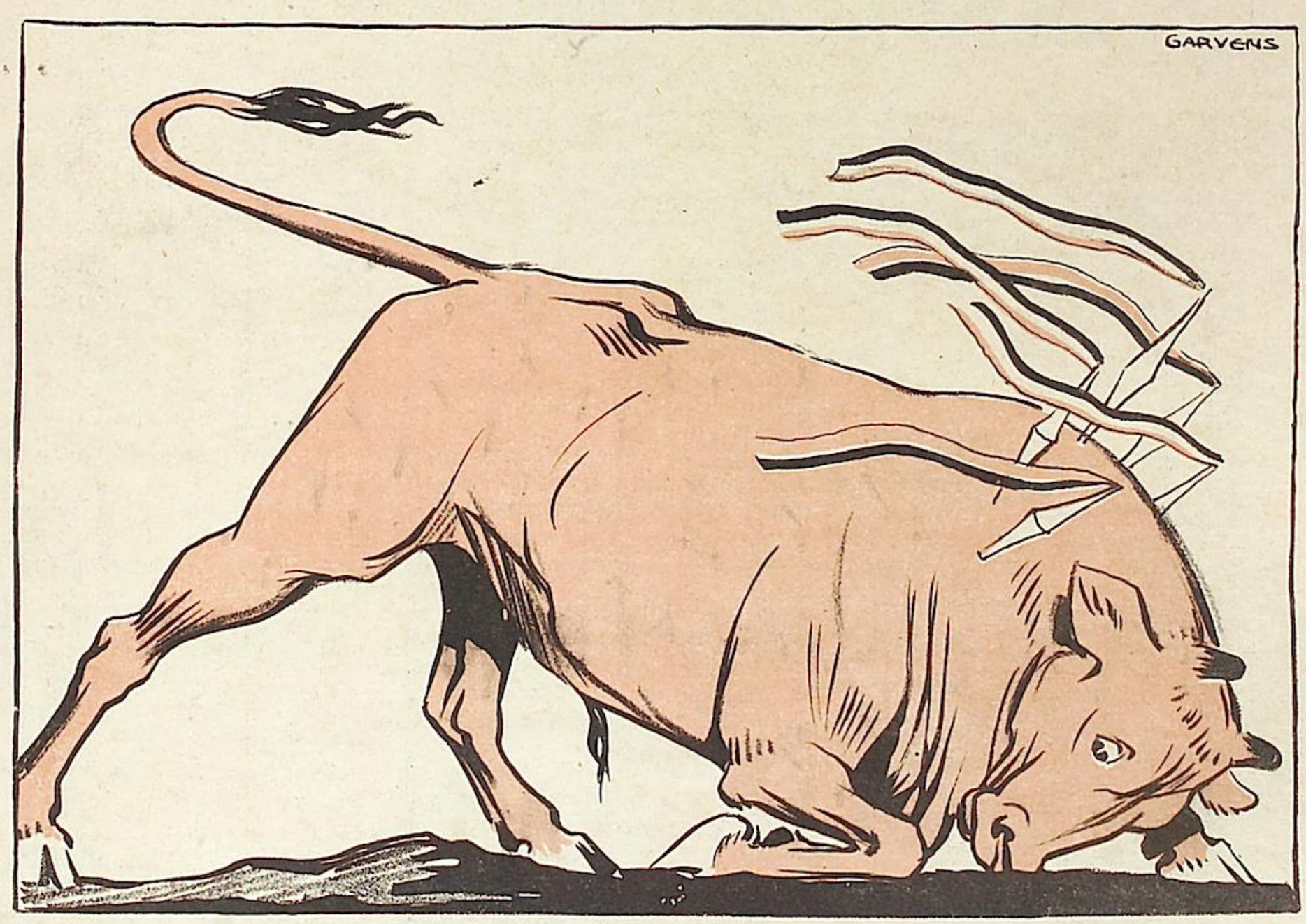
Da unsre Jugend, wohlgelungen,
Indes den Spitzeleien feind,
Scheint's, daß der Bund mit seinen Jungen
Bloß die Achtgroschenjungen meint.

Timon der Jüngere.

Das Ungeheuer

Die Interalliierte Militärkontrollkommission soll entdeckt haben, daß die Reichswehr in einem Jahre über eine Million Gasmasken haben werde.

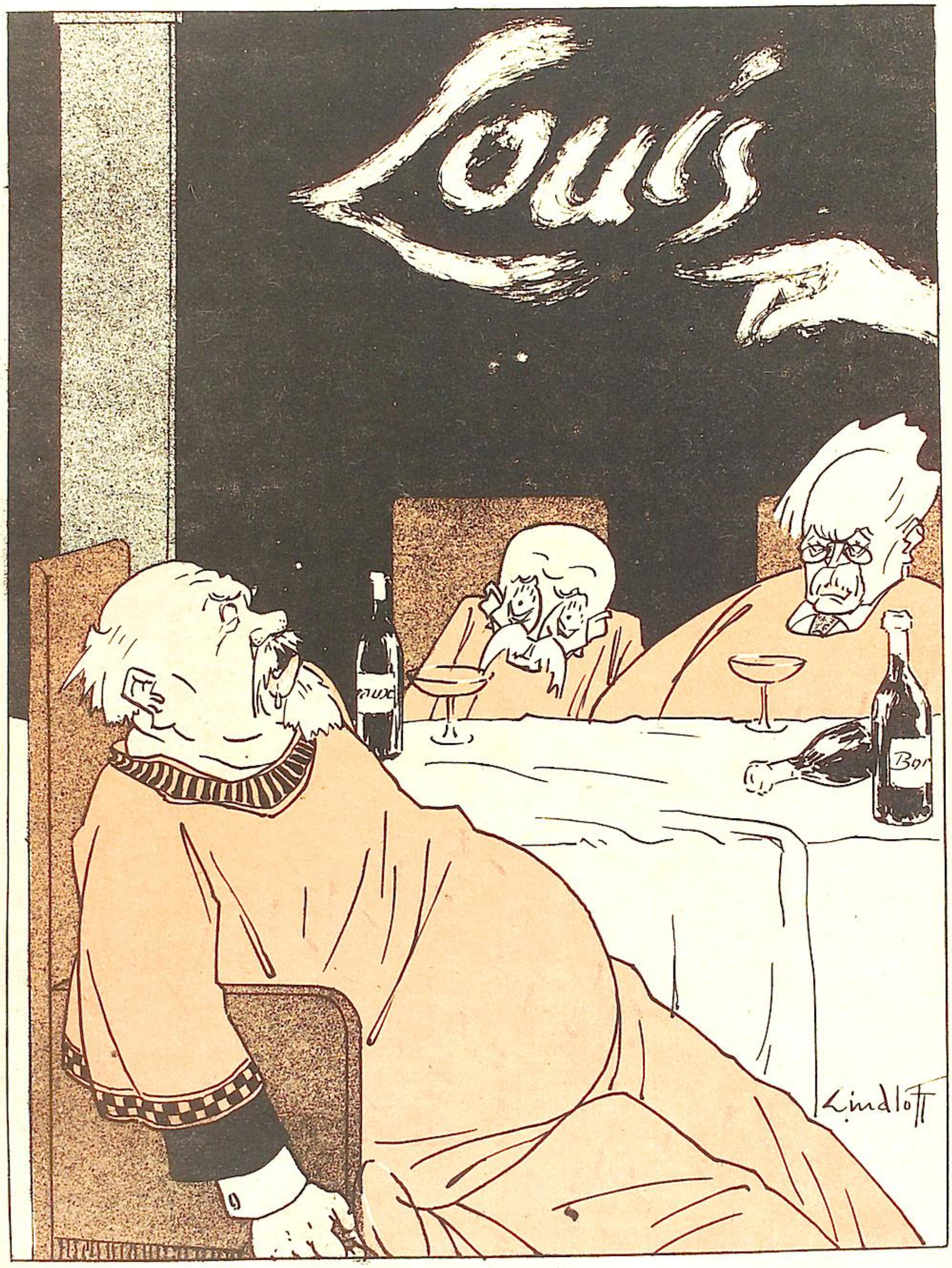
Ja, ja, es ist nicht mehr zu verbergen. Nicht nur die deutsche Reichswehr im ganzen ist eine Hydra, sondern jeder einzelne Soldat hat neun Köpfe, und für jeden braucht er eine Gasmaske. Dagegen ist es, wie die feindliche Presse zur Beruhigung weiter feststellt, in der deutschen Politik umgekehrt. — Da fehlt es sogar an Köpfen. m. l.



„Auf in den Kampf, Torero!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0798
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Menetekel



Jean Belsazar: „Wahrheit, dir künd' ich auf ewig Hohn,
Ich, der Kulturwelt edler Sohn!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0799
© Universitätsbibliothek Heidelberg

800

Entlarvte Wähler

Am Morgen des 8. Dezember ließen sich bei dem vom Vertrauen seiner Mitbürger in den Deutschen Reichstag gewählten Vorkämpfer für Ehre, Recht und Wahrheit, bei Anton Tiberius Pfotenhauer, zahlreiche Deputationen melden.

Strahlend trat der Erkorene unter sie. „Dank, meine Braven, daß Sie gekommen sind, mich zu beglückwünschen!" krächzte Pfotenhauer heiser, denn dreiundachtzig Wahlreden hatten selbst seine Bärenstimme auf den Hund gebracht. „Lassen Sie mich Ihre Hände schütteln —"

„Die Sache ist die, daß wir nun gleich den Gesetzentwurf sehen möchten, den Sie zum Schutz der Mieter sofort vorzulegen geschworen haben!" begann der vierschrötige Präsident der Allgemeinen Mieterorganisation. „Völlige Verjagung der Hauswirte, Überantwortung ihres Besitzes an die Mieter, Verteilung der Mietsbeträge, die nicht mehr eingezogen werden sollen, an kinderreiche Familien —"

Der Sprecher wurde von Männern mit noch kräftigerer Faust zurückgerissen. „Wie steht es mit der angekündigten Aktion zugunsten der notleidenden Hauseigentümer?" erkundigte sich drohend ihr Obmann. „Wir haben Sie gewählt, weil Sie uns unverzügliche Aufhebung der Zwangswirtschaft, zweihundertprozentige Erhöhung aller Friedensmieten, Erlaß sämtlicher Abgaben, Vernichtung der Hypotheken zugesichert."

„Unerhört, unseren Pfotenhauer so zu beschimpfen!" donnerte ein vorstürmender Riese und stieß den Notleidenden beiseite. „Aufwertung der Hypotheken, Obligationen, Sparkassenbücher auf 150 Prozent, Nachzahlung der bisher nicht abgeführten Zinsen und Zinseszinsen, das hat Pfotenhauer uns kleinen Sparern als selbstverständliche Forderung demokratischer Gerechtigkeit hoch und teuer versprochen."

„Im Gegenteil! Industrie und Handel gingen zugrunde, wenn der Aufwertungswahnsinn nicht auf der Stelle, falls nötig mit Waffengewalt, erstickt würde, das hat Pfotenhauer uns beteuert!" schmetterte der Vorsitzende der Vereinigten Großaktionäre in den Raum.

Totenbleich bahnte sich ein Pazifist den Weg nach vorn. „Sie wagen es, im Angesicht unseres Abgeordneten, von Waffengewalt zu faseln? Während er doch noch heute einen verfassungsändernden Antrag einzubringen gelobt hat, der die Reichswehr abschafft und das Kommando über unsere Schupo dem Völkerbunde überträgt!"

„Sie irren, mein Herr, Sie irren sich bestimmt!" brüllte der Nachbar des Bleichen. „Für die postwendende Erklärung des Revanchekrieges an Frankreich hat Pfotenhauer uns sein deutsches Manneswort verpfändet!"

„Schwindel ohnegleichen!" gellte es aus dem Hintergrund.

Plötzliche Stille trat ein. Aller Augen richteten sich auf Anton Tiberius Pfotenhauer, der wie ein Fels im Gebrande stand. —

„Tatsächlich, hier muß kolossal gelogen worden sein!" erklärte er mit erhabenem Anstand. „So viele einander schroff widerstreitende Behauptungen — wer soll da entscheiden, auf welcher Seite die hehre Göttin der Wahrheit steht und das Schwert des Damokles wider die Unwahrhaftigen schwingt? Sie werden es begreifen, meine Freunde, daß ich mich in diese Ihre durchaus privaten Streitigkeiten nicht einmische! Ich habe meine Würde als Reichstagsabgeordneter zu wahren. Aber ich kann nur sagen, der Ekel schüttelt mich. Guten Morgen!"

Und dann fuhr er voll ehrlichen Zorns in die konstituierende Fraktionssitzung.

Timon der Jüngere.

Das „Geld der Republik"

Hinfort soll der Beamte nicht
Frei seine Meinung äußern derfen,
Nein, sich als wie ein feiger Wicht
Dem Geiste Crispiens unterwerfen.

Und will er aufrecht, ungelähmt,
Sich nicht zum Überlauf bequemen,
So fragt man, ob er sich nicht schämt,
Das „Geld der Republik" zu nehmen.

Dies ist die neueste Musik
Der schwarz-rot-gelben Meinungswürger
Sie nennen „Geld der Republik"
Die Steuergelder aller Bürger.

Nun freilich — die mit Geisteskraft
Heut unsres Staates Säulen tragen,
Sie würden der Beamtenschaft
Gern schwerverdienten Lohn versagen.

Und dafür — kiek doch, Michel, kiek! —
Weit lieber aus gefüllten Kassen
Das ganze „Geld der Republik"
Von Herrn Kutisker nehmen lassen.

n.

Schade!

Wieder einmal hat man — und zwar gleich von zwei verschiedenen Seiten — die Erreger der Krebskrankheit gefunden, ja sogar in mehreren Generationen von Versuchstieren bis zu prominenten Krebsgeschwülsten einwandfrei herangezüchtet. Darob große Erregung im Bazillenreiche. „Ja, denn helpt dat nich," riefen die Krebsbazillen, „denn sünd wi entdeckt!" Aber ach, die so schreien und durcheinanderwimmeln — wieder sind es nicht die echten! —

r. sch.

Minister Severing und der „Ober" von Potsdam

(Minister Severing rüffelte den Oberbürgermeister von Potsdam nachträglich wegen seiner patriotischen, gutdeutschen Haltung in der Affäre „Professor Basch". Dr. Rauscher wehrte sich energisch.)

Einen Hieb an seine „Lauscher",
Daß ihm gleich der Schädel staubt,
Kriegte, ahnungslos, Herr Rauscher,
Potsdams Bürgeroberhaupt!

Höllisch scharf, so daß es krachte!
Oh, das war ein saft'ges Ding!
Und als Rauscher drob erwachte,
Sah er — es war Severing!

Und als diese „Handschuhnummer"
Potsdams „Ober" merkte rasch,
Las er drauf zu seinem Kummer:
„Strafe für Professor Basch!"

Doch er sang kein „Miserere",
Schafsgeduldig und in Ruh';
Nein, er setzte sich zur Wehre,
Und er haute gleichfalls zu.

Und nun klopft es pitschepatsche
Durch Instanzen des Gefechts;
Hier die Watsche — dort die Watsche,
Eine links und eine rechts.

Rauscher haut für Potsdams Ehre,
Severing für — Musjöh Basch;
Ach, wenn ich hier Kadi wäre,
Gäb' ich die Entscheidung rasch.

Fragt noch einer, wie sie wäre?
Fragt ein Deutscher so? Ach nein!
Wer ein deutscher Mann von Ehre,
Der kann hier nicht Zweifler sein!

m. br.

Der Tapezierer

„Soll der Präsidentensitz mit Schwarz-rot-gold ausgeschlagen werden, Herr Reichspräsident?"

Ebert: „Ausgeschlagen? Mann — ausgeschlagen wird der von keinem Menschen."

Der Tapezierer: „Und soll das neue Kabinett in Rot oder in Blau gehalten werden?"

Ebert: „Ich würde es ja nur in Rot oder in Mittelfarben halten — aber man muß da die Lehre von der Farbendisharmonie berücksichtigen."

Der Tapezierer: „Blau wirkt kräftiger, Herr Präsident, besonders nach draußen hin."

Ebert: „Ja, vor allem muß man es mit den Farben im Reichstagssaale in Übereinstimmung bringen."

Der Tapezierer: „Ja, geht es denn nicht nach Ihrem Geschmacke?"

Ebert: „Ich fürchte, es geht recht wenig nach meinem Geschmacke, mein Bester. Michel wird kaum eine Farbe gewählt haben, die mir zu Gesichte steht."

m. l.

Auf dem Paßbüro

„Nase: gewöhnlich, Stirn: flach, Mund: gewöhnlich. Besondere Kennzeichen? Sie, Herr, Sie sind doch Deutscher, Sie werden doch das Wort Kennzeichen verstehen! Haben Sie ein besonderes, außergewöhnliches Kennzeichen?"

„Ja — — — ich gehöre keiner Partei an!"

w. sch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0800
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Hanauer Lager

Der Agent: Für 4 Millionen kann mein Auftraggeber das Lager erwerben; er hat bereits einen Käufer, der $9^1/_2$ Millionen bietet. Wenn Sie die 4 Millionen vorschießen, beteiligt er die Seehandlung mit der Hälfte des Gewinnes.

Der Chef der Seehandlung (verächtlich): Glauben Sie wirklich, wir machen mit Hinz und Kunz derartige Geschäfte?

Der Agent: Es handelt sich nicht um Hinz und Kunz, sondern um den Generaldirektor Kutisker.

Der Seehandlungschef: Kutisker! (schwelgt im Wohllaut des Namens) Kutisker! Warum haben Sie das nicht gleich gesagt? Kutisker! Dies ist natürlich ganz etwas anderes. Daraufhin wollen wir's getrost wagen. Denn dieser Herr Kutisker . . . wir kennen ihn zwar nicht . . . aber er ist gewiß ein Ausländer. Und schon darum bei der Seehandlung ohne weiteres kreditfähig.

(Einen Monat später.)

Der Agent: Kutisker steht vorm Abschluß mit seinem Käufer. Aber um großzügig wirken zu können, braucht er einen neuen Kredit von 4 Millionen.

Der Seehandlungschef (tödlich erschrocken): Unmöglich! Wir richten uns zugrunde! Bei allem Respekt vor dem Namen Kutisker . . . 8 Millionen Kredit, das trägt dieser Name nicht.

Der Agent: Wenn ich Ihnen nun sage, daß die rumänische Regierung der Käufer ist!

Der Seehandlungschef: Allerhand Hochachtung! Die rumänische Regierung! Eine auswärtige Regierung . . . eine Ententeregierung!

Der Agent: Vertreten durch die Herren Babuza und Daskalesko!

Der Seehandlungschef: Babuza und Daskalesko! Donnerwetter, wer könnte da widerstehen! Zwei fraglos echte Ausländer! Selbstverständlich bewilligen wir den neuen Kredit.

(Drei Monate später.)

Der Seehandlungschef: Ohne aufdringlich sein zu wollen — darf ich nun um Abwicklung des Geschäftes und Rückzahlung unserer 8 Millionen bitten?

Der Agent: Die rumänische Abnahmekommission ist bereits eingetroffen. Bitte hier die Herren Daniel und Dr. Horn.

Der Seehandlungschef (wird stutzig): Einfach Daniel und Dr. Horn? Sonst nichts? Hören Sie, das klingt doch sehr verdächtig!

Der Agent (flüstert ihm ins Ohr): Dr. Horn heißt eigentlich Simon Trubini. Er will jedoch sein Inkognito wahren.

Der Seehandlungschef: Ach so! Das erklärt freilich alles. Nun bin ich beruhigt.

Der Agent: Und es ist bloß noch ein Haken dabei. Wir brauchen einen weiteren Kredit — sagen wir 5 Millionen!

Der Seehandlungschef: (kämpft mit sich): Kutisker, rumänische Regierung, Babuza, Daskalesko, Simon Trubini . . . (hingerissen) so viele distinguierte Fremde! Sie sollen das Geld haben!

(Drei Jahre später.)

Der Finanzminister: Es ist mir unbegreiflich, wie Sie so geschäftsfremd handeln konnten.

Der Seehandlungschef (strahlend): Exzellenz sind zu gütig. „Geschäftsfremd" nennen Sie mich. Geschäftsfremd! Finden Sie nicht auch, daß alles Fremde ein hinreißender, einfach entwaffnender Zauber umschwebt?

Timon der Jüngere.

„Es gibt noch Kandelaber"

„Fritzchen ist nun auch schon hübsch groß geworden," sagte Mama Ebert, „und mit den Weihnachtsgeschenken wird es von Jahr zu Jahr schwieriger. Man muß doch auf seinen männlichen Geschmack Rücksicht nehmen. Eine Radautrompete wie beim vergangenen Fest genügt ihm vielleicht nicht mehr."

„Am liebsten ließ ich ihm 'nen recht schönen, haltbaren Maulkorb machen", brummte der Papa, „denn was er da in Bobersdorf zusammengeredet hat —"

„Oder wenn wir ihm sein Arbeitszimmer besser ausstatten? Er ist allerdings nicht oft drin. Was denkst du zum Beispiel von einer praktischen Hängelampe?

„Hänge-Lampe? Denn schon lieber gleich 'nen richtigen Kandelaber!" entschied der Familienvater. „Aber wozu braucht er 'ne Lampe? Sei überzeugt, dem werden sie sehr bald ohne uns ganz gehörig ein Licht aufstecken."

*

„Die hohe Laterne vorm Haus chokiert mich", vertraute der Sohn seinem Freund an. „Ich war schon entschlossen, sie heimlich entfernen zu lassen, besonders nach den vielen Nörgeleien über meine Bobersdorfer Rede. Dann hab' ich es aber doch für richtig gehalten, sie nicht fortzunehmen."

„Daß Du immer so wankelmütig bist!" tadelte ihn der Freund. „Nachdem du einmal den Entschluß gefaßt hattest, mußtest du ihn auch ausführen und die Laterne beseitigen."

„Ja," meinte Fritz junior, „unsereiner hat seine Sentimentalität und merkt das immer erst zu spät. Man weiß ja selber nie vorher, wie man an so 'nem Kandelaber hängt."

Timon der Jüngere.

Rehabilitation

Der alte Januschauer,
Der Herr von Oldenburg,
Das war ein ganzer schlauer
Prophete durch und durch.
Er bot einmal gelassen
Dem Reichstag Fehde an:
„Euch sollen nur mal fassen
1 Leutnant und 10 Mann!"

Mit diesem Worte schlug er
Grad in den Mostrichpott.
O dieses Heer der Flucher!
Dies Schimpfen! Dieser Spott!
„Der Kerl ist idiotisch,
Verrottet und verkalkt,
Arteriosklerotisch!
Das Fell sei ihm verwalkt!"

Doch heute, da die Nessel,
Der Schwatzerei uns zwickt,
Da uns die süße Fessel
Des Parlaments bedrückt,
Da werden manche schlauer:
„War's wirklich denn so schlecht?
Weiß Gott, der Januschauer
War doch vielleicht im Recht?" E.

Also!

Der „Daily Expreß" wurde von einer liberalen Abgeordneten verklagt, weil er geschrieben hatte, daß die Toilettenfragen sie mehr als die Politik beschäftigten. Na, das ist doch ganz selbstverständlich! Für jede zur Abgeordneten gewählte Dame ist es doch höchst wichtig, was sie anhaben wird, wenn sie der Gegenpartei etwas anhaben soll. m. l.

Die Wahlschlacht

Das Gebiet des Deutschen Reiches besteht aus 24 Staaten. Eingereicht wurden nur 24 Reichswahlvorschläge! a. e.

Köchin Karline am Wahltage

Karline fuhr ums Morgenrot
Empor aus ihren Kissen:
„Zum Donnerhagelschwerenot
Heut' werd' ich wählen müssen!
Um achte rückt die Lotte an
Vom Töpfermeister Pannemann,
Um gleich mich abzuholen
Zur Wahl! Drum auf die Sohlen!"
Sie hopst aus ihrem Federbett
Mit fröhlichem Gerase;
Schlüpft eins, zwei, drei in das Korsett
Und putzt sich kaum die Nase!
Da klopft's schon von dem Fenster her:
„Karline, sput' dich, faules Gör!
Hör', wie die Uhr schon bimmelt!
Das Wahllokal, es wimmelt!"

Karline eilt zur Küchentür
Mit Sprüngen hin, mit fixen;
Da tritt die — Gnädige herfür:
„Erst bitte — Stiefel wichsen!
Und dann wird Kaffee schnell gekocht
Und Staub gewischt — und zwar sofocht!"
Ruft sie voll hartem Eifer
Mit ihrem Nasenkneifer.

Karline sträubt sich wie ein Hahn
Und heult in wildem Grimme:
„Uff Ihre Stiebel kommt's nich an,
Doch heut' uff jede Stimme!
Ob dreckig oder uffgewischt —
Det schadet heute alles nischt!
Ick geh — mach'n Sie die Betten! —
Das Vaterland zu retten!"

Da zog sie triumphierend los
Nach diesem stolzen Worte.
Die Gnädige, mit ihrem Bos,
Stand an der Wohnungspforte;
Dann schrieb sie ihr ins Dienstbuch 'rein:
„Die Karoline Hoppelbein
War treu und brav und häuslich,
Nur an dem Wahltag — scheußlich!" m. br

8/384

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0801
© Universitätsbibliothek Heidelberg

8D2

Kleiner Briefkasten für jedermann

Neugieriger in O.: Was Asquith auf einmal in Ägypten will? — Wahrscheinlich Mumien ausgraben helfen. Das könnte er allerdings daheim näher haben, wenn er seiner liberalen Partei etwas frische Luft zuführte. —

Begeisterte Frauenrechtlerin: Gewiß, in Spanien lassen sich jetzt die Frauen sogar zu Stierkämpferinnen ausbilden; man singt schon allenthalben: „Auf in den Kampf, Torera!" Aber Carmen ist gar nicht damit einverstanden. Sie erklärte neulich bei ihrem Freund Lillas Pastia, ihre Art, den Stier bei den Hörnern zu fassen, wäre eine ganz andere. —

Ein Tierfreund: Ihre Fragen nach der Lebensdauer einiger Tiere beantworten wir dahin: Die Ente ist meist sehr kurzlebig, besonders wenn sie in den Hundstagen ausgebrütet worden ist. Alte Tiger erreichen, zumal in Frankreich, ein außerordentlich hohes Alter; sie sind selbst dann noch recht bissig und nicht ungefährlich. Der Strauß wird in Deutschland über sechzig Jahre alt und legt bis zuletzt große Eier, die indes nicht mehr ganz so schmackhaft sein sollen; er wird auch dann noch ohne Schaden zeitweilig gerupft. Unsterblich und unausrottbar sind in manchen Ländern Mitteleuropas der Tapir und das Rhinozeros. —

Röschen in Potsdam: Der Kuß ist neuerdings als eine „bürgerliche Sitte" in Sowjetrußland streng verboten worden. Aber das macht nichts; denn wer möchte wohl einen richtigen Bolschewiken küssen? Schrecklicher Gedanke — nicht? —

Zeitungsleser in D.: Warum der Yankee jetzt so viel Gummi kaut? Das entspricht seinem verbissenen Charakter. Es verbeißt sich auf manches, z. B. auf die Aufhebung des Alkoholverbots. Aber da beißt er, wie es scheint, auf Granit.

Ein Unwissender: Sie fragen, was denn eigentlich die von den Theaterdirektoren so gefürchteten „Stargagen" sind? Ob etwa was Ähnliches wie „Blamagen", „Garagen", „Sabotagen" oder so? — Nein, das sind die maßlos hohen Gagen der als Gäste auftretenden sog. Bühnensterne (Stars). Man sollte solche „Stars" in die Starenkästen sperren! —

Aufrichtiger Patriot: „Wieder droht diese törichte Stimmenzersplitterung!", klagen Sie; „jedes Interessentengrüppchen will eine Partei mit eigenen Kandidaten — natürlich Todeskandidaten! — sein. Ist das nicht wahr, und eine wahre Schande zugleich?" — Ach ja, es ist zu wahr, um schön zu sein. —

Pazifist in M.: Ihnen fehlt für Ihre Festversammlungen ein geeignetes Musikprogramm; ob wir nichts Passendes wissen, „so etwas, das gleich so recht nach Frieden klingt?" — Hm ... nehmen Sie z. B. den „Hohenfriedberger!" —

Backfisch an der Spree: Die Sehnsucht nach Schlagsahne ist in der Tat das Merkmal des heutigen Zeitgeschmacks; Ihre Anregung, die Schlagsahne mehr auf die Bühne zu bringen — Richard Strauß hat ja bereits dieselbe Empfindung betätigt —, verdient daher alle Beachtung. Wie würde z. B. der Zauber des Venusbergs erhöht, wenn alles dort in Schlagsahne schwelgte! Frau Venus könnte auch dem unbefriedigten Tannhäuser in der Liebesgrotte einen Windbeutel anbieten — zugleich eine feine Anspielung auf seine Unbeständigkeit! Selbst der ernste Faust könnte sich in der Osternacht ein paar Schillerlocken (oder Goethelocken) leisten, wenn er zu der „köstlichen Phiole" greift. Und vollends bei dem fröhlichen Abendessen Don Juans müßten als Nachtisch gerade Sahnenbaisers aufgetragen werden, als der Komtur erscheint; die kleinen Teufel würden sie dann zum Schluß vertilgen. Daß Ibsens Frauenspersonen nur von Schlagsahne leben, erscheint uns geradezu selbstverständlich. Zweifelhaft mag die Sache bei Hauptmanns Webern und dem Fuhrmann Henschel sein. — Doch genug davon! Uns läuft schon das Wasser im Munde zusammen. —

r. sch.

IVO PUHONNY

EIN GROSSER KENNER SAGTE:

„Die TUFUMA

ist bei schönem Format gehaltvoll und preiswert. Die TUFUMA ist ein Cigarettenschlager ohnegleichen!"

BATSCHARI

A B C

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0802

© Universitätsbibliothek Heidelberg

803

Gehorsam

dem gesetzlichen Zucker-Verbot stellten wir den Verkauf unserer Sektmarken auf einige Jahre ein.

Hierdurch konnten sonst nur schwer verkäufliche Sektmarken in ihnen bis dahin verschlossene Stellen eindringen.

Wir raten, solche Außenseiter sich nicht vorsetzen zu lassen, sondern zu bestehen auf der Marke

Henkell-Trocken

die auch nach Wegnahme der Kellereien in Reims-Champagne mit den gleichen Weinen hergestellt wird wie in früheren Zeiten.

Henkell & Co., Biebrich-Wiesbaden

Gegründet 1832

seit nahezu 100 Jahren im ausschließlichen Besitz und unter persönlicher Leitung der Familie.

L 1395

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0803
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vorweihnachtszeit

Weihnachten steht vor der Tür. Bisher standen die Wahlen dort. Schon geht St. Nikolaus durch das Land und fragt: „Habt ihr auch alle fleißig gewählt?" Und wer's nicht hat, kriegt die Rute, die er sich selbst aufgebunden hat, zu fühlen. Der Weihnachtsbaum ist mit Leuchtern versehen, die aus der Urne hervorgegangen sind und alle bereit, ihr Licht leuchten zu lassen. Germania stickt und schnitzt eifrig Weihnachtsgeschenke. Papa Ebert kriegt ein Kissen „Nur noch ein Viertelstündchen!" Onkel Marx einen Abtreter. Der neue Kanzler eine weiße Weste. Die Demokraten ein Paar Schlappen. Die Kommunisten nagelneue Pultdeckel mit Brandmalerei. Die durchgefallenen Kandidaten Trostsprüche. Der Reichstagspräsident kriegt die Glocke von Schiller in Prachtausgabe und mit einer schwungvollen Widmung. Philipp Scheidemann kriegt gestickte Schutzdecken, um seine schönen Möbel gegen die aufdringliche Sonne zu bedecken. Die Münchener bekommen ihren Fasching, und für Berlin wird die schon recht klapprige Straßenbahn repariert. Verschiedene Parteien kriegen ein paar funkelnagelneue Sitze mit Kerbschnitzerei. Kurz, es wird keiner zu kurz kommen.

m. l.

LEITZ

PRISMEN-FERNGLÄSER UND THEATER-GLÄSER

NEUE PREISE

der hauptsächlichsten Prismen-Ferngläser:

	Vergrößerung	Lichtstärke	Goldmark
«BITUR» kleinstes Touristenglas stets mit Mitteltrieb	4×	16	85.–
«BINOLI» Sportglas	6×	16	90.–
«BINOT» Jagdglas	6×	25	115.–
«BINOM» Gebirgsglas	8×	10,6	100.–
«BINOMON» Bordglas	8×	14	120.–

Mit Mitteltrieb erhöhen sich diese Preise um 15 Goldmark.

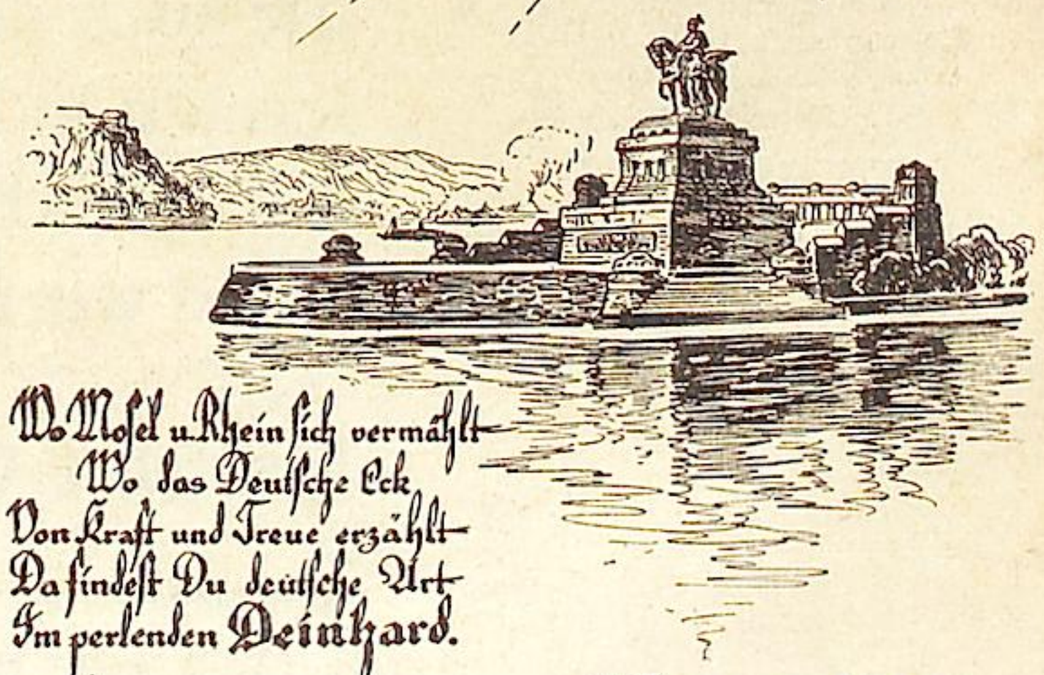
Theatergläser:

«BINAR» schwarze Ausstattung ..	3×	20,25	85.–
«BILUSTRA» Luxus-Ausstattung .	3×	20,25	100.–

Prospekte über sämtliche Prismengläser unverbindlich und kostenfrei.

ERNST LEITZ · Optische Werke · WETZLAR

Deinhard!



Wo Mosel u. Rhein sich vermählt
Wo das Deutsche Eck
Von Kraft und Treue erzählt
Da findest Du deutsche Art
Im perlenden Deinhard.

Deinhard & Co. Coblenz
gegründet 1794
Sektkellerei

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0804

© Universitätsbibliothek Heidelberg

GILKA LIKÖRE

dürfen auf dem Weihnachstisch nicht fehlen

„Familie Meier"

(Eine sehr lehrreiche Wahlgeschichte)

Meiers Ehe — problematisch
War sie: stetig Mordsskandal!
Er war nämlich demokratisch,
Sie hingegen national.

Kommunistisch war das Söhnchen
Paul, vom Kopfe bis zur Zeh';
Während doch dagegen Lenchen,
Seine Schwester „S. P. D."

Rückte nun die böse Wahlzeit
An und der bewußte „Tag",
Kam es bei der Mittagsmahlzeit
Meistenteils zum Riesenkrach.

Zwischen Suppe und dem Braten
(Ganz besonders, wenn er zäh')
Rühmte seinen „Kandidaten"
Jeder über'n grünen Klee.

„Hammel", „Rindvieh", „blöde Ente"
Tönten in dem Stimmgewirr;
Schlagend fielen Argumente
An die Schädel mit Geklirr.

Schließlich sprach der alte Meier,
Und er kratzte sich am Ohr:
„Vier — Partei'n! Das hol' der Geier!
Darum schlag' ich dieses vor:

Wir sind Blut von Blut. Was sollen
Wir uns gerben hier das Fell!
Dummes Zeug! Wir ‚Meiers' wollen
Gründen drum ein ‚Wahlkartell'.

Einzeln, aus bekannten Gründen,
Gilt ein Meier nur als Quark!
Aber, wenn sich vier verbinden
Von den Meiers, sind sie stark!"

Und mit wahrem Herzensfeuer
Nahm man die Belehrung hin;
Und sie brachten einen Meier
Richtig in den Reichstag rin! m. br.

Feurich

Flügel ★ Pianinos

LEIPZIG, COLONNADENSTR 30

81396

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0805

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Bruder Jonathan"
nach dem Empfang des „Zeppelin"

(Die Vereinigten Staaten meldeten neuerdings sehr energisch ihre Ansprüche bei der „Repko" an, laut deren Deutschland eine Riesensumme zahlen soll für die Schäden, die den U. S. A. aus dem Kriege entstanden wären.)

Herrlich, herrlich, wahrhaft einzig!
Welch begeistert-hoher Schwang!
Welche Riesenjubelstürme,
Als der kühne Flug gelang!

Freudenrührnng bis zu Tränen,
Böllerschüsse allerwärts!
Alles Deutschtum drückt der Yankee
Tiefbeseligt an sein Herz!

Welch ein Hochschwung der Gefühle!
„Brother German! Bruder mein!
Heiße Freundschaft bei uns beiden
Soll fortan für ewig sein!"

Ellenlange Festberichte
Bringen Ullstein, Mosse, Scherl!
Ist der einst verkannte Yankee
Nicht ein trautster, lieber Kerl?

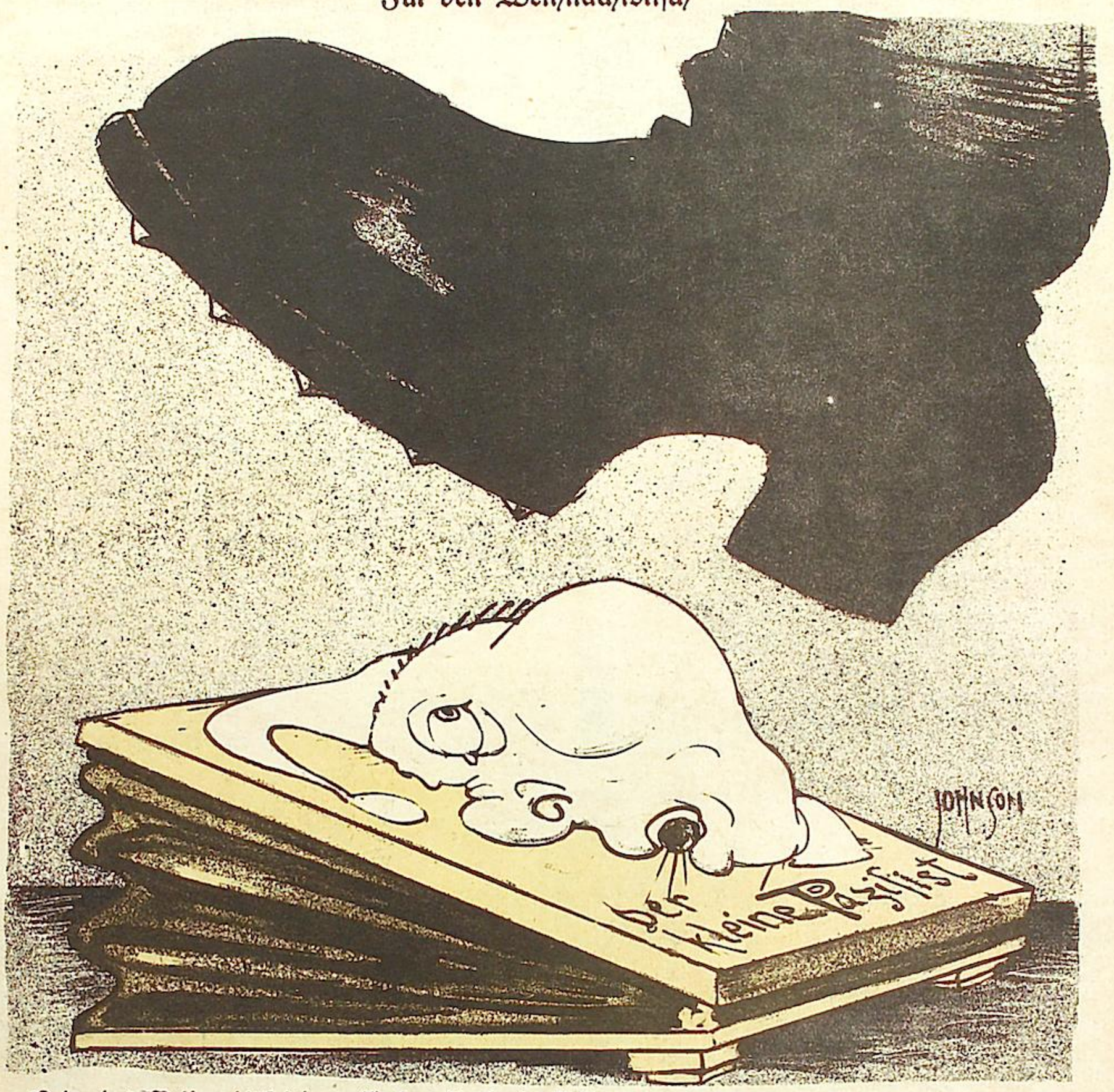
Bums! Da hat's mich baß gewundert
Bei dem Bruder Jonathan:
Sehr energisch bei der „Repko"
Bringt er seinen „Anspruch" an.

Gerne küßt er an des Freundes
Brust sich voller Rührung satt,
Doch — ihm einen Penny schenken,
Steht auf einem andern Blatt!

m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0806
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Für den Weihnachtstisch



Reizendes Weihnachtsspielzeug für das Ausland: Tritt man drauf, so ruft es: „Nie wieder Krieg!"

Sozial

Nach einer Verordnung des Justizministeriums sollen die Insassen der Zuchthäuser nicht mehr bei ihrer Einlieferung kahlgeschoren werden, wie es bisher „nach mittelalterlich-barbarischem Brauch" üblich war. Es soll dadurch ihr Gefühl geschont und dem Besserungszweck leichter zur Erfüllung verholfen werden.

Die Verfügung geht noch lange nicht weit genug. Man müßte, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen und den der Freiheit Beraubten ihre Lage erträglicher zu machen, sie wenigstens zweimal in der Woche frisieren, ondulieren, mani- und pediküren lassen. Natürlich müßten bei Raubmördern und anderen schweren Jungen dazu Stunden ausgesucht werden, in denen sie guter Laune sind, damit nicht etwa der Friseur zu Schaden kommt! l. s.

Sprecht richtig deutsch!

Ihr nennt die Nachbarn, die vereint
Uns überfallen und verraten
— Zwar etwas hämisch, wie mir scheint —
Doch gleichviel, immer „Siegerstaaten".
Das könnte falsche Meinung wecken
Und darum ist es unbesonnen.
Sieg war bei unsern grauen Recken;
Die Feinde haben bloß „gewonnen",
Als müd, zermürbt im ew'gen Ringen
Das Volk der Übermacht erlag.
Sie konnten uns zu Boden zwingen,
Doch — jeder Nacht folgt neuer Tag. —
Die Mißgunst ist ein übler Samen
Drum gönnt den Feinden ihre „Taten".
Doch nennt das Kind beim rechten Namen
Und sagt gut deutsch: „Gewinnerstaaten!"

f. m. h.

Contra Ruprecht

Vater: Kinder, nun kommt die Zeit des Ruprecht.

Kinder: Oho, wir sind Preußen, wir halten's mit Ludendorff! m. l.

Der Kampf mit geistigen Waffen

Wahlkampf, drin einer den andern beschlich,
Wie Katzen auf heimlichen Gängen,
Und gegenseitig versuchten sie sich
Die Schellen anzuhängen.

Der Löwe Bernhard erhob sich und brüllt —
Es waren sieben Achtel
Des Saals mit Reichsbannerleuten gefüllt —
Und gab dem Feinde 'ne Tachtel.

Doch holte ein Kühner im Bergmannsflaus
Alsbald zur Gegenattacke
Auf Bernhard mit kräftiger Maulschelle aus —
Herrjeh, die saß! Au Backe!

Sie kämpften erbittert, keiner wich,
's konnt' keiner den andern verdrängen,
Denn gegenseitig verstanden sie, sich
Die Schellen anzuhängen.

Timon der Jüngere.

S 139 a

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0807
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Advent

Regen und Sturm und Wind.
Tage sinken geschwind.
Sonne verliert ihren Schein,
Winter soll es nun sein.

Über dem weiten Land
Liegt der Nebel gebannt.
Trübe ward es und kalt.
Dämmerung geht durch den Wald.

Regen und Dunkel umher,
Und die Herzen so schwer,
Bricht das Ende herein? —
Nein und tausendmal nein!

Sieh, aus dem Dunkel so dicht
Leuchtet von ferne ein Licht,
Freundlich lockt es im Wald:
„Freuet euch, Christkind kommt bald!"

p.

„Ein Tag auf der Bank!"

(Einem Bankbeamten ins Stammbuch.)

Man sieht beim Schein der vielen Lichter
Auf jeder Bank
Dieselben schläfrigen Gesichter
Schon wochenlang!

Du sitzt des Morgens lange Stunden
An deinem Pult
Und wartest auf den ersten Kunden
Voll Ungeduld!

Du liest, weil dich der Stumpfsinn tötet,
Ein Zeitungsblatt,
Indes dein Nachbar Schlager flötet,
Und lächelst matt.

Du findst dies Leben ganz abscheulich
Und unerhört,
Denkst an das hübsche Kind von neulich,
Das dich betört.

Drauf gehst du mit geschäft'ger Eile
An jenen Ort —
Und bleibst, doch bloß aus Langeweile,
Recht lange fort!

Und träumend liest du Heinz Tovote,
Bis tiefbewegt
Du fröhlich reichst die Abschiedspfote,
Weil sechs es schlägt!

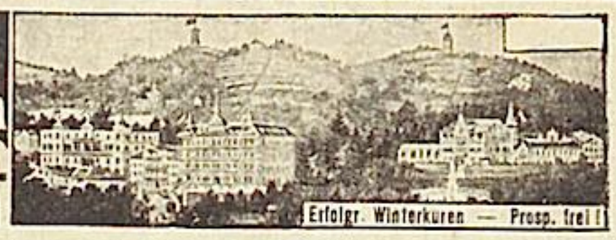
Und du besteigst befriedigt schließlich
Die Straßenbahn
Und hast mal wieder sehr ersprießlich
Dein Werk getan. — —

w. d.

Musik-Instrumente
spez. Harmonikas, Lauten, Guitarren, Mandolinen, Sprechapparate etc. Versand ab Fabrik direkt an Private. Katalog gratis. 14000 Dankschreiben.
MEINEL & HEROLD
Musikinstr.-Harmonikafabrik
KLINGENTHAL/Sa. No 494

Abstehende Ohren

werden durch **EGOTON** sofort anliegend gestaltet. Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko.
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 62 in Sa.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul


STOTTERN
ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügl. Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe von Ärzten, Lehrern usw., und amtlichen Gutachten. War früher selbst schwerer Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem Übel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort **kostenlos** mein Büchlein. **L. Warnecke, Hannover,** Schließfach 163.

Missions-Briefmarken
der ganzen Welt, nicht sortiert, daher mit großen Seltenheiten. Probekilos mit ca. 15000 Verschiedenen billigst abzugeben. Prospekt frei. Beste Kapitalanlage. Ia Weihnachtsgeschenk.
Briefmarken Ein- u. Ausfuhr-Gesellschaft,
Köln, Gewerbehaus. Nr. 33.

Zwecks Einführung:
Gratis eine Damen-Armband-Uhr oder ein Collier mit **echter Perle** bei Bezug von 2 Dtz. meiner echten schneeweißen allerfeinsten Lilienmilch-Seife zur Verteilung an Bekannte. Bei Bezug von nur 1 Dtz. für Mk. 6.— frei Nachn. **gratis** eine Herren-Remontoir-Anker-Taschen-Uhr oder eine Krawattennadel mit **echter** Perle oder eine Blusennadel mit **echter** Perle.
P. Holfter, Breslau L 366.

Marke „Turm"

Petrol.-Heizöfen verbürgen durch ihre anerkannt gute Konstruktion geruch- u. rauchfreies Brennen. Zu haben in gut einschlägig Geschäften oder man wende sich an
Metallwarenfabrik
Meyer & Niß G. m. b. H.,
Bergedorf 3 bei Hamburg.

Organophat für Männer
Anregendes Sexual-Kräftigungsmittel. Hervorragend begutachtet. 30 Port. 4,75, 60 Port. 8,25, 125 Port. 14,—, 250 Port. 26,— M. Das echte Präparat erhalten Sie auf schriftl. Bestellung nur durch die Löwen-Apotheke, Hannover I.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. — Direkt nur an Wiederverkäufer.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Luftpostmarken
25 versch. 1 M., 50 versch. 4 M., 100 versch. 20 M., 150 versch. 45 M. Nur staatl. Ausgaben. Luftpostalbum 8 M., Luftpostpreisliste 0,50 M.
Markenhaus **Werner Voß,** Mergentheim Württbg. Postscheckkonto: Stuttgart 23326.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0808
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kaliklora

erfrischende Pfefferminz-Zahnpasta, von nicht zu übertreffender Qualität.

An Pythia

Es hat einmal in alter Zeit / fein eine Jungfrau prophezeit, /
Ein Fraulein ohne Makel, / sie war in Delphi angestellt
Beim dortigen Orakel.

Drum kamen bis aus fernstem Land / Orientalen hergerannt, /
Die Jungfrau zu befragen, / dann sah man wieder sie fidel
Belehrt zur Heimat jagen.

So trieb sie es so manches Jahr; / — damals die Sache einfach war,
Es brauchte sich das Mädel / nicht allzusehr zu strengen an
Den kleinen Seherschädel.

Du lieber Gott, in unsrer Zeit, / da täte uns die Jungfrau leid,
Schon mit den Balkanwirren, / da würde sich nach kurzer Zeit
Wohl ihr Verstand verirren.

Und früge man die Jungfrau zart, / ob England, Frankreich, eng gepaart,
Sich ewig würden lieben, / da wäre schuldig, ewig wohl,
Die Antwort sie geblieben.

O Pythia, du kluge Maid, / damals sprachst du ja recht gescheit,
In Delphis heil'gen Hallen / — heut ginge flöten all dein Ruhm,
Jetzt wärst du 'reingefallen!

K.

Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„Fön"**

Zur Körper- und Schönheitspflege:

„Sanax-Vibrator" D. R. P. elektrischer Massage-Apparat

„Radiolux" D. R. P. erdschlußfrei! elektrischer Hochfrequenzapparat

Überall erhältlich

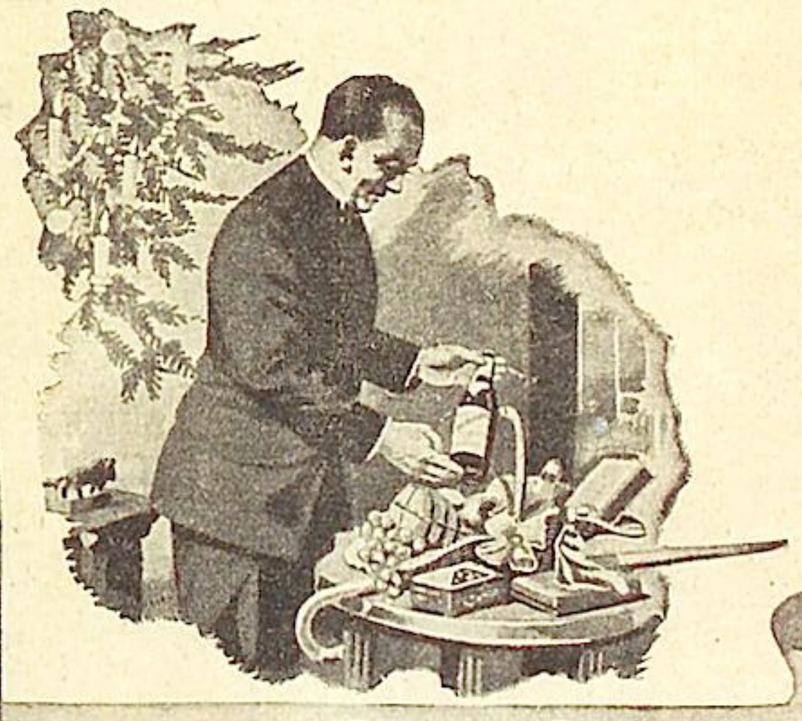
„Das lustige Fön-Buch" ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Goldpfg., einzusenden in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin 11560.

FABRIK „SANITAS", BERLIN N 24

„Diana" Wideburg & Co.
Eisenberg, Thüringen (1)
Züchterei und Handlung edler Rassehunde
Luxus-, Schoß-, Wach-, Schutz-, Polizei- und Jagdhunde.
Garantie für Rassereinheit und gesunde Ankunft. Illustrierter Katalog M. 1.—.

Edle Früchte und feines Rauchwerk, Kleinigkeiten der Mode und Dinge für den praktischen Gebrauch füllen bereits den Geschenkkorb. Nun als letztes noch das Beste u. Beliebteste, eine Flasche Dujardin

Dujardin der wundervolle Weinbrand UERDINGEN A. RH.



Wohl füllen edle Früchte, feines Rauchwerk und viele begehrenswerte Dinge den Korb, doch zuerst nimmt er das Beste u. Beliebteste: die Flasche Dujardin

Dujardin der wundervolle Weinbrand UERDINGEN A. RH.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiss, Zucker.
1923: 13000 Badegäste.

Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

81397

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0809
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: L. J. — M. B. — Chemnitz: M. D. — Frankfurt a. M.: A. B. — Freiburg i. B.: R. A.

Berlin. W. St.: In der Sportbeilage der Nr. 280 der „B. Z. am Mittag" lesen wir: „Krawatzki-Polen und Sander-Danzig lieferten sich einen interessanten Kampf. Der Pole war zwar nicht der Bessere, aber der Glücklichere des Paares, denn nach 17 Min. 37 Sek. gelang es ihm, seinen 20 Pfund schweren Gegner durch Eindrücken . . ." Daß dieser Krawatzki mit einem „Zwanzigpfünder", das heißt einem „Säugling", fertig wird, wollen wir schon glauben; der müßte aber mal an einen richtig ausgewachsenen deutschen Ringkämpfer kommen!

Bremen. P. O.: In Nr. 281 der „Bremer Nachrichten" lesen wir: „Kleines U-Boot mit Sehrohr angekommen. Hans Suhl und Frau, Thea, geb. Viol. Klubhaus B. K. C., z. Zt. Wöchnerinnenheim." Aber bester, bester Suhl — Dieser „Witz" ist oberful!

Darmstadt. v. T.: In Nr. 277 der Darmstädter „Hessischen Landeszeitung" lesen wir unter „Wassersport": „Damenjugendbrunstschwimmen 100 Meter. Die Zeit von Frl. Backof in 1 : 37 ist ganz hervorragend. Da muß sich manche Seniorin kläglich verstecken." „Des Mädche hot Aussichte" klang's im unverfälschten Frankforterisch neben mir. Hat se auch!" Diese Art des Wassersports mißfällt uns durchaus.

Halle a. d. S. St.: In der „Halleschen Zeitung" vom 1. Oktober 1924 berichtet Thea von Harbou über die Herstellung ihres Nibelungenfilms; unter anderm lesen wir: „Auch an witzigen Begebenheiten fehlte es nicht. Als einmal ein junger Arbeiter in das Atelier des Siegfrieddrachen kam, um sich das Ungeheuer in der Nähe zu betrachten, bemerkte er nicht den Schöpfer der Drachenmaschine, der im Innern des Körpers arbeitete. Dieser sah jedoch den Neugierigen kommen, schob einen Hebel, die etwa 1 Meter breite Tatze des Tieres hob sich und versetzte dem Arbeiter eine Ohrfeige, daß dieser 10 Meter weit weggeschleudert wurde, sich einmal überschlug und dann verdutzt sitzen blieb. — Der Mann soll später eine große Drachenfurcht an den Tag gelegt haben. Die Darsteller der Hunnen haben sich bei ihren Streikszenen braun und blau geschlagen." Aber Thea, wenn der Arbeiter nur 10 Meter weit flog und sich nur einmal überschlug, ist die Backpfeife noch nicht besonders kräftig gewesen. Die Nibelungen hauten noch eine ganz andere Klinge. Übrigens haben die Hunnen unseres Wissens nie gestreikt, weil König Etzel bereits den „Acht-Stunden-Tag" und den „Hunnen-Lohntarif" eingeführt hatte.

Hannover. P. O.: In Nr. 492 des „Hannoverschen Kuriers" befindet sich die Besprechung der Aufführung von Strindbergs „Kronbraut" in der „Schauburg"; zum Schlusse heißt es: „Wir freuen uns, über eine im großen in allen Teilen schöne Aufführung berichten zu können. Vielleicht darf angemerkt werden, daß im Geflüster der Mädchen, in den Abgängen der Hebamme, in einigen apotheosenhaften Schlußbeleuchtungen gebessert werden könnte." Die „Abgänge von Hebammen" sollte man eigentlich aus dem Spiel lassen.

Hoerde (Westf.). W.: In dem „Hoerder Volksblatt" vom 10. September 1924 lesen wir: „Ein 56jähriger unverheirateter Arbeiter aus Lingenfeld bei Germersheim in der Pfalz, Vater von 7 Kindern, der allgemein beliebt war, hat sich aus unbekannten Gründen vor einen Eisenbahnzug geworfen und sich überfahren lassen." „Alle Hagel," meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, „wenn einer das ausgesuchte Pech hat, als Unverheirateter Vater von 7 Kindern zu werden, dann kann er allerdings endlich zur Verzweiflung getrieben werden. Aber warum hat der arme Teufel sich nicht lieber in — Grog gestürzt, als sich vor den Eisenbahnzug zu werfen?

Karlsruhe. R. E.: In Nr. 167 des „Säckinger Tageblatts" lesen wir: „Aus dem Bezirke, 20. Okt. Eine Anrempelung der Gefühle unserer katholischen Mitbürger leistete sich dieser Tage eine oberbadische Zeitung, die in einer Reiseschilderung über den Oberrhein bei der Beschreibung Säckingens mit den ‚angeblichen Gebeinen St. Fridolins' um sich warf." Wenn die oberbadische Zeitung das wirklich getan hat, verdient sie allerdings einen Rüffel.

Kötzschenbroda. M. F.: In Nr. 227 des „General-Anzeigers Kötzschenbroda" wird über das 40jährige Geschäftsjubiläum der Firma Carl Frötschner, Juwelier, berichtet; unter anderem lesen wir: „Nach zwei Jahren bereits siedelte er mit seinem Geschäfte in die damals neuentstandene König-Johann-Straße, Ecke Schißgasse 6, über, und sind die Geschäftsräume seither stets in dem gleichen Hause verblieben." Diese fatale Ecke hätte man bei dem Jubiläumsbericht einfach fortlassen sollen.

Kolberg (Pommern). G. Sch.: Im „Kolberger Tageblatt" befindet sich ein Aufsatz über „Gluck und Mozart"; darin heißt es: „Sie waren in musikalischer Hinsicht eben Antilopen." O diese verfluchten Fremdwörter!

Königsberg i. Pr. F.: In Nr. 65 der „Georgine" („Land- und Forstwirtschaftliche Zeitung") beginnt ein Angebot mit folgenden Worten: „Wir haben auf unseren Weiden zirka 300 Stück erstkl. Herdbuchsterken mit vorzüglichsten Formen vorrätig und liefern solche sowie erstklassige Bullen mit hohem Milchnachweis zu mäßigen Preisen franko jeder Bahnstation." Na, den hohen Milchnachweis bei erstklassigen Bullen möchten wir uns einmal genauer ansehen.

Leipzig. F. W.: In Nr. 284 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" beginnt ein Angebot mit folgenden Worten: „Wegen Auswanderung sofort zu verk. Hausgrundstück, halbe Bahnstd. v. Leipzig, Gas, el. Licht u. Kraft, Wasserklos. m. Zigarrengesch." Besser sagt man: „Zigarrengeschäft mit Wasserklosett", weil man meistens erst durch das Zigarrengeschäft gehen muß, um zu dem Wasserklosett zu gelangen, und nicht umgekehrt.

Möckmühle (Württbg.). P.: In Nr. 2 des „Jagdtalboten" lesen wir: „Rattengift. Unschädlich für Menschen und sonstige Tiere, aber alle Ratten und Mäuse in kurzer Zeit vernichtend. Zu haben bei E. Hubert & Co., Adelsheim." Es hätte besser heißen müssen: „unschädlich für Menschen und sonstiges Viehzeug".

Münster i. Westf. B.: In Nr. 718 des „Münsterischen Anzeigers" lesen wir: „Ibbenbüren, 30. Sept. Ein seltenes Fest, das der goldenen Hochzeit, konnten hierselbst am selbigen Tage die Eheleute Hermann Homnik und Andreas Bäumer begehen. Vom Kirchenchore, dem Komnik 53 und Bäumer 49 Jahre angehört hat, wurde dem Jubelpaare eine Serenade dargebracht." Hoffentlich werden die beiden alten Herren das Fest in ungemischter Freude verleben.

Potsdam. R. — Spengler, Neubau des Deutschen Reiches. Auf dem Gebiete des Rechts, der Erziehung, des Geldwesens, der Steuerpolitik und der Arbeit macht Spengler in dieser Schrift Reformvorschläge, die auf tiefster Einsicht in geschichtliche, völkische, natürliche Gegebenheiten beruhen. Diese Schrift sei allen, denen der Wiederaufbau und die Neugestaltung der vaterländischen Zukunft am Herzen liegt, aufs angelegentlichste empfohlen. (Verlag von C. H. Beck in München, Preis 2.50M) Aus dem gleichen Verlage ging uns zu: Almanach der Rupprechtspresse auf die Jahre 1923-1925 In dem reichen Inhalt dieses schön gedruckten, reich illustrierten Almanachs findet sich als eine besonders reizvolle Gabe eine kleine Novelle Oswald Spenglers aus dem Jahre 1910, die er also vor dem Beginn der Arbeit an seinem großen Hauptwerke geschrieben hat. Der Almanach umfaßt 150 Seiten mit 24 Abbildungen und kostet nur 1.50 M.

Seesen. E. v. d. M.: In Nr. 240 des Seesener „Beobachters" befindet sich folgende Anzeige: „Für Schweine, welche an schlechter Verdauung oder Freßlust leiden, verwenden Sie Reineckes Schweinefreßpulver am besten. Adler-Drogerie Carl Reinecke.

Aber so was ist in Seesen
Noch gar nicht dagewesen!
Freßlustige Schweine
Will dieser Reine-
cke verhindern zu fressen!
Ein Blödsinn, ganz unermessen!

Spandau. R. D.: In Nr. 93 der Boizenburger „Elb-Zeitung" befindet sich eine Ankündigung des Radfahrer-Vereins „Wanderlust" Blücher; darin heißt es: „Ball. Anfang 7 Uhr. Von 2 Uhr an Biertrinken für Vereinsmitglieder." „Das ist eine unvorsichtige Disposition," meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, „denn wenn die Vereinsmitglieder bereits um 2 Uhr mit dem Biertrinken beginnen, dann sind sie doch, nach meinen Erfahrungen, um 7 Uhr nicht mehr ballfähig."

Stettin. R.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe übersandten Zeitungsausschnitt lesen wir: „Christl. gesinnter Dame (evtl. Witwe) in mittl. Jahren, betätigungsfrohe u. gesunde, angenehme Erscheinung, mögl. mit sprachkund. Verwandten aus d. Geschäftsleben wird Anschluß an Fabrikanten-Familie unter günst. Aussicht. für evtl. Ehe bzw. Mitarbeit der Angehörigen geboten. Anträge mit Näherem über bisher. Wirkungskreis, Privatverhältn. u. mit Bild unter W. H. 63 193 bef. die Exp. der Frkf. Ztg. Diskretion Ehrensache." Auf die freundliche Mitarbeit der Angehörigen ihres ihr zugedachten Gatten dürfte die „christlich gesinnte Dame mit der angenehmen Erscheinung" wohl verzichten.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 5. Dezember 1924.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0810
© Universitätsbibliothek Heidelberg

811

Fröhliche Weihnachten!

.....und als schönste Weihnachtsgabe

Poppy-Parfüm
Poppy-Eau de Cologne
Poppy-Seife

Dralle

81397a

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0811
© Universitätsbibliothek Heidelberg

812.

Berchtesgaden

Der vornehme Winter-Sportplatz der bayerischen Alpen

Höhenlage von 600—1100 Meter / Unterkünfte für alle Ansprüche

Winter-Kurkapelle / Ständige Skikurse / Ski-Sprunganlage / Eissport / Rodelbahn

Auskünfte und Werbeschriften durch die Kurdirektion und den Fremdenverkehrsverein Berchtesgaden und Fremdenverkehrsverein Berchtesgaden-Umgebung

Das **Kaiserin Auguste Viktoria-Kurhaus und Grand-Hotel** · Berchtesgadens vornehmste und schönstgelegene Gaststätte · Idealer Winteraufenthalt — Eigener Eislaufplatz, Nachmittagstee — Konzerte in der Hotelhalle — Allabendlich Tanzunterhaltung in der Kurhaus-Bar · Fernsprecher 6 und 279 · Draht- und Briefanschrift: „Kurhaus" · Werbeschrift und Auskünfte durch die Hotelleitung

Haus Geiger Pension in bevorzugter freier Südlage, bes. f. d. Winter geeignet. In nächster Nähe der neuen Ski-Sprunganlage · Tel. 26 · Bes. F. Geiger

Leubner's Hotel u. Villa Auguste Vornehmste Hotel-Pension mit allem Komfort Telephon 124 Ch. Leubner

Pension Parkhotel-Schifferlehen Vorn. Fam.- u. Passantenh. Fr. Höhenlage, Waldnähe, Süds., Zentralh. T. 111. Penspr. 7.50—9 inkl. Steuer u. Kurt.

Landhaus Schönsicht Vorn. Familienpens. m. all. Komf., Südseite. Tel. 256. Preis von M. 7.— bis 9.— pro Tag. Nähe der neuen Skisprungschanze und Wintersportplatz

Ramsau **Pension zur Wimbachklamm.** Tel. 63. 30 Z., 60 B. Eig. Pferde f. Skijöring. (Rodel u. Schlitten leihw.)

Hotel Krone **Wintersporthotel,** Zentralh., Skiklublokal. Tel. 18.

Sein Antlitz lächelt hold und holder / Denn dieser Schnaps, das ist Sinolder.

Sinolder Silber-Sherry
der pikante Tafelschnaps. In Wirkung unerreicht!

Fl **Otto Stolberg, Nordhausen**
Kornbrennerei, gegründet 1869

Stotterer erhalt. kostenlos Auskunft über ein ganz neues inneres System! Von stotternden Ärzten begutachtet
G. Näckel, Berlin-Wilmersdorf,
Brandenburgische Straße 18.

Lessing sagte schon 1763
in Minna von Barnhelm I. 2.
Just: „Selbstgemacht Herr Wirt?-"
Der Wirt: „- Behüte! veritabler
echter doppelter
Danziger Lachs!"

In der **seit Anno 1598** bewährten Qualität wieder lieferbar
In allen guten, einschlägigen Geschäften erhältlich. Geschäftsstelle für Deutschland
Danziger Lachs-Gessler's Altvater G. m. b. H., Berlin-Halensee

Non dolet, Poeta!

Man hat den Marmorschiller vor dem Königlichen Schauspielhaus so bearbeitet, daß die äußerste, von Meister Begas' eigener Hand behandelte Schicht verlorengegangen ist.

Hat der Dichter ein Recht, sich zu beklagen? Keineswegs. Hat nicht Apoll dem Marsyas, der sich vermessen hatte, den Gott zum Wettbewerb in der Kunst des Gesanges herauszufordern, sogar bei lebendigem Leibe die Haut abgezogen? Es ist eben Sängerlos, geschunden zu werden.

Übrigens ist dies unserem Dichter in letzter Zeit ja auch in dem Hause hinter seinem Rücken häufig genug geschehen, sodaß er nachgerade daran gewöhnt ist. Dann tut's schließlich wohl nicht mehr weh.

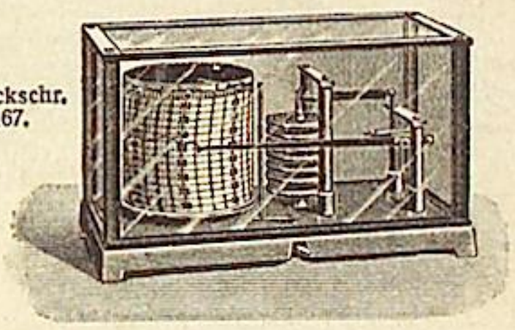
atz.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.
Entfettungstabletten
Vollkommen unschädliches und erfolgreichstes Mittel bei
Korpulenz — Fettleibigkeit
ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse, kein Abführmittel. Ausführliche Broschüre mit ärztlichen Gutachten gratis.
Elefanten-Apotheke, BERLIN
Leipziger Strasse 74 (Dönhoffplatz).
Depot: Wien, Apotheke z. röm. Kaiser, Wollzeile 13.

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, grazlöse Figur. förd. Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—).
Dr. med. Qu. schreibt: *Konstatierte 6—9 kg Abnahme.* ***Dr. med. C. A.:*** *Meine Frau hat 50 Pfd. abgenomm.* ***Fr. B.:*** *Fühle mich wie neugeboren.*
Nur echt mit Firma:
Institut Hermes
München 60 k, Baaderstraße 8.
Broschüre gratis.

Cäsar & Minka, Zahna (Preuß.)
Rassehundezüchterei u. Handlg.
Zwerg-, Dienst-, Jagd-, Nutz- und Wachhunde.
Ständige Ausstellung am Bahnhof Zahna.
Illustrierter Preiskurant grat.
Hundekuchen-Fabrik

Druckschr. 167.



Jedermann sein eigner Wetterprophet mit Original-Lambrechts
Barograph.
Ein vortrefflicher Schmuck jedes Herrenzimmers.
Ein Festgeschenk von dauerndem Wert.
Wilh. Lambrecht A.-G. / Göttingen.

Nerven
leiden, Schlaflosigkeit, nerv. Herz- u. Magenbeschwerden **„Baldrament"** die natürlichste Medizin zur Nervenberuhigung und Stärkung. Große Erfolge seit 33 Jahren. Fl. M. 2.50. In Drogerien und Apotheken, sonst bei **Otto Reichel,** Berlin 79, SO., Eisenbahnstr. 4.

Sexuelle Schwäche
ist sehr häufig die Begleiterscheinung von **Nervenleiden.** Vorzüglich aufbauend wirken die viel empfohlenen
Lecithin-Kola-Kraftabletten
per Schachtel M. 6.— Doppelschachtel M. 10.—
durch das Generaldepot Apotheker **FRANK** staatl. approbiert
Berlin A 32 :: Linkstraße 3

O- und X-Beine
Verdeckungsapparate
Prospekt grat. geg. Rückp.
GUSTAV HORN & CO.
Magdeburg-B. 2.

Libidin-Tabletten
beseitigen **„direkt",** also nicht nur durch Einwirkung auf das **Zentralnervensystem, Schwächezustände** bei **Mann** und **Frau,** daher **vielfach stärkere** Wirkung, ohne nachteilige Folgen oder Nebenerscheinungen als **Yohimbin** und sämtliche bisher bekannten Mittel. Originalpackung G. M. 5.— (ausreichend f. läng. Zeit) per Nachnahme oder Vorkasse Postscheckkonto Hamburg 32081. Erzeugnis: Dr. Fr. Brumm & Co. **Alleinvertrieb f. In- u. Ausland: Inex Gesellschaft** Pharmaz. Versand-Abt. **Hamburg 25 H,** Telegr.-Adr. Inexogen, Telephon Alster 5961 und 4479.
yohimb.-papaverin-citrat; extr. muirae, guaraa, amylum, sacch. alb., pulv. cacao.

Fort mit Korkstiefeln
Durch unsere Prothese **Beinverkürzung unsichtbar.** Gang elastisch, bequem und leicht. Jeder Ladenschuh verwendbar. Anfertigung aller orthopädischer Apparate für Beinverkürzungen und Lähmungen, Klumpfüße u. sonstige Fußdeformationen nach System „Extension". Gratisbrosch. 608 senden: **„EXTENSION"** Frankfurt a. M.-Eschersheim.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0812
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Soeben erschien:

Kuddelmuddel

Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch

Glossiert und herausgegeben von **Max Brinkmann**

Preis in biegsamem Einband 2,40 Reichsmark

Das Bändchen eignet sich vorzüglich als Weihnachtsgeschenk und ist auch

Der festgenagelte Druckfehlerteufel

Preis in biegsamem Einband 2,40 Reichsmark

als Reiselektüre sowie als Unterhaltungsstoff im Hause wie am Stammtisch zu empfehlen.

A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48
Verlag des „Kladderadatsch"

Rheinländisches Kinderliedchen

Putt, putt, putt,
Wo blieb Degutt?
Das welsche Huhn,
Wo ist es nun?
Hat laut gegackert, wie ihr wißt,
Und pickte Körner auf im Mist,
Hat sich auch mächtig dick getan,
Als noch regiert sein großer Hahn,
Der Pängkaräh,
Kräh, kräh!
Doch wie der Gockel, der sich bläht',
War aufgekräht
Ganz ohne Mucks,
Da flogen all die Hühnerlein
Fort über'n Rhein, ins Welschland 'nein,
Flugs, flugs.
Im Welschland, da ging's nicht so gut,
Wie wenn man's Futter mausen tut,
Nee, nee!
Am Pips kaputt
Ging der Degutt,
Putt, putt.

r. sch.

Falsche Richtung

In Deutschland werden jetzt photographische Apparate hergestellt, mit denen man im Dunkeln Aufnahmen machen kann.

Angesichts der vielen Mißstände bei uns wäre es vielleicht eher angebracht, einen Apparat zu bauen, der auch bei hellster Beleuchtung möglichst wenig auf die Platte bringt!

l. s.

Exquisit †STAFRAT

Echter alter Weinbrand — Die Perle der Liköre

E. L. KEMPE & Co. AKTIENGESELLSCHAFT OPPACH i/Sa.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

8 / 1398

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0813

© Universitätsbibliothek Heidelberg

814

Z 5448 3

Reichsbanner Schwarz-rot-gold

Die einst verließen ohne Not
Die deutschen Farben Schwarz-weiß-rot,
Sie schufen jetzt mit viel Geschrei
Zum Schutz der Futterkrippe und Partei
Den schwarz-rot-goldnen Puppenscherz! –
Man bläst ihn auf von hinterwärts.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0814
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 51 / 77. Jahrg. **Weihnachtsnummer** Preis: 45 Pfennig.

Kladderadatsch

Der neue Reichstag

„Hier, Mutter Germania, eine wenn auch vorläufig nur schwache Aufwertung unserer sechsjährigen Hoffnungs-Hypotheken!"

Berlin, den 21. Dezember 1924

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 5 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 22. Dezember
Heißa! Heißa! Hast du Töne?
Dutzendweise treten an
Die Minister, auch der schöne,
Wunderbare Scheidemann.

Dienstag, den 23. Dezember
Kanzler auch ein Vierteldutzend
Zieren den Prozeß, ei weih,
Jeder voller Unschuld trutzend
Ist mit Leib und Seel dabei!

Mittwoch, den 24. Dezember
Dittmann selbst, als Oberengel,
Weiß und lieblich, zart und klein,
Dieses Kind, o Welt der Mängel,
Ach, kein Engel ist so rein.

Wochenkalender

Donnerstag, den 25. Dezember
„Alle guten Geister loben",
Ruft Fritz Ebert „Mensch und Tier!
Mag der böse Syrib toben —
Syrup wäre lieber mir!"

Freitag, den 26. Dezember
Wehe, darf denn so was wagen
Der beschränkte Untertan?
Huh! Mir schießt es in den Magen;
Welch ein wilder, wüster Wahn!

Sonnabend, den 27. Dezember
So was muß der Mensch nun lesen!
Ist tabu denn nicht der Scheik?
Ach, es ist was faul gewesen
Bei dem bösen Munistreik!

Kladderadatsch.

Ausklang und Einklang

Wie lieblich war doch ausgesonnen
Des Wahlkampfs köstlicher Klimbim!
Für manche der politischen Sonnen
Ward brenzlich es vorher und schlimm!
Von Severing bis Ebert dachte
So mancher: Bald ist es vorbei!
Und fürchterlich, daß es so krachte,
„Links müßt ihr steuern!" klang der Schrei.

Wie machten los sie die Moneten!
Wie legten sie sich wild ins Zeug!
Es hieß: „Mit Moses und Propheten,
Paßt auf, paßt auf, wir kriegen euch!"
Triumphgefühle, stolze, trugen
Die Jünger Severings zur Schau,
Und Koch und Erkelenz, sie schlugen
Ein prunkend Rad, als wie der Pfau.

Und alle ihre Treuen lauschten
Den Worten, süß und weisheitsschwer;
Am eignen Phrasenschnaps berauschten
Sich alle Demokraten sehr.
Es war ein prächtiges Theater —
Da plötzlich kam der große Krach,
Da plötzlich kam der grause Kater
Am Aschermittwoch hintennach.

All das Gehudel und Gedudel,
Der ganze Aufwand ist verpufft;
Nun stehn sie wie begossene Pudel
Und frieren in der Morgenluft.
Sie wittern mit gedehnten Nüstern;
Schon geht es mit dem Grundeis los;
Man hört ein Munkeln, hört ein Flüstern:
Weh euch, nur links will der Franzos.

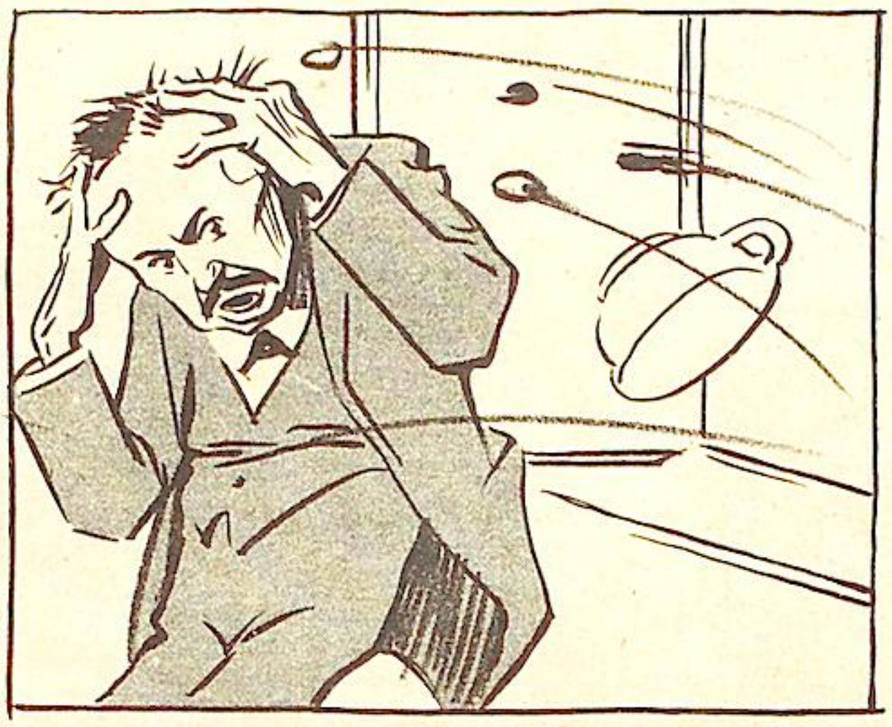
Doch, leider, alles kann nichts nützen;
Geknickt mit holder Vehemenz,
Stehn sie, des Vaterlandes Stützen,
Die Bernhard, Koch und Erkelenz.
Denn Gustav hält, was er verheißen,
Als kluger, tapfrer deutscher Mann —
Rechtsum! Im Reiche, wie in Preußen
Bricht bald ein neuer Morgen an!

Es brennen schon die Tannenbäume,
Die Freude ist schon voll im Schuß —
Und ward auch manchem Mann der Träume
Ach, leider, manche taube Nuß;
Nun, Gustav, zeig' dich groß im Schenken,
Mit dem Versprochenen tritt an —
Komm, alter Freund, ich kann mir denken:
Du machst dich gut als Weihnachtsmann!

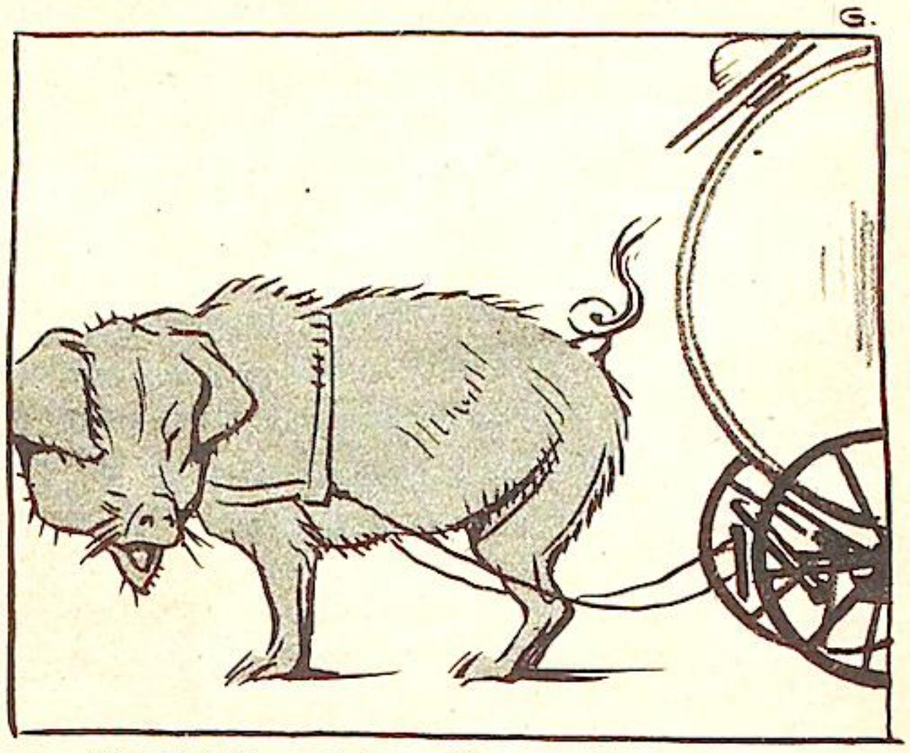
Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0816
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weihnachtsüberraschungen Anno 1924



Minister Severing erhält von seinen unartigen Kindern eine Weihnachtsbescherung.



Den Reichsbannerleuten wird von reichen Gönnern ein „Pauken-Hund" für die große Trommel gestiftet.

Philipp Scheidemann erhält von der Kasseler Bürgerschaft einen Sauerstoffgebläseapparat, der ihn in den Stand setzt, seine eiserne Hauspforte zu öffnen, falls das Schlüsselloch verkleistert ist.

Dem Staatssekretär Wilbur in Washington wird von der Firma „Mampe" eine Literflasche „Eiswasser" (doppelt) gestiftet. Es ist die gleiche Sorte, mit der Wilbur bei dem Festmahl für die Zeppelin-Offiziere ein Hoch auf die deutsche Republik ausbrachte.

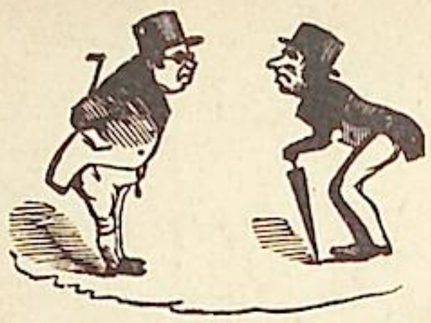
Papa Fritz Ebert ist hocherfreut, als er unter dem Tannenbaum ein Prachtalbum findet: „Zur Erinnerung an den Munitionsarbeiterstreik 1918. Eine Sammlung von Aufnahmen und Reben."

Das beste und sinnigste aber erhält unser ewig optimistischer Außenminister Dr. Stresemann von den Verehrern seiner Politik gespendet: Einen Tannenbaum mit Hunderten daran glitzernden Silberstreifen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0817

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller: Det aber so ville Verbrecher bei uns rumloofen, hätt ick nich jedacht!

Schultze: Woso meenste?

Müller: Na, haste denn nich jelesen, wie ville Verbrecher in die Wahlartikel von die sämtlichen Parteien uffjezählt worden sind!

Schultze: Nanu — woso denn da?

Müller: Allemal unter die Kandidaten von die Jejenpartei. m.

Schultze: Wat is denn det oben bei Schulzes for'n Jebumße?

Müller: Ach, du weeßt doch, det Schulze in'n Reichstag jewählt is, und nu meent er, det er sich 'n Hammelsprung inüben muß. m. l.

Die Fliege und der Frosch

„Wissen Sie, was Sie sind?" schrie im letzten Augenblick die Fliege.

Der Frosch stutzte und fragte: „Nun?"

„Sie sind ein Pazifist!"

„Nanu?" wunderte sich der Frosch. Das hatte ihm noch niemand gesagt. „Woran erkennen Sie das, wenn ich fragen darf?"

„Sie sind zahnlos und haben dafür einen schrecklich großen Mund."

„Ja," antwortete der Frosch, „ich bin zur Bescheidenheit erzogen, da verbirgt man seine besten Eigenschaften schamhaft vor sich selbst. Das nennt man Kinderstube, was?"

„Ganz richtig," stimmte die Fliege bei.

„Jedenfalls danke ich Ihnen bestens."

„Oh, Sie haben nichts zu danken!"

Die Fliege versuchte zu lächeln.

Artig verbeugte sich der Frosch.

„Ich freue mich, den diplomatischen Anstand in unseren Verhandlungen erhalten zu sehen. Leider hat man das heutzutage so selten."

„Sehr selten", bestätigte die Fliege und bewegte sich ein wenig rückwärts.

Da schnappte der Frosch sie weg.

„Es tut mir leid", murmelte er, trotzdem die Fliege schon in seinem Bauche war. „Sie hätten sich nicht bewegen dürfen. Ihre Bewegung löst in jedem Frosch instinktiv und automatisch das Schnappen aus." f. a.

Holzmann — Kutisker — Bartels

Der Ehrenmann Kutisker habe den Leiter des Berliner Fremdenamts denunziert? Blech! Er hat der Residenz nur ein Märchen erzählt.

Ach so: „Wie man Präsident wird."

Nee doch: „Wo der Bartels den Most holt . . ." ri-ri.

Chemisch-Technisches

Der Duft von altem Käse läßt sich chemisch in Veilchenparfüm umwandeln.

Man sollte deshalb den Mut nicht sinken lassen, ob nicht doch aus Archiven und Memoiren noch einmal die Wahrheit über die Kriegsschuld allmählich herausdestilliert werden kann. ock.

Die Schlacht am „bunten Teller"

(Eine Weihnachtsgeschichte.)

Bei der reichen Familie Hannemann war Bescherung gewesen. Und die Bescherung war reichlich ausgefallen, besonders für den kleinen Fritz, den Quartaner. Das Herrlichste von allem Herrlichen aber war eine große Schachtel Zinnsoldaten: eine starke Truppe „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold", und zwar mit ihren hervorragendsten Führern an der Spitze. Oh, das war köstlich! General v. Deimling hoch zu Roß, ebenso auch Herr Hörsing; als Trompeter aber saß Philipp Scheidemann, in einer wunderschönen bunten Uniform, aus der sogar ein verdorrter Arm herausragte, auf einem Schimmel! Am prächtigsten sah Herr Severing aus, den der tapfere Zinnsoldatenfabrikant als General à la suite ebenfalls auf hohem Roß dargestellt hatte. Auch die einzelnen Mannschaften schauten forsch genug aus, besonders der Fahnenträger, der mit der linken Hand eine schwarz-rot-goldene Fahne schwang, mit der rechten aber einen Gummiknüppel umfaßte.

Ach, wie sich Fritz da freute, als er diese stolze Armee mit den von Papa Hannemann oft gehörten Worten: „Druff — uff die Potsdamer Hunde!" „Nieder mit der Ludendorffbande!" usw. kommandieren konnte! Dazu aber hatte Fritzchen noch von den alten „Vorkriegszeittruppenbeständen" seines älteren Bruders, des Sekundaners, eine Schachtel Königlich Preußisches Militär hervorgeholt. Es waren allerdings keine geschlossenen Truppenteile mehr; sie bestanden nur aus einem knallroten Potsdamer Gardehusaren, dessen Pferd nur noch anderthalb Beine hatte, drei Kürassieren, von denen aber nur noch einer über einen Kopf verfügte, und zwei blauen Gardeinfanteristen, die allerdings noch als verflucht stramme Kerle gelten durften. Einer von ihnen aber schwang eine schwarz-weiß-rote Fahne, und zwar in einer so stolzen Weise, wie sie selbst der Fahnenträger der Reichsbannerleute nicht an sich hatte. Diese beiden Truppen hatte Fritzchen hübsch einander gegenübergestellt und war dann ermüdet unter dem Christbaum eingeschlafen.

Kaum war das letzte Licht in den grünen Tannenzweigen erloschen, da ging der Skandal los, und zwar begann ihn der Potsdamer Gardehusar, dessen Pferd nur noch anderthalb Beine hatte.

„Ihr seid alles Sch . . . kerle!" brüllte er zu der Gegenpartei hinüber.

„Deimling, hauen Sie dem Luder eins in die Fresse!" kommandierte Hörsing.

General v. Deimling suchte sich sofort dieses Auftrages zu entledigen und sprengte so mächtig gegen die feindliche Front an, daß einer der Kürassiere, der keinen Kopf mehr hatte, aus dem Sattel flog.

Ein Siegesgeheul der Reichsbannerleute quittierte sofort darüber. Aber nun sprengte der zweite Kürassier, der noch einen Kopf mit Helm hatte, heran und begann so bedrohlich mit seiner Lanze einzustechen, daß Hörsing mit dem Rufe: „Hoch das internationale Proletariat!" hinter den Rücken Severings retirierte. Diesem neuen Angreifer warf sich, heldenmütig wie immer, der schwarz-rot-goldene Trompeter Philipp Scheidemann entgegen. Der Zusammenprall war furchtbar. Scheidemanns verdorrter Arm sauste weit im Bogen in einen Teller mit Honigkuchen hinein; aber auch der Kürassier verlor drei Pferdebeine und den Oberkörper bis zum Säbelgurt. Nun tönte von beiden Seiten das Signal: „Das Ganze avancieren!"

Den blauen Gardeinfanteristen gings verflucht böse; zwar wehrten sie sich kräftig und General von Deimling bekam einen Kolbenhieb auf den Schädel, daß er über die Tischkante hinüberflog und klirrend in einem Spucknapf landete. Aber die Übermacht der Reichsbannerleute war zu groß. Schon wollte der Trompeter Scheidemann zu Severing hinsprengen, um ihm die Meldung zu machen: „‚Schwarz-Rot-Gold' hat auf der ganzen Linie gesiegt!" als der „alten Armee" von ganz unerwarteter Seite Hilfe kam! Es war der alte, langgediente treue Nußknacker, der als stummer Zuschauer dieser Schlacht bisher an einer Ecke des Tannenbaums gesessen hatte. Ihm waren die Reichsbannerleute ein Greuel; er setzte sich an die Spitze der „alten Armee", nachdem er sich Fritzchens Trommel umgeschnallt hatte. Und als nun die Schwarz-Rot-Goldenen den preußischen „Sturmmarsch" hörten, da rissen sie aus wie Schafleder! So endete die „Schlacht am bunten Teller".

Am andern Morgen wurden die Reichsbannerleute von Hannemanns Minna aus allen Ecken und Winkeln zusammengefegt; nur General v. Deimling wurde nicht mehr gefunden; er dürfte wohl mit dem Kehricht im Müllkasten gelandet sein. m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0818
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das neuste Flettner-Schiff

System Krause

Der deutsche Weihnachtsmann

(Nach der bekannten Melodie.)

Morgen, Kinder, wird's was geben,
Morgen kommt der Weihnachtsmann!
Einen Sack, der kaum zu heben,
Schleppt er mit Geschenken an:
Nahrung, Kleider, Schuh' und Geld . . .
(Fragt sich nur — wer sie erhält?!)

Hilfreich bringt er den besorgten
Rentnern einen Reichsbeschluß,
Daß, was sie dem Staate borgten,
Aufgewertet werden muß
In stabilem Gold und bar . . .
(Fragt sich nur — in welchem Jahr?!)

Daß er sorglos und zufrieden
Leben kann und noch vergnügt,
Bringt er jedem Invaliden
Eine Rente, die genügt . . .
(Fragt sich nur — ob er zur Frist
Nicht bereits verhungert ist?!)

Eine allgemeine Steigrung
Des Gehalts, die riesenhaft,
Bringt er trotz Herrn Luthers Weigrung
Endlich der Beamtenschaft
Als willkommnes Festpräsent . . .
(Fragt sich nur — wieviel Prozent?!)

Jenen, welche die Verfassung
Und die Republik bedroht,
Bringt er Freiheit und Entlassung
Aus des Kerkers Haft und Not
Ohne Ansehn des Geschlechts . . .
(Fragt sich nur — ob links, ob rechts?!)

Für das deutsche Volk zur Lindrung
Aller Leiden, die es litt,
Bringt er die ersehnte Mindrung
Aller jetz'gen Steuern mit . . .
(Fragt sich nur — ob man nicht irrt
Und Paris sie bill'gen wird?!)

Unsrer hohen Reichsregierung
Bringt er dar ein Grammophon,
Das in prächt'ger Formulierung
Uns verspricht als süßen Lohn,
Was wir wünschen überhaupt . . .
(Fragt sich nur — ob man es glaubt?!)

Also baut der alte, gute
Weihnachtsmann Geschenke auf.
Doch er führt auch eine Rute!
Damit haut er hinten drauf
Jedem, der sich schlecht geführt . . .
(Fragt sich nur — wem sie gebührt?!)

kikl.

Ein neuer Weg

Wir leben im Zeitalter des Preisausschreibens. Man kann kaum eine Zeitschrift in die Hand nehmen, in der nicht von irgendeiner Firma für einen Reklamevers, eine Rätsellösung oder dergl. erhebliche Preise und eine Reihe nicht zu verachtender Trostpreise verheißen werden.

Wir wundern uns nur, daß von diesem augenscheinlich doch für beide Teile vorteilhaften Verfahren nicht auch auf dem Gebiet der Eheanbahnung Gebrauch gemacht wird. Warum nicht? Wer versucht es einmal? Wir denken uns solch Inserat ungefähr so:

P r e i s a u s s c h r e i b e n !

„Ich bin jung, schlank, bildhübsch, besitze 100000 Goldmark Vermögen, eingerichtete 6-Zimmer-Wohnung und möchte mich verheiraten. Bewerber muß unter A. B. C. 444 einen selbstverfaßten Vers, nicht mehr wie 8 Zeilen, einsenden, in dem er den Grad seiner Schätzung der obigen weiblichen Eigenschaften schildert. Der Einsender des mir am besten gefallenden Verses erhält meine Hand. Die Einsender der drei nächstbesten Verse erhalten je einen Trostpreis, in Form einer schriftlichen Erlaubnis, nach meiner Verheiratung bei uns zu verkehren."

m. g.

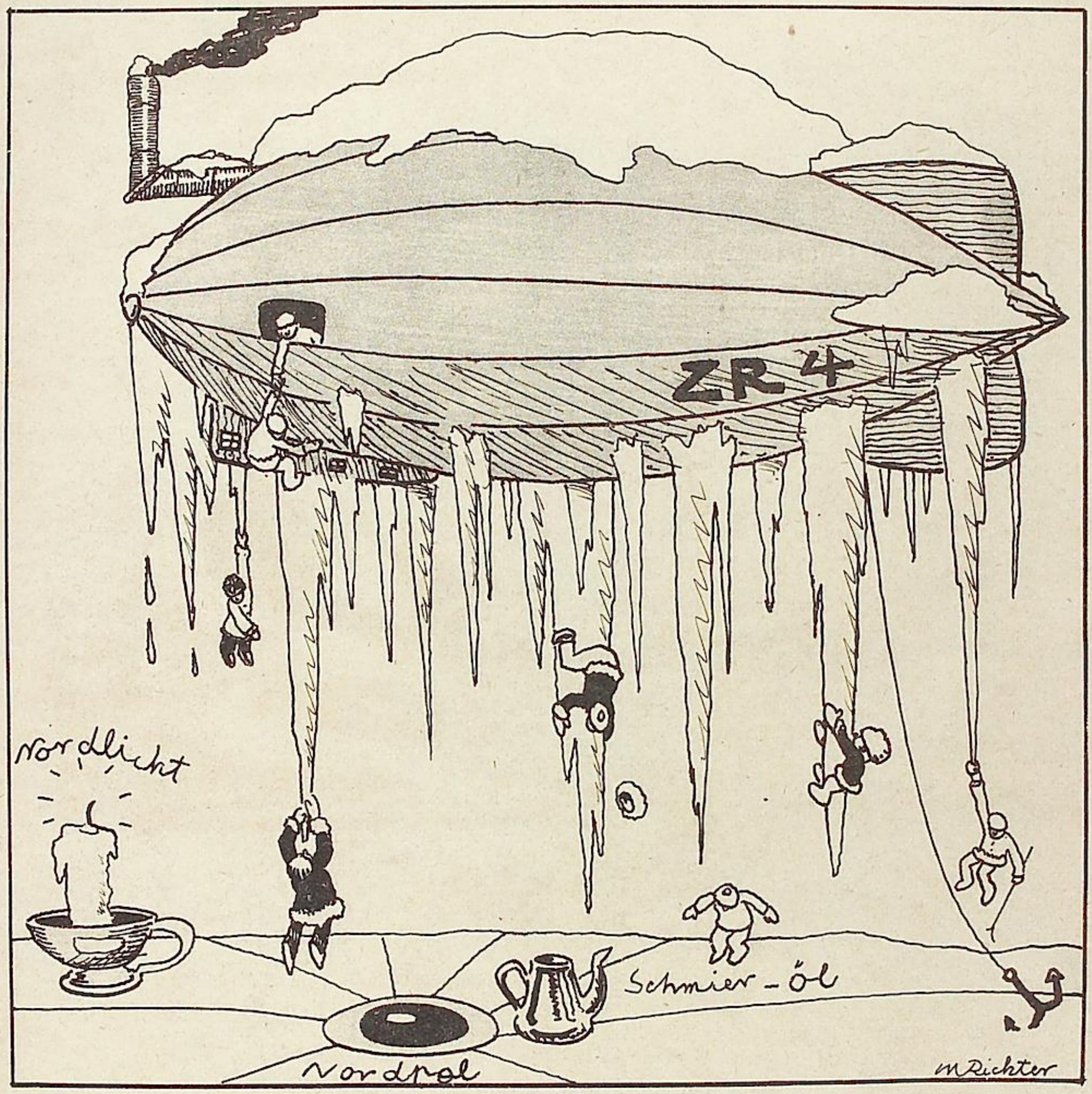
J 1401

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0819
© Universitätsbibliothek Heidelberg

820

Mit dem Zeppelin zum Nordpol

(Der Nordpolfahrer Nansen beabsichtigt, mit einem Zeppelin-Luftschiff den Nordpol zu erreichen.)



Die Gefahr des Einfrierens schreckt den kühnen Forscher nicht. Im Gegenteil! Die Eiszapfen wird man zum Landen verwenden.

Die Festüberraschung

Zu Frau Germania, die er verehrt,
Sprach Marx: „Als Mann mit offenen Taschen
Hab' ich dir 'nen neuen Reichstag beschert,
Um dich zum Feste zu überraschen."

Sie sah die Gabe und wurde blaß,
Wobei sie mit der Türe knallte:
„'ne Überraschung nennst du das?
Der ist ja genau so wie der alte!"

„Na ja!" rief Marx und lächelte leicht:
„Wozu denn Sensationserhaschung?
Daß er dem alten vollkommen gleicht,
Das ist ja grade die Festüberraschung!"

n.

Habent sua fata libelli

Daß einem Menschen ein Gegenstand „unter den Händen" vertauscht wird, soll öfters vorkommen; daß aber ein derartiges Mißgeschick einem braven Mann auch „unter den Beinen" passieren kann, hat der Kassenbote Fröhlich des Bezirksamtes Köpenick bewiesen, was nicht verwunderlich ist, seitdem der selige Hauptmann von Köpenick obigen Ort zum Schauplatz von allerhand übernatürlichen Ereignissen gestempelt hat.

Dem bedauernswerten p. p. Förster ist ein Paket mit 82 000 M., über dem er auf der Plattform einer Elektrischen mit ausgespreizten Beinen gestanden hat, trotz dieser Vorsichtsmaßregel gegen ein Paket, das eine Gesamtausgabe der E. Marlittschen Romane enthielt, „unter den Beinen" vertauscht worden.

Wat den einen sin Uhl, is den annern sin Nachtigall, indem daß die selige Marlitt im Grabe einen Foxtrott getanzt haben soll aus Freude, daß 37 Jahre nach ihrem Tode ein einziges Exemplar ihrer Werke (regulärer Preis 30 bis 50 M.) für 82 000 M. „erstanden" worden ist!

o. w.

Merkspruch

Bismarck sagte 1895 zu einer Studentenabordnung: „Der Mächtige kann unter Umständen nachgiebig sein."

Der Ohnmächtige hat aber die Selbstpflicht, auf strengste und unnachsichtigste Gerechtigkeit zu dringen.

ock.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0820
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus dem altdeutschen Heldenhimmel über den neudeutschen Wahlrummel*)

Im Nebelmond 1924.

Es wird mir hier oben eine „Mitteldeutsche Wahlzeitung" vorgelegt, welche mein Bildnis zeigt mit den Worten: Friedrich Ludwig Jahn, „ein Vorkämpfer und Märtyrer der Deutschen Republik". Das Bild ist richtig, die Überschrift weniger. Der demokratischen Geschichtsschreibung scheint entgangen zu sein, daß ich im Jahre 1848 von meinen Landsleuten in das Frankfurter Parlament entsandt wurde, und daß auch die Frage der Republik dort behandelt worden ist. Auf die Anfrage meiner Wähler, wie sich die Republikaner benehmen, antwortete ich ihnen in einem Briefe vom März 1849: „ihre Republik ist dort, wo sie an das Brett kommen." Jetzt sagt man wohl statt Brett „Futterkrippe". Weiter schrieb ich: „Die Republik ist nur ihr liebes Ich, ihr hochherziges Selbst", und über die Republik gab ich der Auffassung Ausdruck: „Die Republik ist ein wahngeschaffenes Trugbild." Die Demokraten von damals waren weniger liebenswürdig als die heutigen. In einem Flugblatt stellte man mich als „Demokratenfresser" auf die Guillotine und umgab mich mit allerhand Volk, das mit Knuten und Pistolen ausgerüstet war. Auf einem andern Blatt malte man mich als Esel, und hatte dem Esel ein schwarz-rot-goldenes Band um den Schwanz gewickelt.

In einem Briefe vom 5. Juli 1849 habe ich mich ausgesprochen: „Wie überall stehen an der Spitze der Verwirrung Lügner und Trügner, Abenteurer und Gelichter, was sonst in Verachtung war. Das sind die Götzen, die der Pöbel anbetet." Der Brief liegt noch in meinem lieben alten Freyburg. Wie auch ein anderer vom 13. Oktober 1849: „Die Brechruhr hat mir keinen Schaden zugefügt, wohl aber die Demokratie. — Von frisch, frei, fröhlich, fromm will die Zukunftsmacherzunft nichts wissen. Sie behilft sich mit faul, feig, feil, falsch." Die Republikaner sind auch weiter über mich hergezogen. Ich schrieb dann am 14. Mai 1850: „Demokratischen Ärzten darf ich mich nicht anvertrauen, die würden zu den natürlichen Leiden künstliche hinzufügen. — Was die Schimpferzunft und Schlechtmacherkunst in Lügenbriefen der Lügenblätter proppelt, ist mir so gleichgiltig als das Gebell von Buxtehude."

„Friedrich Ludwig Jahn, ein Vorkämpfer und Märtyrer der Deutschen Republik" — ich bin wohl mißverstanden worden. Das kommt, wenn man sich nicht deutlich ausdrückt.

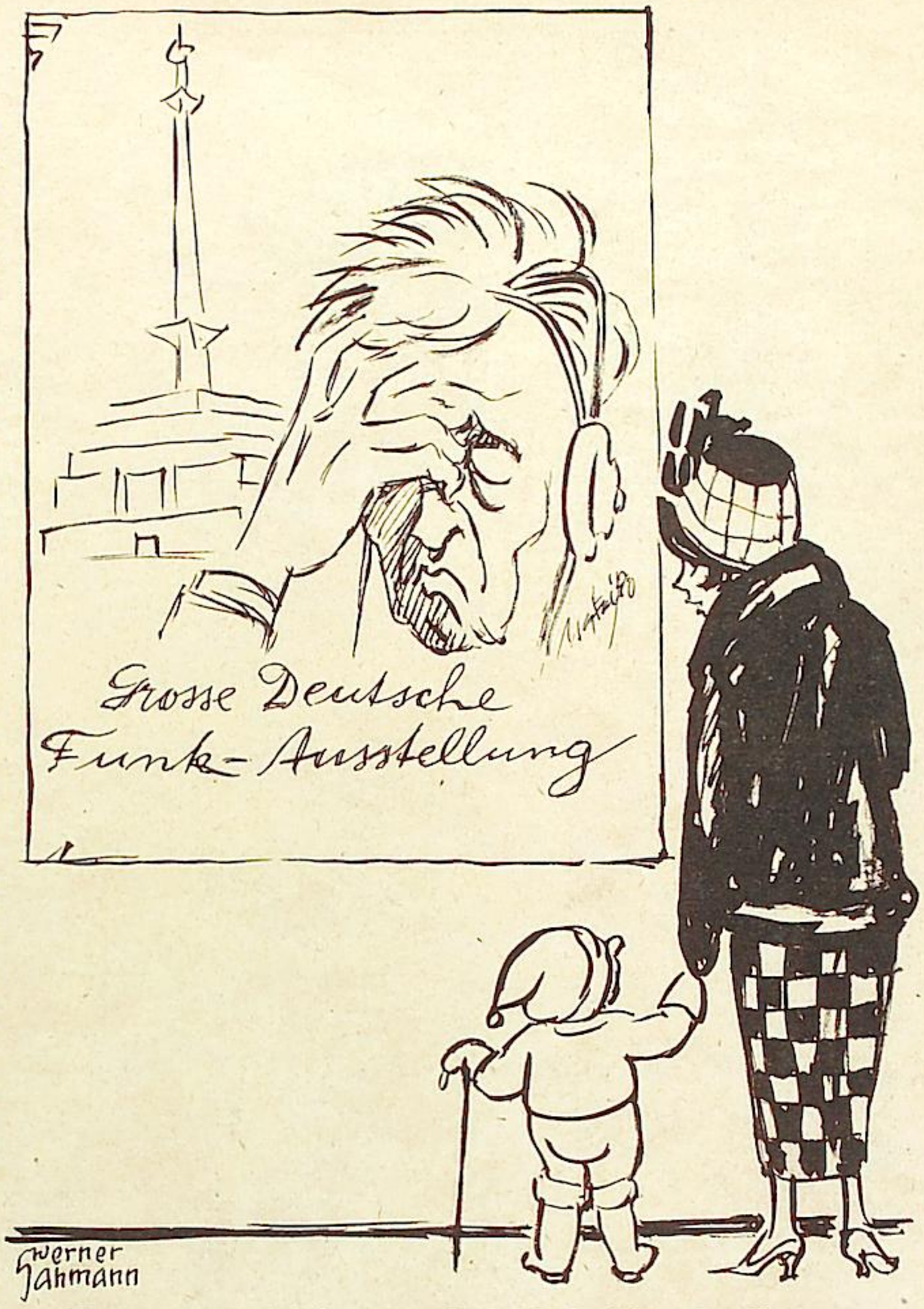
Gut Heil!

Friedrich Ludwig Jahn.

h.

*) Etwas verspätet eingetroffen!

Das Plakat für die „Deutsche Funkausstellung"



„Mama, warum hat der arme Mann so furchtbare Kopfschmerzen?"
„Das ist wahrscheinlich ein Kommunist, der gerade die Wahlresultate hört."

Exempla docent

Polybios von Megalopolis sagt im 6. Buch seiner politischen Grundlehren:

„Denn bei den Karthagern hatte schon damals das Volk bei den Beratungen den größten Einfluß verlangt, bei den Römern stand der Senat in voller Kraft da. Bei den einen hatte also die große Masse zu beraten und zu beschließen, bei den andern die Besten und Edelsten. Infolgedessen zeigten sich in der Politik die Beschlüsse der Römer überlegen."

Hierin lag für Polybios der eigentliche Grund des Unterganges der Karthager.

ock.

Der neue Reichstag
(24 Parteien)

Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt,
Schwankt sein Charakter in der Wahlgeschichte.

Frei nach Schiller. el.

Die „Prominenten"

Die Berliner Bühnen-Direktoren
Klagten, daß sie Geldes viel verloren,
Daß zu hoch der Sold der „Prominenten",
Die mit weniger sich begnügen könnten.

Und sie riefen den begehrten Mimen:
Schnallet enger eure Leibes Riemen,
Und sie setzten nach bewegten Reden
Einen „Höchstpreis" fest für einen jeden.

Neunundneunzig Künstler, die begehrt sind,
Kennen nun die Ziffer, die sie wert sind,
Und die Herren Direktoren speisen
Sozusagen jetzt „zu festen Preisen".

Hat der Große in den frühern Tagen
Seinen besten Wert „in sich" getragen —
Heut trägt jedermann im Künstlerländchen
Seines Preises Tafel brav am Bändchen.

rl-ri.

81402

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0821
© Universitätsbibliothek Heidelberg

822

Weihnachtsfriede!

Friede! Edle Himmelsgabe,
Die den „Menschen wohlgefällt"!
Friede! Holder Götterknabe,
Der das Kriegsbeil trug zu Grabe
Und in Genf die Wache hält —

Trauter Friede, neu geboren
Aus dem hohen Völkerbund,
Den zum Führer sich erkoren,
Dem Gefolgschaft zugeschworen
Unser ganzes Erdenrund —

Friede, der die Welt veredelt,
Sie beglückt mit ew'gem Lenz,
Der mit Palmenzweigen wedelt
Und versöhnlich eingefädelt
Schon so manche Konferenz —

Güt'ger Friede, der als Retter
Lilien in Agypten pflückt,
Flöte bläst statt Horngeschmetter
Und des Ölbaums Unschuldsblätter
Statt geschliffner Schwerter zückt —

Der, von Förster stolz gepriesen
Und von Deimling hoch gelobt,
In Marokkos schweren Krisen
Seine Wunderkraft bewiesen
Und in China sich erprobt —

Der seit alters den Franzosen
Leitstern war, genau wie heut',
Und sogar den skrupellosen
Deutschen Mordgesellen Rosen
Auf den Schicksalsweg gestreut —

Heil'ger Friede, laß dich grüßen
Heute unterm Weihnachtsbaum!
Staunend lieg' ich dir zu Füßen,
Lausche dankbar deiner süßen
Gnadenstimme wie im Traum!

Wie gewandt hast du verkleistert
Schon so manchen Riß und Knacks,
Feindschaft und Gefahr gemeistert ...!
Darum rufe ich begeistert:
Niemals Krieg! Lex mihi pax!

kiki.

Französisch und Deutsch

Der Maire von Chambéry hat eine Ansprache des deutschen Pazifisten Goldmann in einer Versammlung ohne weitere Erläuterung verboten, weil „schon allein eine Ankündigung dieser Rede eine Beleidigung für die Toten des Krieges, für die Armee und das Vaterland" sei.

Was dieser Maire da gesagt hat,
Das finde ich klug und geschickt!
Es heißt, in Deutsch übertragen:
„Ihr Deutschen seid wohl verrückt!"

Wie anders war es in Potsdam,
Als man Herrn Basch uns geschickt!
Herr Maire, ich strecke die Waffen,
Die Deutschen sind wirklich verrückt!

m. g.

„Feingeschliffene Distichen"

(Major v. Parseval hatte „Epigramme zum Wahlkampf" gedichtet, von denen zwei u. a. lauteten: „Jeder Tor kann regieren, wenn fünfzig Divisionen / Rings im Lande verteilt, schützen Ordnung und Ruh", und „Euer Liberalismus nur ein Almosen der Menge / Das ihr als ‚Volkspartei' homöopathisch gewährt.")

Ohne Gebrechen ist niemand, und Sprachfehler sind heut verbreitet,
Nehmt es mir also nicht krumm, stott're ich Verse hervor.
Einer leidet am Darm, den andern quälet die Mauke,
Jener hat Blasenkatarrh, ich aber hab' Poesie.

Timon der Jüngere.

Die beiden Unzufriedenen

„Na, das ist ja eine schöne Bescherung!"

Liebe Gäste

Wer im Osten ward geboren,
Wo zu Hause Wanz' und Laus,
Ist zu Herrlichem erkoren,
Ist wahrhaftig fein heraus.

Wessen Wiege stand in Polen
Oder auf Galiziens Flur,
Dem wird heften an die Sohlen
Sich das Glück, o glaubt es nur.

Doch er muß gen Westen lenken,
Seine Schritte und muß ziehn,
Ohne Hemmung und Bedenken,
Nach der schönen Stadt Berlin.

Freundlich wird er aufgenommen,
Als ein lieber, werter Gast,
Wohnungsnot —? Schon hat bekommen
Er die Wohnung, die ihm paßt.

Schlechte Zeiten —? Gott bewahre!
Die sind für die Dummen bloß,
Schon nach einem halben Jahre
Steht er da „bewußt und groß".

Und verkehrt in nobler Hülle
Nur mit prominenten Herrn,
Und Kredit gibt es die Fülle —
Das Geschäft wird zum Konzern!

Als gesiebter Menschenkenner,
Ladet man zum Schlemmermahl
Öfter ein die Freunde, Gönner,
Die sonst feind dem Kapital.

Und belohnt sie auch mit Posten —
Dankbar muß der Gute sein —
Dreckig kam man aus dem Osten
Und seift hier die andern ein!

gp.

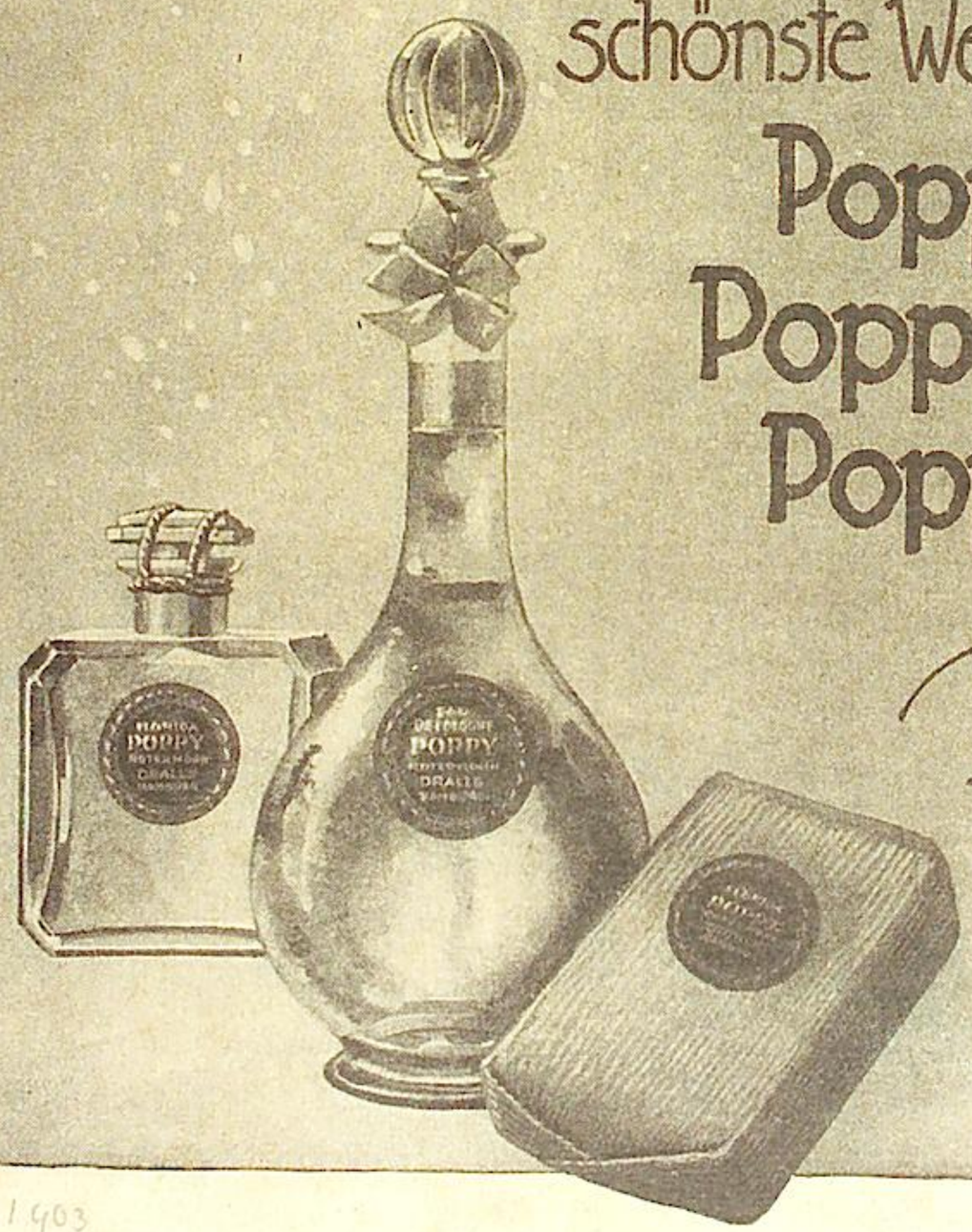
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0822
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fröhliche Weihnachten!

.....und als schönste Weihnachtsgabe

Poppy-Parfüm
Poppy-Eau de Cologne
Poppy-Seife

Dralle



8 1 403

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0823

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lessing sagte schon 1763
in Minna von Barnhelm I. 2.

Just: „Selbstgemacht Herr Wirt?-"
Der Wirt: „-Behüte! veritabler

echter doppelter
Danziger Lachs!"

. In der seit Anno 1598
bewährten Qualität wieder lieferbar
In allen guten, einschlägigen Geschäften erhältlich. Geschäftsstelle für Deutschland
Danziger Lachs-Gessler's Allvater G. m. b. H., Berlin-Halensee

Der Marxismus und das deutsche Heer im Weltkriege

Unter Benutzung amtlichen Materials von Major a. D. Otto Erich Volkmann, Mitglied des Reichsarchivs, Verfasser von „Der Große Krieg 1914 — 1918", 320 Seiten mit Urkundenanhang. Leinenband 12 Mark.

Ein aufsehenerregendes und aufklärendes Buch!

Dolchstoß — oder nicht?

Zu dieser schweren Frage, die wie eine Krankheit am deutschen Volkskörper zehrt, bringt der bekannte Verfasser eine leidenschaftslose sachliche Darstellung auf Grund positiver Tatsachen und amtlicher Akten. Er betrachtet es als Gebot der Stunde und als Pflicht am Vaterlande, im Gegensatz zu einseitigen parteipolitischen Schilderungen, geschichtliches Material als Grundlage zu sachlichen Urteilen zu schaffen. Der Urkundenanhang enthält viel hochinteressantes, ganz unbekanntes „geheimes" Material.

Verlag von Reimar Hobbing / Berlin SW 61

Julklapp!

Als geeignete Weihnachtsüberraschungen empfiehlt man uns eine ganze Reihe von Neuheiten wirklich überraschender Art. Dahin gehört z. B.

1. Der Hypothekenaufwerter (D. R. P. Nr. 7134625). Man wirft die Hypothekenbriefe durch den Schlitz des Apparates in eine 15 prozentige Lutherollösung und setzt sie einer Bestrahlung durch die Höhensonne internationaler Kredite aus; schon nach einigen Jahren kommen die Papiere in einem Zustande mäßiger Aufwertung wieder zum Vorschein, und nach erneuter Bearbeitung werfen sie sogar Zinsen ab.

2. Das Rotor-Staatsschiff (System Flettner), wird vom Zentrum aus getrieben. Zwei Zentrumstürme (Rotoren), ein rechter und ein linker, die sich nach dem jeweiligen Winde drehen, setzen unsichtbar von innen heraus die gesamte Maschinerie in Bewegung. Das Staatsschiff treibt, ganz ohne Dampf, unaufhaltsam weiter, selbst in den verkehrtesten Richtungen und im Zickzackkurs. Jedes prominente Volk sollte sich baldigst ein solches „Staatsschiff", das alle Steuerung entbehrlich macht, leisten.

3. Der „Steuerverpulverer", namentlich für städtische Gemeinwesen zu empfehlen. Löst geräusch- und geruchlos selbst die kompaktesten Steuereingänge in Defizits auf.

4. Für Musikfreunde, die auch in politischen Versammlungen die musikalische Begleitung nicht missen mögen, nennen wir das Bockshorn, in das man seine Gegner zu jagen sucht (also Jagdmusik), ferner für lebhafte Auseinandersetzungen: die Maultrommel, verschiedene Schlaginstrumente (auch Beckenschläger), Haarzupfgeigen, Knallschoten und ein sehr liebliches Maulschellengeläute, alles auf den richtigen Ton abgestimmt. Kommunisten werden das russische Bombardon bevorzugen.

r. sch.

Der festgenagelte Druckfehlerteufel

Soeben erschien:

Kuddelmuddel

Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch

Preis in biegsamem Einband 2,40 Reichsmark

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Co. G.m.b.H. Berlin SW 48

Verlag des „Kladderadatsch" Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0824

© Universitätsbibliothek Heidelberg

825

Scharlachberg
Meisterbrand - Meister-Liqueur

Herriots Weihnachtsgeschenk

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft. So dachte Herriot, als er sein Memorandum schrieb, um „seinen deutschen Freunden" eine kleine Freude zu machen. Er will uns an Stelle der „unbequemen" — wem unbequem? — Reichswehr eine nette kleine Miliz bescheren, die Friedensübungen machen dürfte und etwa auch von Gerlach oder Förster, vertretungsweise vielleicht von Basch, kommandiert werden würde. Er malte sich schon die Freude dieser Herren aus. Eigentlich sollte es natürlich eine Weihnachtsüberraschung werden, aber die Überraschung wurde leider durch vorzeitige Veröffentlichung des Memorandums verdorben. Nun, dafür können wir uns auch desto länger auf das Geschenk freuen. Also jedenfalls eine nette Bescherung! r. sch.

KREUZKIRCHE IN DRESDEN

Zeu
Schokolade
leichtschmelzend
Milch, Mokka, Bitter.
HARTWIG & VOGEL A. G. DRESDEN

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen!

81 404

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0825
© Universitätsbibliothek Heidelberg

826

Dujardin
der
rühmlichst bekannte
Weinbrand
Uerdingen a. Rhein

Der rabiat gewordene John Bull

Es hockt vor seinem Kontobuch
Der dicke John, und mancher Fluch
Entfährt ihm, daß dem Teufel graut,
Wenn er die Seiten überschaut.
„Nun sitz ich da, ich dummer John,
Goddam! Verflucht! Das kommt davon!
Wie greulich sitz ich in der Klemm':
Ich selbst muß an den „Uncle Sam"
Gewaltig klotzen Riesenzinsen —
Doch mir geht alles in die Binsen!
Mir zahlte bis zu dieser Stund'
Auch nicht ein einz'ger krummer Hund
Nur einen blanken Schilling bloß!
Jetzt hock' ich hier als Jammerkloß!
Doch nun will ich den Lausehunden
Auch nicht mehr einen — Penny stunden!
Wenn ich die Konten überschau,
Vor Ärger werd' ich rot und blau!
Ein jeder mir das Kamisol
Sanft streichelt: „John, du — warteſt wohl
Mit meiner Schuldenkleinigkeit?
Ich zahle — zu gelegner Zeit."
So treibt's vor allem dieses Aas
La France, — das geht doch über'n Spaß!
Denn siebenhundert „Milli" Pfund
Sind doch kein Dreck! Das wird zu bunt!
Und grad' so hoch sitzt in der Kreide
Der Sowjetlump, zu meinem Leide!
Das Wort „bezahlen" scheint ihm fremd;
Er zeigt mir sein be . . . . . Hemd!
Und von dem Lausekerl, dem Polen,
Scheint doch erst recht nichts 'rauszuholen.
Und bei den Griechen — großer Plato! —
Da ist mein Geld auch futschikato!
Und sehr erklecklich ist die Summe!
Kurz — ich bin überall der Dumme!
Die Schweinerei hat nun ein Ende!
Jetzt will ich meine Außenstände
Eintreiben auf dem Weltenrund,
Und purzelt auch — der „Völkerbund"!
Marianne kriegt die erste Post —
Selbst wenn es ihre „Freundschaft" kost't!
Denn die Gemütlichkeit beim Geld —
Hört schließlich uff in dieser Welt!"

m. br.

Radiosan
zur Nervenstärkung und Kräftigung
Reines Blut und gesunde Nerven sind die wichtigsten Lebensfaktoren. Zu deren Wiedererlangung und Erhaltung ist Radiosan ein erstklassiges Stärkungs- und Kräftigungsmittel. Zahlreiche Zeugnisse beider Geschlechter bestätigen es.
Stärkungsmittel
Aufklärende Schriften und Zeugnisse kostenlos. Ausführliche Broschüre „Wie verschafft man sich gesundes Blut zur Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit" gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken.
Rad-Jo-Versand-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg, Radjopostlhof
Unsere Präparate sind in Apotheken und Drogerien erhältlich, wo nicht, erfolgt Zusendung direkt ab Fabrik.

Weihnachtsangebot!
Rheinhessische Weissweine.
10 Fl. 1922er Dienheimer
10 „ 1923er Hahnheimer Moosberg
10 „ 1922er Oppenheimer Herrenweiher Riesling
10 „ 1922er Niersteiner Hummerthal
10 „ 1921er Niersteiner Brückchen
Orig.-Abf. Johs. Strub 3
R. M. 88.20
Gegen Nachnahme oder Voreinzahlung auf unser Postscheckkonto Frankfurt - Main Nr. 5417, einschl. Weinsteuer, Glas, Kiste u. Verpackung, franko Bahnhof Nierstein - Rhein. Versand kann sofort erfolgen.
Weingut Heinrich Strub 2, Nierstein a. Rhein 34.
Großer eigener Weinbergsbesitz. Gegründet 1864.

Schöne, jugendfrische Haut verdient, ungesunde, schlaffe Haut benötigt
Creme Verden
Creme Verden schützt die Haut gegen Frost u. Sonnenbrand, macht rauhe, rissige Haut sammetweich, verhindert Hautunreinigkeiten, Pusteln, Röteln usw., hat die richtige Konsistenz als Unterlage für Puder.
Angenehmer, diskreter Duft.
In allen einschlägigen Geschäften!
Stabsarzt Dr. Schulze-Verden-Creme G. m. b. H., Berlin-Steglitz.

Lungenkranke,
die bisher keine Heilung fanden und an Asthma, Lungentuberkulose, Lungenspitzenkatarrh, veraltet. Husten, Folgen der Grippe, Verschleimg., Heiserkeit usw. leiden, finden Aufklärung über d. Ursache bisheriger erfolgloser Behandlung in der Broschüre: „Das Ende der Lungentuberkulose". Unter Zugrundelegung der chemischen und physiologischen Vorgänge bei der Erkrankung im Körper zeigt der Verfasser, auf welch einfache Weise die Heilung herbeigeführt werden kann. Preis Mk. 0.50. Porto u. Nachn. extra. Lütegia-Verlag, Kassel 136.

Libidin-Tabletten
beseitigen „direkt", also nicht nur durch Einwirkung auf das Zentralnervensystem, Schwächezustände bei Mann und Frau, daher vielfach stärkere Wirkung, ohne nachteilige Folgen oder Nebenerscheinungen als Yohimbin und sämtliche bisher bekannten Mittel. Originalpackung G.M. 5.— (ausreichend f. läng. Zeit) per Nachnahme oder Vorkasse Postscheckkonto Hamburg 32081. Erzeugnis: Dr. Fr. Brumm & Co. Alleinvertrieb f. In- u. Ausland: Inex Gesellschaft Pharmaz. Versand-Abt. Hamburg 25 K, Telegr.-Adr. Inexogen, Telephon Alster 5961 und 4479.
yohimb.-papaverin-citrat; extr. muirae, pramae, amylum, sacch. alb., pulv. cacao.

Besser als Yohimbin
allein wirkt **Organophat.**
Sehr kräftigend! Von wohltuender Anregung!
30 60 125 250 Port.
4,75 8,25 14,— 26,— Goldm.
Versand an Private nur durch die Löwen-Apotheke in Hannover1.

Man spart Kosten, Zeit und Arbeit
durch Benutzung unserer Annoncen - Expedition, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlicht werden soll
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Studenten-Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg SW 4
Erstes und größtes Fachgeschäft auf diesem Gebiete.
Preisbuch post- u. kostenfrei!

Sprechapparate zu Fabrikpreisen
Direkt an Private
Verlangen Sie Liste B
Meinel & Herold Sprechapparate-Fabrik
Klingenthal/Sa. № 352
Schallplatten M 2.50 p. Stück.

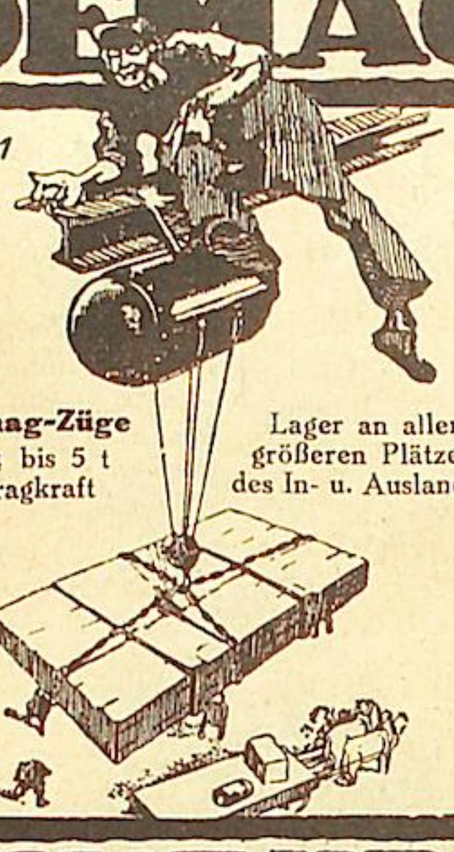
Zwecks Einführung:
Gratis eine Damen-Armband-Uhr oder ein Collier mit echter Perle bei Bezug von 2 Dtz. meiner echten schneeweißen allerfeinsten Lilienmilch-Seife zur Verteilung an Bekannte. Bei Bezug von nur 1 Dtz. für Mk. 6.— frei Nachn. gratis eine Herren-Remontoir-Anker-Taschen-Uhr oder eine Krawattennadel mit echter Perle oder eine Blusennadel mit echter Perle.
P. Holfter, Breslau L 366

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0826
© Universitätsbibliothek Heidelberg

DEMAG



Demag-Züge
1/4 bis 5 t
Tragkraft

Lager an allen größeren Plätzen des In- u. Auslandes

DUISBURG

Knecht Rupprecht rückt mit Gaben an,
Klein Else fragt den bärtgen Mann:
„Knecht Rupprecht, bringst du keinen Fön?
Dann laß dich bei uns ja nicht sehn!"

Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„Fön"**

Zur Körper- und Schönheitspflege:

„Sanax-Vibrator" D. R. P. — elektrischer Massage-Apparat

„Radiolux" D. R. P. erdschlußfrei! — elektrischer Hochfrequenzapparat

Überall erhältlich

„Das lustige Fön-Buch" ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Goldpfg., einzusenden in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin 11 560.

FABRIK „SANITAS", BERLIN N 24

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.

Entfettungstabletten

Vollkommen unschädliches und erfolgreichstes Mittel bei

Korpulenz — Fettleibigkeit

ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse, kein Abführmittel. Ausführliche Broschüre mit ärztlichen Gutachten gratis.

Elefanten-Apotheke, BERLIN
Leipziger Strasse 74 (Dönhoffplatz).
Depot: Wien, Apotheke z. röm. Kaiser, Wollzeile 13.

Das ist KALODONT Die Original Zahncreme

Der dankbare Wähler

Am siebenten Dezemberle
Ging ich ins Kämberle
Lupft' erst das Stöpfele,
Trank mal ein Schnäpfele.

Stolz wie ein Katerle
Drauf zum Theaterle,
Schritt mit dem Zettele
Frisch ins Klosettele.

Wußt' wohl das Witzele:
Kreuz muß man kritzele,
Dann mit dem Wischele
Hin zu dem Tischele.

Hei! Mit 'nem Sätzele
Fort von dem Plätzele,
Trank als brav's Männele
Fröhlich mein Kännele.

Aller Welt Übele
Weicht aus dem Stübele,
So ein Wahlscherzele
Freut doch das Herzele.

Reichspräsidentele
Auf'm Postamentele,
Prost! Ein Gemäßele
Auf dies dein Späßele!

p.

Wo stets Sinolder ist im Haus,
Da geht der Gatte selten aus.

Sinolder Silber-Sherry
der pikante Tafelschnaps.
In Wirkung unerreicht!

PS

Otto Stolberg, Nordhausen
Kornbrennerei, gegründet 1869

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur, förd. Stoffwechsel u. Verdauung Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—).

Dr. med. Qu. schreibt: Konstatierte 6—9 kg Abnahme.
Dr. med. C. A.: Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen. **Fr. B.:** *Fühle mich wie neugeboren.*

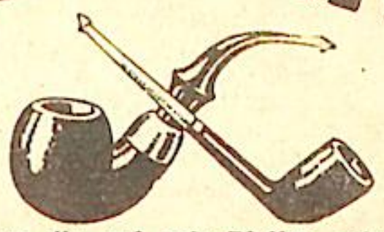
Nur echt mit Firma:
Institut Hermes
München 60 k, Baaderstraße 8.
Broschüre gratis.

Haemorrholden

sichere Hilfe d. **Myrobalanum.** Benimmt schnell Schmerz, Entzündung u. Schwellung. Nur äußerlich anzuwenden. M. 2.50. Wo nicht erhältlich, durch

Otto Reichel, Berlin 79, 80, Eisenbahnstraße 4.

VAUEN



Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur echte „VAUEN".
Nur echt mit der eingeprägten Schutzmarke VAUEN.

HOEHL

Gebrüder Hoehl · Sektkellerei
Geisenheim a. Rhein

Wer vorteilhaft inserieren will, erteile seine Anzeige für den

„Kladderadatsch"

Anfragen erledigt prompt die Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 19, Jerusalemer Straße 46-49.

Mah-Jongg!

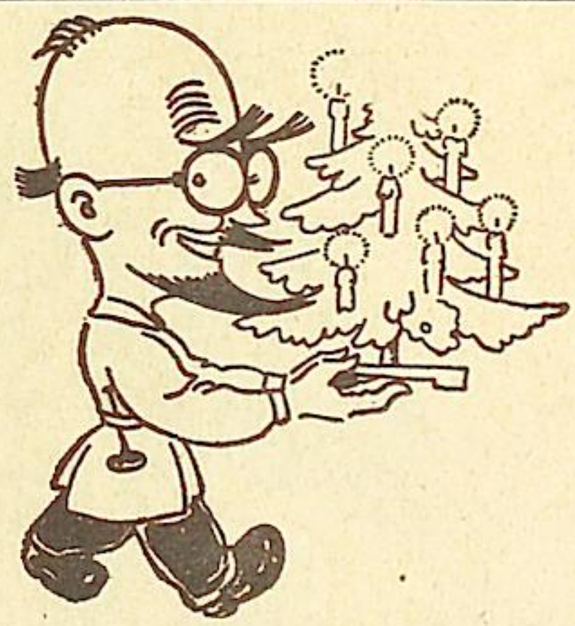
Das chinesisch. Wunderspiel!
In vornehmer Ausführung einschl. Lehrbuch. Näheres im Prospekt 13 vom
Grupoversand, Hamburg 5.

Marke „Turm"

Petrol.-Heizöfen verbürgen durch ihre anerkannt gute Konstruktion geruch- u. rauchfreies Brennen. Zu haben in gut einschlägig. Geschäften oder man wende sich an

Metallwarenfabrik
Meyer & Niß G. m. b. H.,
Bergedorf 3 bei Hamburg.

MASCHINENBAU ELEKTROTECHNIK
prosp. frei **Technikum Konstanz** Bodensee



Gesundheit ist das höchste Gut

Wer das Weihnachtsfest bei bester Gesundheit im Kreise seiner Lieben verleben kann, ist ein glücklicher Mensch, trotz aller Sorgen und Nöte der Gegenwart. Gesundheit ist das höchste Gut, aber auch das schönste Weihnachtsgeschenk, denn auch die schönsten Geschenke können die Gesundheit nicht ersetzen.

Ich wünsche heute meinen vielen, vielen Freunden und Gönnern von ganzem Herzen

recht gesunde Festtage

und hoffe, daß die Kukirol-Präparate am Weihnachtstage recht viele Gabentische zieren werden, zum Wohle der glücklichen Beschenkten.

Gerade die Kukirol-Präparate eignen sich sehr gut als Weihnachtsgeschenk, denn sie bringen Gesundheit und Erlösung von Fußschmerzen. Außerdem sind diese dem Wohle der Menschheit dienenden Präparate sehr billig, so daß sie jeder kaufen und schenken kann.

Eine geschmackvolle Weihnachts-Geschenkpackung (enthaltend drei Packungen Kukirol-Fußbad, 1 Streudose Kukirol-Streupuder und 1 Schachtel Kukirol-Hühneraugen-Pflaster) kostet nur 3 Rentenmark.

Schenken Sie diese bei allen tüchtigen Apothekern und Drogisten erhältliche Spezial-Packung, und Sie werden damit viel Freude bereiten.

Das Kukirol-Fußbad und der Kukirol-Streupuder leisten gerade jetzt im Winter gegen kalte und nasse Füße ganz hervorragende Dienste. Der regelmäßige Gebrauch dieser beiden Präparate verhütet die meistens durch kalte Füße hervorgerufenen Erkältungskrankheiten und deren Folgeerscheinungen, wie Rheumatismus, Grippe, Husten, Heiserkeit und viele andere.

Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster dagegen beseitigt Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und Warzen, und zwar schnell, unblutig und schmerzlos.

Dr. med. Unblutig, Professor der Kukirologie.

Wir schließen uns den Wünschen unseres beliebten Mitarbeiters Dr. med. Unblutig an und wünschen allen Verehrern unserer weltbekannten Kukirol-Fabrikate glückliche und zufriedene Festtage.

Die überaus lehrreiche und für jeden Fußleidenden **unentbehrliche** Broschüre „Die richtige Fußpflege" senden wir nach wie vor jedem Interessenten kostenlos und portofrei zu.

Groß-Salze, Weihnachten 1924.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp.

8 1965

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0827
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berchtesgaden

Der vornehme Winter-Sportplatz der bayerischen Alpen

Höhenlage von 600—1100 Meter / Unterkünfte für alle Ansprüche

Winter-Kurkapelle / Ständige Skikurse / Ski-Sprunganlage / Eissport / Rodelbahn

Auskünfte und Werbeschriften durch die Kurdirektion und den Fremdenverkehrsverein Berchtesgaden und Fremdenverkehrsverein Berchtesgaden-Umgebung

Das **Kaiserin Auguste Viktoria-Kurhaus und Grand-Hotel** · Berchtesgadens vornehmste und schönstgelegene Gaststätte · Idealer Winteraufenthalt — Eigener Eislaufplatz, Nachmittagstee — Konzerte in der Hotelhalle — Allabendlich Tanzunterhaltung in der Kurhaus-Bar · Fernsprecher 6 und 279 · Draht- und Briefanschrift: „Kurhaus" · Werbeschrift und Auskünfte durch die Hotelleitung

Haus Geiger Pension in bevorzugter freier Südlage, bes. f. d. Winter geeignet. In nächster Nähe der neuen Ski-Sprunganlage · Tel. 26 · Bes. F. Geiger

Leubner's Hotel u. Villa Auguste Vornehmste Hotel-Pension mit allem Komfort Telephon 124 Ch. Leubner

Pension Parkhotel-Schifferlehen Vorn. Fam.- u. Passantenh. Fr. Höhenlage, Waldnähe, Süds., Zentralh. T. 111. Penspr. 7.50—9 inkl. Steuer u. Kurt.

Landhaus Schönsicht Vorn. Familienpens. m. all. Komf., Südseite Tel. 256. Preis von M. 7.— bis 9.— pro Tag. Nähe der neuen Skisprungschanze und Wintersportplatz

Ramsau **Pension zur Wimbachklamm.** Tel. 63. 30 Z., 60 B. Eig. Pferde f. Skijöring. (Rodel u. Schlitten leihw.)

Hotel Krone **Wintersporthotel,** Zentralh., Skiklublokal. Tel. 18.

O- u. X-Beine
heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Appar. Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Ärztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E. 47.** Wissensch. orthopädische Werkstatt. (Fachärztliche Leitung.)

6. u. 7. Buch Mosis
das „Echte" versiegelt liefert zu M. 8.50 frei Nachnahme (Ausland Vorauskasse)
O. Bames,
Neckarstr. 152, **Stuttgart 84.**

Der Tag

Die große Berliner Frühzeitung

Mit acht Beilagen

Tägliche Unterhaltungs-Rundschau / Börsen-, Industrie- und Handelstag / Kirche, Schule, Heimat, Haus / Pädagogisch-akademischer Tag / Literarische Rundschau / Der Reise- und Verkehrstag / Die Welt der Frau / Sonntags: Der illustrierte Tag

Durch die Post 2.75 M. monatlich. Kostenlose Probelieferung durch den Verlag Scherl, Berlin SW 68

FESERS
Patent-Hosenknieschutz-Streifen
gehört in jede Hose,
erhält garantiert die Fasson und Bügelfalte und verhütet Kniebeulen, wird unsichtbar eingenäht.
In den **einschlägigen Geschäften und Schneidereien erhältlich,** wo nicht, erfolgt Versand gegen Vorkasse oder Nachnahme. Preis per Paar G.-Mk. 1,80 franko.
Alleinfabrikant: Fritz Feser, Frankfurt a. M.

Zwei, die mit dem Wahlergebnis zufrieden sind

„Nun endlich weicht von den Ufern der Spree",
Sprach Löbe, „die Nacht, die sich lange dehnte.
Ja, mit dem Siege der S. P. D.
Kommt vielen das Licht, das heißersehnte."
— „Das mit dem Lichte ist dumm geschwätzt",
Sprach Barmat zu Kutisker beklommen.
„Hätt's eine Rechtsregierung gesetzt,
Dann freilich wär' vieles an's Licht gekommen!" n.

Winkelhausen Alte Reserve

Feurich

Flügel ★ Pianinos

LEIPZIG, COLONNADENSTR 30

Berlin. W. St.: In Nr. 510 des „Berliner Lokal-Anzeigers" befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Witwe eines ersten Weltkonzerns, anhanglos, Villa, wünscht Wiederverheiratung. B. A. 5780 Scherlhaus, Zimmerstraße 36-41."

Nana!
Gehörte eine Frau einem Weltkonzern an,
So sieht man sie sich nur von ferne an,
Sogar ihre Kinder vom Weltkonzerne,
Die hat ein künftiger Freier nicht gerne.

Berlin. S.: In Nr. 256 des „Steglitzer Anzeigers" befindet sich folgende Anzeige: „Paul Dicke und Frau Margarete geb. Körting, Vermählte. Was Gott zusammengefügt, soll der Mensch nicht scheiden!! Göttingen, 18. Oktober 1924." Aber verehrter Herr Dicke, hat denn jemand gegen Ihre Vermählung Einspruch erhoben? Den sollte doch gleich das Donnerwetter — —!"

Birngrätz (Isergebirge). P. W.: In Nr. 236 des „Boten aus dem Riesengebirge" lesen wir: „Ingenieur, 30 Jahre, ruhig, jetzt im väterlichen Geschäft, sucht Gefährtin, die von Natur und gemütlicher Leber mehr hält, als von Tanz und Mode und nicht ganz vermögenslos ist. K. G. Brehm, Löwenberg i. Schl., Promenade Nr. 6." Ganz nett; aber die gemütlichste Leber kann ungemütlich werden, wenn, „eine Laus darüber kriecht".

Brilon i. Westf. Dr. K.: In Nr. 253 der „Sauerländer Zeitung" lesen wir: „Personalien: In der Notiz der Freitagsnummer unserer Zeitung ist uns ein Irrtum unterlaufen, sofern es da statt Oberpostassistent Pestsekretär Bremer heißen muß."
Nun ist — wieder ein Irrtum unterlaufen!
Der Bremer wird vor Wut jetzt schnaufen
Und verklagt die „Sauerländer Zeitung"
Wegen — „Pestsekretär"-Verbreitung.

Finsterwalde (Niederlausitz). G. St.: In Nr. 245 des „Niederlausitzer Anzeigers" wird über einen „Trachtenfestzug" in Sommerfeld berichtet; darin heißt es: „In bunter Reihenfolge kamen dann die Zünfte, eine Gruppe des Junglandbundes, ein Brautzug Niederlausitzer Bauern, eine Bauernkindtaufe, eine Spinnstube. Festlich geschmückte Wagen zeigten eine Lausitzer Spinnstube, eine Federscheißerei, eine altertümliche Brautkutsche, sowie ein herrschaftliches Paar im ochsenbespannten „Landauer" von 1850." Das muß ja ganz entzückend gewesen sein!

Grünhain (Sachsen). E. F.: In Nr. 199 der „Zwickauer Neuesten Nachrichten" lesen wir: „In Sybillenort, dem Wohnsitz des Königs Friedrich August von Sachsen, fand am Sonnabend die Vermählung der Prinzessin Anna von Sachsen mit dem Erzbischof Josef Franz statt."

Wenn ein Prinzeßchen mal ihr Herz
Verliert an einen alten Erz-
Bischof, so kann das doch nur ein
Ganz gewöhnlicher „Kalauer" sein.

Köln. M.: In Nr. 501 des Kölner „Stadt-Anzeigers" befindet sich das Programm der „Musikalischen Gesellschaft"; unter anderem lesen wir: „Joh. Brahms: Vier Lieder mit Klavier-Begleitung." „Diese Bier-Lieder kenne ich", meinte unser Mitarbeiter August Biermörder; „der ‚Bierwalzer mit Hausschlüsselbegleitung und Grunzlauten' ist aber meines Wissens nicht von Joh. Brahms."

Leipzig. W. A.: In Nr. 308 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Eine 16 bis 81 jähr. Kontoristin, welche Stenogr. und Schreibmaschine beherrscht, per sof. gesucht. M. Rath & Co., Kurprinzstr. 5." Diese Altersgrenze für Tippdamen bis 81 erscheint uns für etwas zu reichlich bemessen; mit 81 Jahren pflegt schon der „Tipptatterich" einzutreten.

Milwaukee (Wiskonsin). Mrs. O. A. B.: Wir haben mit großer Freude von der Opferwilligkeit des Generals Otto H. Falk gehört, der in so hochherziger Weise für die Sache des Deutschtums dort eintritt. Ihm und allen anderen Vertretern des deutschen Gedankens unseren herzlichen Gruß!

Waldenburg (Schlesien). M. K.: In der Berliner „Zeit" vom 3. November 1924 befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift: „Herr Koch auf dem Kriegspfade"; darin heißt es: „Im Kabinett Dr. Stresemann haben demokratische Minister Seite an Seite mit dem damligen Reichskanzler gekämpft." Wenn wir den Doktor Marx auch nicht gerade für eine besonders hervorragende geistige Leuchte halten, so finden wir diesen Ausdruck, den sich die „Zeit" erlaubt, doch völlig unpassend. Gleichfalls Gruß von P. W.

Potdam. R. H.: Von „Büchmanns Geflügelten Worten", dem Zitatenschatz des deutschen Volkes, ging uns die soeben erschienene, von Dr. Bogdan Krieger neu bearbeitete und durch 100 neue Zitate vermehrte 27. Auflage zu. Dieses berühmte Buch ist nicht nur der Zitatenschatz, es ist ein wirklicher Hausschatz des deutschen Volkes, ein Buch, wie es nur deutsches Wissen, deutscher Fleiß und deutsche Gründlichkeit zu schaffen vermögen. Selbst die Schlagworte der neuesten Zeit sind in dieser neuen Auflage vertreten; es fehlen weder die „verdorrende Hand" Scheidemanns, noch Wirths „Der Feind steht rechts", noch Stresemanns „Silberstreifen" usw. Der Verlag (Haude & Spenersche Buchhandlung, Max Paschke, Berlin) hat dem Buch — seinem inneren Werte entsprechend — eine glänzende äußere Ausstattung gegeben. Das Buch, das auch als ein Weihnachtsgeschenk von hohem Werte angesprochen werden darf, umfaßt mehr denn 4000 Zitate auf 750 Seiten und kostet in vornehmem Einband 70 M., in Halbleder gebunden 120 M.

In der Buchhandlung des Waisenhauses zu Halle erschien: „Aus der Brautzeit eines deutschen Gelehrten 1788/1791 herausgegeben von Dr. A. Nebe". Diese schlichten Briefauszüge bieten ungemein reizvolle Kulturbilder aus verschollenen Tagen, umweht von dem feinen Duft einer gefühlsseligen, empfindsamen Zeit. Die äußere Gewandung des feinen Büchleins ist seinem köstlichen Inhalt angemessen. (Preis in Halbleinen geb. 2,50 M.)

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 12. Dezember 1924.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Marholl LIKÖRE WEINBRAND **München**

CISSARZ

8/406

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0829

© Universitätsbibliothek Heidelberg

830.

g 5442 3

Eine nette Überraschung

(Die linksseitigen Parteien behaupten, mit dem schwarz-rot-goldenen Banner den „Geist von Weimar“ gegenüber dem „Geist von Potsdam“ zu vertreten.)

Schiller und Goethe: „Geist von Weimar — wie hast du dich verändert!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0830

© Universitätsbibliothek Heidelberg

831

Nr. 52 / 77. Jahrg. Preis: 45 Pfennig.

Kladderadatsch

Knock out!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0831
© Universitätsbibliothek Heidelberg

832

Berlin, den 28. Dezember 1924

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Bezugspreis vierteljährlich 5 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 29. Dezember
Und mutig fort im Hetzen ging's —
Man hat so große Angst dort links.

Dienstag, den 30. Dezember
Und Angst hat man in Frankreich auch —
Das ist mal so Franzosenbrauch.

Mittwoch, den 31. Dezember
Und Herr von Hoesch, was will denn der?
Macht ihm das „Rechts" auch schon Beschwer,

Wochenkalender

Donnerstag, den 1. Januar
Weil dem Franzosen dies mißfällt,
Der Joseph Wirthen Treue hält!

Freitag, den 2. Januar
O Michel, zieh' nur keinen Flunsch,
Nein, richte dich nach Frankreichs Wunsch;

Sonnabend, den 3. Januar
Was Frankreich wünscht, du frommes Blut,
Das ist für dich ganz sicher gut!

Kladderadatsch.

Silvester

Von tiefem Schlaf umfangen
Liegt rings das weite Land;
Der Winter kam gegangen,
Und Frucht und Blüte schwand.
Es träumt die alte Erde,
Von Eis und Schnee bedeckt,
Bis sie ein neues Werde
Zu neuem Leben weckt.

Dumpf von dem Turm hernieder,
Läutet es Mitternacht;
Ein Jahr des Leides wieder
Hat seinen Lauf vollbracht.
Wir spüren das Flügelschwingen
Der ruhelosen Zeit —
Was wird die Zukunft bringen,
Freude oder Leid?

Herr, laß uns Männer lenken,
Fest und hart wie Erz,
Die an das Große denken,
Und gib uns Kraft ins Herz,
Daß es nicht müde werde
In Kampf und Not und Pein,
Bis wir die deutsche Erde
Von Nacht und Not befrein.

Kladderadatsch
P. W.

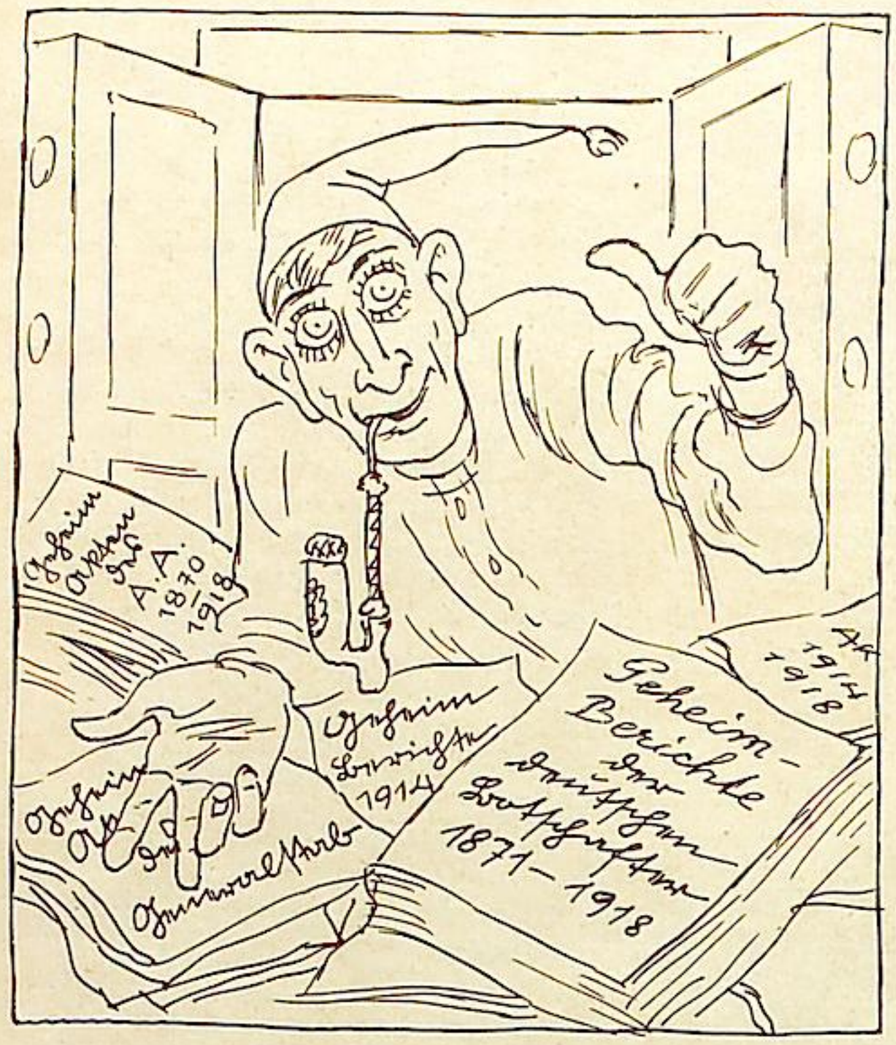
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0832
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Öffnung der Archive

(Eine rührende Weihnachtsgeschichte aus der Diplomatie.)

(England ist dem Beispiel Deutschlands gefolgt und hat ebenfalls seine Vorkriegs-Archive geöffnet. Gegenwärtig sind allerdings nur die Dokumente bis zum Jahre — 1860 verfügbar.)

Und es war ein herrliches Stück Offenherzigkeit über die diplomatische Welt gekommen! Treu und Glauben sollten herrschen; vor allem aber erscholl der Ruf: „Öffnet die Staatsarchive bis zum Beginn des Weltkrieges und dem Versailler Frieden'!"



Als Erster packte, treuherzig wie immer, der gute deutsche Michel aus: alle seine „staatsmännischen" Gedanken, Meinungen, Dokumente und Akten bis zum 9. November 1918.

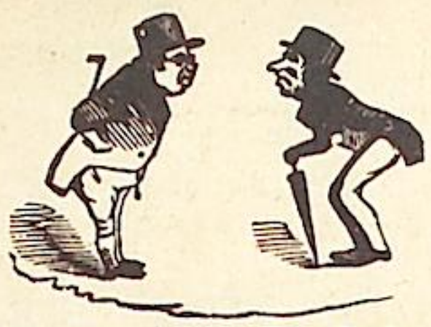
Ihm folgte mit dem gleichen „Fair play" der wackere John Bull; allerdings vorerst nur mit den Akten — bis zum Jahre 1860.

Aber auch die hochherzige und immer ritterliche Madame La France wollte nicht in diesem Wettbewerb der Treuherzigkeit hintenanstehen und öffnete ihre Archive ebenfalls bis zur Revolution, allerdings bis zur großen französischen Anno 1789.

Als last, not least folgte der ewig ehrliche „Bruder Jonathan"; er öffnete ebenfalls bereitwilligst seine Archive bis zur — Entdeckung Amerikas.

S I 408

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0833
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze: Nu will ja Dr. Sorje aus'n Vorstand von den Reichsverband der deutschen Industrie ausscheiden.

Müller: Ja, nu is der Verband von Sorjen befreit.

Schultze: Meenste? Ick jloobe, er hätte lieber Sorjen behalten!

Müller: Kann stimmen! l. s.

Literarische Hochstapler

Nach dem falschen Smerdis, dem falschen Demetrius, dem falschen Frank und Michel ist nun auch ein falscher Gerhart Hauptmann aufgetaucht. Gestern stellte er sich einer Redaktion vor. Klein, mit verwachsenem Rücken und grauem Vollbart sah er dem Meister zum Verwechseln ähnlich. Er sprach Schweizer Dialekt. Die Redaktion des Feuilletons schöpfte um so weniger Verdacht, als auch die „geistige Maske" vollkommen stimmte. Äußerte er sich doch über die „Weber" mit einer Sachverständigkeit, die den gelernten Textilmenschen in jedem Wort verriet. Was er von Jumpern und Trikotagen wußte, war geradezu genial. Auch in Biberpelzen zeigte er sich beschlagen, kannte alle Preise, Fassons und Nachahmungen. Selbstredend tippte man da und dort an, um sich von der Echtheit des falschen Meisters zu überzeugen. Als zweimal auf die „Versunkene Glocke" getippt wurde, lachte er: „Zweimal für das Stubenmädchen, dreimal für den Hausknecht?" Er wußte übrigens genau, daß das Riesengebirge zwischen Frankreich und dem Böhmerwald liegt und erzählte dann von seinem Fuhrmann Henschel einige so drastische Fuhrmannswitze, daß sogar das Bürofräulein errötete. Mit Vergnügen nahm die Redaktion daher ein Originalgedicht des Meisters an, das den Titel „Honigmöndchen zweier Blöndchen" führt und mit den Versen schließt:

So sprach der süße Knabe:
Ich wollt ich wär' ein Bär,
Du eine Honigwabe,
Dann leckte ich dich leer.

Die ganze Verbindung von Naturalismus mit Romantik liegt in diesen Zeilen, die den Dichter von „Hanneles Himmelfahrt" so deutlich charakterisiert, und niemand auf der Redaktion bezweifelte eigentlich seine Echtheit. Hatte er sich doch mit einem Honorar von zehn Mark fünfzig für sein Werk begnügt, um dem Blatt ganz besonders gefällig zu sein. — Und doch! Und doch! soll dieser Mensch ein falscher Hauptmann, sozusagen ein literarischer Hauptmann von Köpenick gewesen sein! Wie man sich doch täuschen kann!

a. d. n.

Deutsche Neujahrsfeier

Begrüßt das neue Jahr
Mit Flöten und Schalmeien!
Doch hütet euch, wohl gar
Dabei „Hurra!" zu schreien,
Denn das ist — militaristisch!

Besauft euch, wie ihr wollt,
Mit Punsch und Schnapsgetränken!
Doch Frankreichs Raubgier sollt
Ihr nicht dabei gedenken,
Denn das ist — chauvinistisch!

Konfekt und Zuckerbrot
Verschlingt bis zum Erbrechen!
Doch von der deutschen Not
Dürft ihr dabei nicht sprechen,
Denn das ist — nationalistisch!

Und gießt Silvesterblei,
Laßt euch die Karten schlagen!
Doch dürft ihr nicht dabei
Nach Deutschlands Zukunft fragen,
Denn das ist — monarchistisch!

Tanzt nackt mit eurer „Braut"
Die Neujahrspolonaise
Und grölt dabei recht laut
Im Chor die Marseillaise,
Denn das ist — republikanisch! klki.

Richtig

„Ultima Hora", die gegen Deutschland hetzende argentinische Zeitung brachte einmal 3 Wochen lang nur Hetzartikel, und zwar Uebersetzungen aus französischen Zeitungen. Der Präsident Irigoyen saß früh am Kaffeetisch und las gerade die „Ultima Hora", als seine Frau das Zimmer betrat.

„Ist was Neues in der Zeitung?" fragte sie.

Und lakonisch erwiderte der deutschfreundliche argentinische Staatspräsident: „Ja, das Datum!" w. sch.

Damen im Zuhörerraum

Der Massenmörder sprach voll Seelenruh
Von seinen Taten, graunvoll fürchterlich.
Die Fraun im Saale hörten gierig zu,
Nicht eine, die von ihrem Platze wich.

Er schilderte, wie er in Blut und Graus
Die Köpfe knackte, Leiber aufgeschlitzt.
Die Fraun im Saale harrten tapfer aus,
Und jedes ros'ge Ohrlein war gespitzt.

Und was im Mörderhause sonst geschah,
Roh schlürften sie die ekle Kunde ein.
„Pfui Deibel", schrie der Mörder Haarmann da,
„Was müssen das für Frauenzimmer sein!"

Ob ehrlich nun sein Zorn, ob bloß gemimt,
Falsch war's, daß er so hartes Wort ersann,
Willst du genau erfahren, was sich ziemt,
So frage nur bei edlen Frauen an.

Timon der Jüngere.

Das Karnickel

Das neue Jahr spricht: „Ja, nun beginne ich. Aber ich werde nur Undank davon haben. Bald werden die Leute und die Völker sich zanken, schimpfen und womöglich in die Haare kriegen, und dann sagen sie zu mir: ‚Du warst schuld, — du hast angefangen!'" m. l.

Der Kintopp als Volksbildungsanstalt

Nichts dient besser der Belehrung und Erziehung als ein guter Film; die Lichtspiele sind, wie einst die Kampfspiele der Griechen, die wahren „Ertüchtiger" unseres Volkes. Wer noch daran zweifelt, sehe sich nur die Programme der „prominentesten" Kinos an! Wir greifen als Beispiele, die sich ins Ungemessene vermehren ließen, nur solche heraus wie die folgenden:

„Bulljongfritze, der Held der Kaschemmen." Versetzt uns in das anziehende Milieu der Berliner Verbrecherwelt: schwere Jungen, leichte Dämchen, scharfe Getränke, stumpfe Gewissen.

„Nächtliche Einblicke eines Fassadenkletterers." Ein Seitenstück zu dem bekannten „Hinkenden Teufel" von Gil Blas. Der kletternde Dieb schaut in allen Stockwerken in Wohnungen verschiedenster Familien hinein und sieht ganz erstaunliche Dinge; er sagt mit Sabor: „Das läßt tief blicken" und stürzt, in Gedanken verloren, schließlich tief ab. (Tableau!)

„Haarmann als Erzieher." Kriminalstudie in 27 Mordbildern. Als Aufklärungsfilm für Heranwachsende zu empfehlen.

„Der Venusberg von St. Pauli" oder „Seemannslos im Hafen". Wir begleiten den Seemann, wie er mit seinen „Seebeinen" in höchst merkwürdige Lokalitäten des dunkelsten Hamburg hineinstapft, bleiben aber im ungewissen, ob er auch auf diesen Beinen — oder wie sonst — wieder herauskommt. Sehr unterhaltend, belehrend und doch nirgends trocken, alles scharf gesalzen wie Meerwasser.

„Komm, Pickel-Puckelchen — dickes Karnuckelchen!" oder „Ein Schäferstündchen bei Schöneweide". Humoristisch-erotisch. Etwas fürs Herz!

„Ich bin so frei . . ." Skizzen aus der besseren Gesellschaft, nach einem Roman von H. Courths-Mahler. Gibt zu denken, aber nicht viel.

„Die Liebesnächte einer Prinzessin." Pikant, reich an den überraschendsten Enthüllungen. (Konfisziert und verboten gewesen!)

„Iwan der Schreckliche" oder „Die Geheimnisse des Kreml". Wollust und Grausamkeit. Höchster Nervenkitzel!

So wirkt, bildet und erzieht der Kintopp. „Die Filmschaubühne als moralische Anstalt" — das Ideal ist erreicht.

r. sch.

Papierverschwendung

Wenn auch die schwarzen Raben
Noch fliegen für und für
Und wir auch nichts mehr haben,
So hamm wir doch Papier.

Papier zu Amtsbeschlüssen,
Zur Staatsgeldmacherei,
Zu Reichstagswahlergüssen
Und sonst'ger Wühlerei.

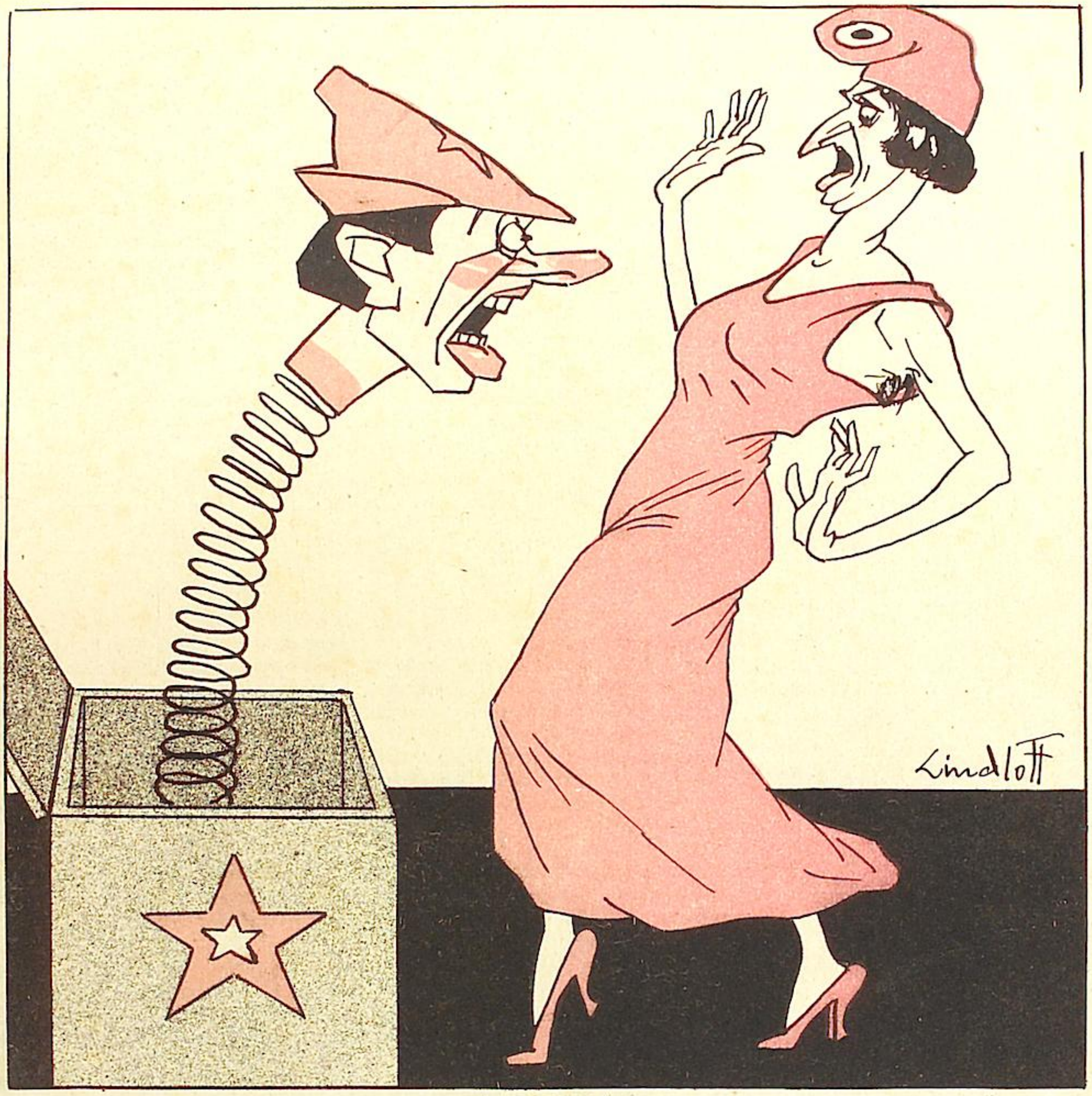
Ach könnt 'nen großen Proppen
Man machen draus im Nu,
Um damit 's Maul zu stoppen
Dem frechen Parlezvous!

o. w.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0834
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neujahr in Paris

(Zu den Kommunisten-Verhaftungen in Frankreich.)



„Prost Neujahr!"

Abgangszeugnis

Na, altes Jahr, nun zittre nur,
Jetzt kommt die große Schlußzensur,
So eins zum andern fügend.
Betragen: Nun im ganzen doch
Bei mildester Betrachtung noch
So eben fast genügend.

Aufmerksamkeit: Du bist mir heut
Und warst mir immer zu zerstreut,
Du sollst an eins nur denken.
Im Fleiß jedoch, da geben wir
'ne glatte Zwei. Wir müssen hier
Der Doppelwahl gedenken.

Geschichte: Lerne besser sie!
Studiere sie nur spät und früh
Und nutze statt zu nennen!
Im Turnen laß mir den Rekord,
Treib lieber Wandern als den Sport!
Lern deine Heimat kennen!

Französisch: Tja, mein lieber Sohn,
Du hast noch nicht den rechten Ton,
Du klebst noch am Papiere.
Im Englisch steht zwar ruhmesvoll
Was drin vom Lond'ner Protokoll,
Und doch kriegst du 'ne Viere!

Doch nun: Im Allerwichtigsten
War's auch nicht grad zum richtigsten,
Das wurmt uns fast am meisten.
Hier klafft ein riesengroßes Loch!
Du mußtest ohne Frage doch
Im Deutschen Beßres leisten! —

Nun geh, mein Jahr, und schäm dich nur!
Frau Klio schrieb dir die Zensur,
Die führt das große Messer.
Den neuen Knaben seh ich stehn:
„Nur frisch heran! Wir wollen sehn,
Daß deine Noten besser!" p.

Neujahrswunsch artiger Juristen

Gehalts- und Personalabbau,
Wir haben's stumm ertragen,
Und geht's uns wirtschaftlich recht mau,
Wir wollen jetzt nicht klagen.
Doch eins, Regierung, laß gesagt dir sein,
Und du auch Reichstag, in dem Wallothause:
Stellt endlich das Gesetzemachen ein!
In ihrem Wust find't sich zurecht „kein Bein",
Der tiefste Forscher wird dabei Banause,
Drum gönnt uns einmal eine Ruhepause!
Nur ein Gesetz mögt ihr getrost verfassen:
Das alles aufhebt, was bis jetzt erlassen!

r. sch.

8/409

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0835
© Universitätsbibliothek Heidelberg

836

Silvester Anno 13

Silvesternacht. — Über Kaub und dem Rhein
Liegt der blitzende Mondenschein.
Auf der Insel im Strome drinnen
Spielt das Licht um des Turmes Zinnen.
Berge und Täler und Dorf und Land
Schlafen, im Zauber der Stunde gebannt.
Die Zeit verrinnt. Nur die Glocke wacht.
Horch! In Kaub schlägt's Mitternacht.

Schlag um Schlag zieht den Strom entlang,
Dröhnend mit ganz besondrem Klang.
Aus des sterbenden Jahres Falten
Treten noch einmal des Schicksals Gestalten:
„Leipzig!" so hallt's von den ehernen Zungen.
Und der zwölfte Schlag ist verklungen.

Aber siehe! Mit einem Mal
Wird es lebendig im Mondenstrahl.
War die Stunde ein Zauberwort?
Rufe erschallen und pflanzen sich fort.
Kähne schwimmen und Balken starren,
Hämmern und Schlagen und Dröhnen und Knarren.

Ueber den Strom zum linken Strand
Zieht einer Brücke dunkles Band.

Und wie der letzte Schlag getan,
Rückt eine gleißende Schlange heran,
Bajonette und funkelnde Blitze,
Blanke Degen und blanke Geschütze:
Die Brücke, den Weg zu neuen Taten,
Betreten Blüchers Soldaten.

Und wie der erste mit festem Schritt
Den schwingenden, schwankenden Steg betritt,
Da packt ihn der Stunde Zaubergewalt,
Ein lauter Ruf durch die Nacht erschallt:
„Juchheirassasa und die Preußen sind da!
Mit Blücher nach Frankreich! Hurra! Hurra!"

Silvesternacht. — Seit jenen Stunden
Hundert Jahre und elf sind entschwunden.
Aber noch klingt von jener Wacht
Ein Rufen durch die Silvesternacht:
„Über den Rhein! Das taten wir.
Und ihr? Und ihr?"

p.

Das letzte Pferd

Ich kenne ein ältliches Pferd, mit dem ich mich gern unterhalte, weil es viel gesunden Pferdeverstand besitzt. Es steht meist vor einer wenig benutzten Droschke auf dem Rosa-Luxemburg-Platz, sein Kutscher steht aber nicht daneben, sondern sitzt in der benachbarten Destille „Zum Rachenputzer". Auf welchen Namen es getauft ist, weiß ich nicht; ich nenne es „Hotto", während ich selbst von ihm einfach mit „Mensch" angeredet werde.

Heute fand ich nun Hotto in sehr gedrückter Stimmung. Er ließ die Ohren hängen, duckte den Kopf nieder und hatte alle vier Kniee nach vorn durchgedrückt, so daß er in nichts der aus Schiller bekannten „frohen Mähre des treuen Feldherrn Polydor" ähnelte. Ich bot ihm ein Stück Zucker und fragte teilnehmend, ob man ihn etwa mißhandelt, beschimpft oder abgehetzt hätte. Aber er schüttelte nur die Schlappohren und dann sich selber am ganzen Leibe. „Mensch," sagte er schließlich, „es geht nicht um mich, es geht um unsere ganze Rasse." — „Also auch hier Rassenkämpfe?" dachte ich überrascht, während Hotto fortfuhr (d. h. in seiner Rede, nicht mit seiner Droschke): „Mit uns ist es vorbei, die Pferdedämmerung bricht an. Und wir sind doch eine so alte Rasse, älter als viele Menschenrassen! Ich z. B. stamme direkt von dem Trojanerpferd ab . . ."

„Aber das war doch von Holz und innen hohl", warf ich ein.

„Ach was, wenn ich hier den ganzen Tag gestanden und „geparkt" habe, wie unsere Polizei es nennt, bin ich auch steif wie Holz und fühl mich ganz hohl im Leib." —

„Nun ja, meinetwegen — aber was ist denn eigentlich los?"

„Der Teufel ist los! Der Autoteufel, der Fahrradteufel, der Straßenbahnteufel! Alle schwirren und tosen sie um mich herum, es ist ein Rasseln, Schnarren, Pfeifen, Klingeln, Stöhnen und Röcheln, daß man trotz seiner Scheuklappen ganz dummkollerig davon wird. Selbst über mir geht es, heidi, durch die Lüfte, und wenn es noch Flügelpferde oder Walkürenrosse wären! Aber nein — nur stumpfsinnige Maschinen, kein munteres Wiehern, nur endloses, eintöniges Knattern und Rattern. Das hält auf die Dauer kein Pferd aus. Ich bin schon ganz krank, ich gehe in eine Tierklinik, damit ich endlich einmal eine richtige Pferdekur gebrauchen kann." —

„Beruhige dich doch, Hotto," tröstete ich, „das nimmt ein Ende. Deine Quälgeister bringen sich ja gegenseitig um die Ecke, einer fährt den anderen um. Sieh' mal, die Straßenbahn ist schon bald kaputt, die lebt eigentlich nur noch von ihren Unfällen, die Radler fahren in die Autos hinein und die großen Autos quetschen die kleinen zu Mus, die Flieger aber fallen wie die Fliegen."—

„Ach Gott, es bleiben immer noch genug übrig, und dann kommen gleich wieder neue. Ich möchte sie alle unter meinen Hufen haben!" Hierbei fletschte Hotto die Zähne und schlug ganz beängstigend nach hinten aus. Ich zog mich diskret etwas zurück. „Hottchen," rief ich dann, „du bist wirklich krank. Leg dich auf's Ohr und schlafe!"—

Auf's Ohr?" wieherte er höhnisch „das kann ich ja gar nicht. Hast du 'ne Ahnung, Mensch! Übrigens, das Schlimmste" — (hier blickte er sehr ernst aus seinen großen Augen) —, „das Schlimmste kommt erst noch. Denke nur, man will uns — abschaffen!" — „Abschaffen?" — „Jawohl, abbauen wie altgediente Beamte! Um das bißchen Hafer zu sparen. Man rechnet zwar immer noch nach Pferdekräften, aber nur, um zu zeigen, wieviel mehr ihre Maschinen leisten — die alle Augenblicke in Unordnung sind! Wenn das nicht unlauterer Wettbewerb ist, dann will ich ‚Hannibal' heißen. Und darum sollen wir fort." —

„Hotto, du siehst zu schwarz." — „Ich sehe nur, was ich sehe — oder vielmehr nicht mehr sehe! Wieviel Pferde kannst du mir denn noch auf den Straßen zeigen, Mensch? Wo ist die alte gute Pferdebahn geblieben? Wo die feinen Kutschen? Wieviel Gäule erspart ein Lastauto? Wer reitet noch spät durch Nacht und Wind? Nein, unsere Zeit ist um. Nicht lange mehr, dann bin ich — das letzte Pferd! Und dieser Gedanke peinigt mich Tag und Nacht." — „Hotto," begann ich begütigend, „sei kein Roß . . ." Doch da fauchte er los: „O ja, das bin ich und bleib ich. Aber das sag ich dir, Mensch: ehe ich Roßbief und Wiener Würstchen werde, werfe ich noch meinen ganzen Vorrat an Pferdeäppeln einem Autofritzen . . ."

Hier wurde das Gespräch unterbrochen. Der Kutscher trat aus dem „Rachenputzer" heraus und hing meinem Freunde einen Hafersack vor die Schnauze, in den sich Hotto alsbald liebevoll vertiefte. Nun, das war immerhin noch ein leidlich befriedigender Abschluß für heute; hoffentlich „parkt" er morgen in besserer Stimmung weiter. —

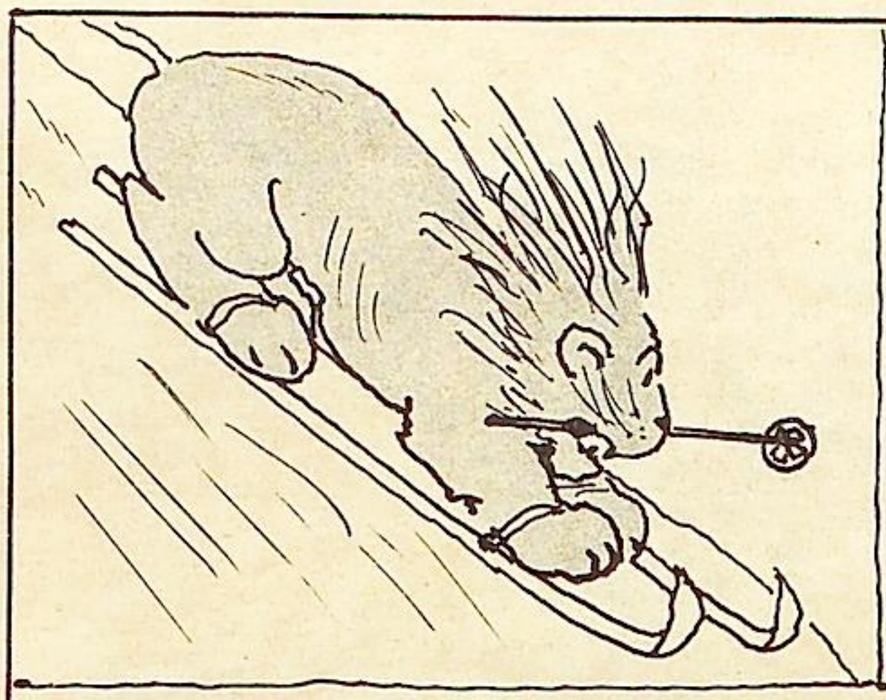
r. sch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0836
© Universitätsbibliothek Heidelberg

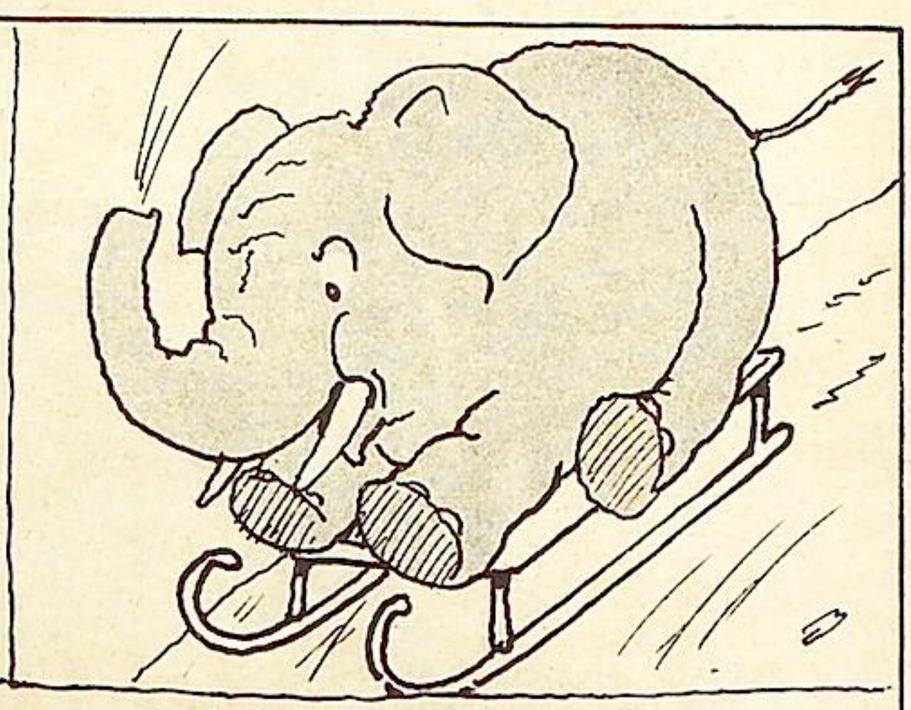
837

Beginn des Wintersports

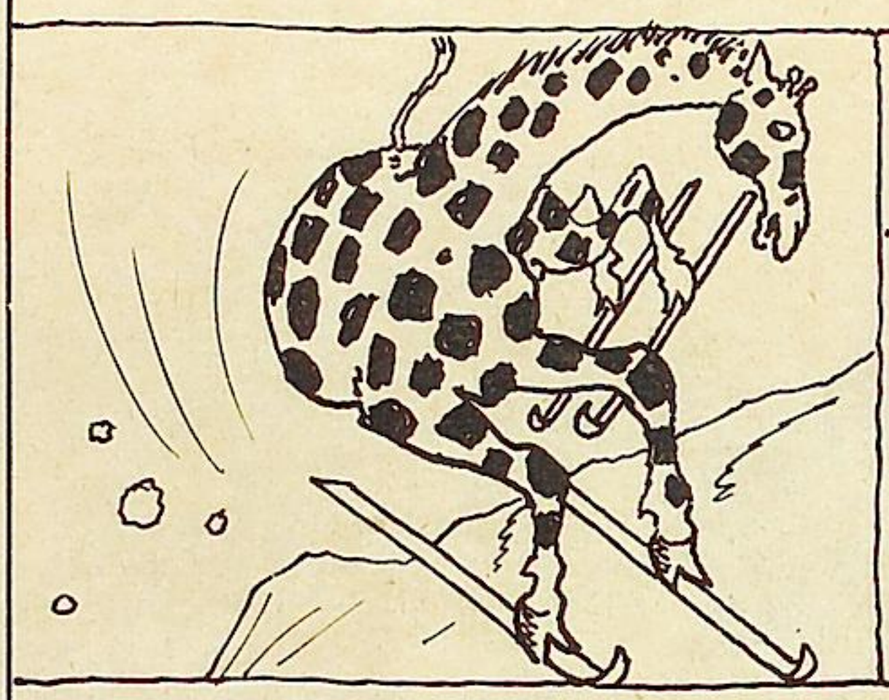
(In den Sälen des Berliner Zoologischen Gartens fand ein großes Wintersportfest statt: „Krummhübel in Berlin“)



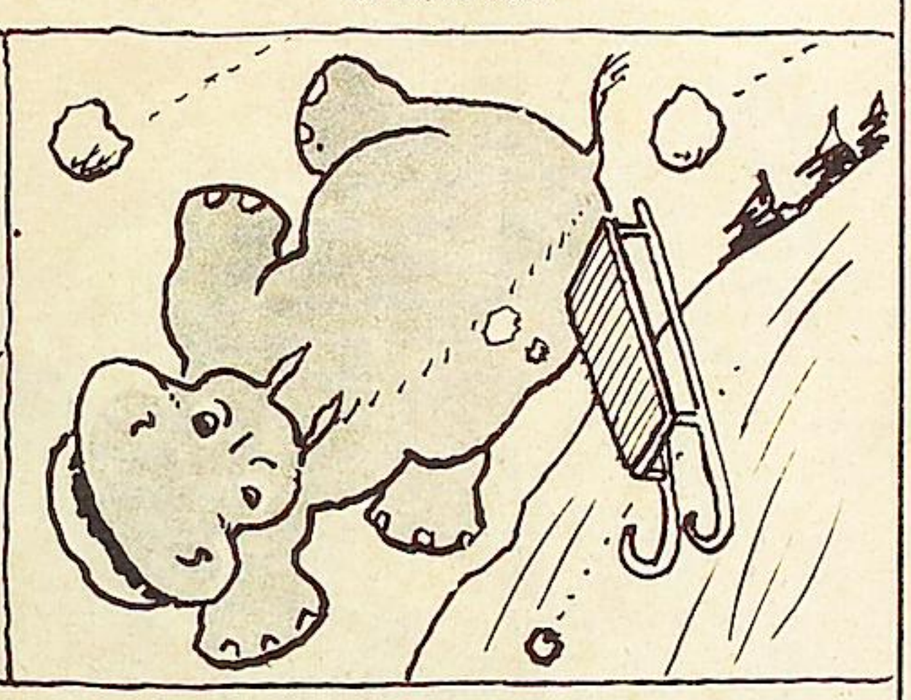
Wüstenkönig ist der Löwe, wenn er sein Gebiet durchrodelt



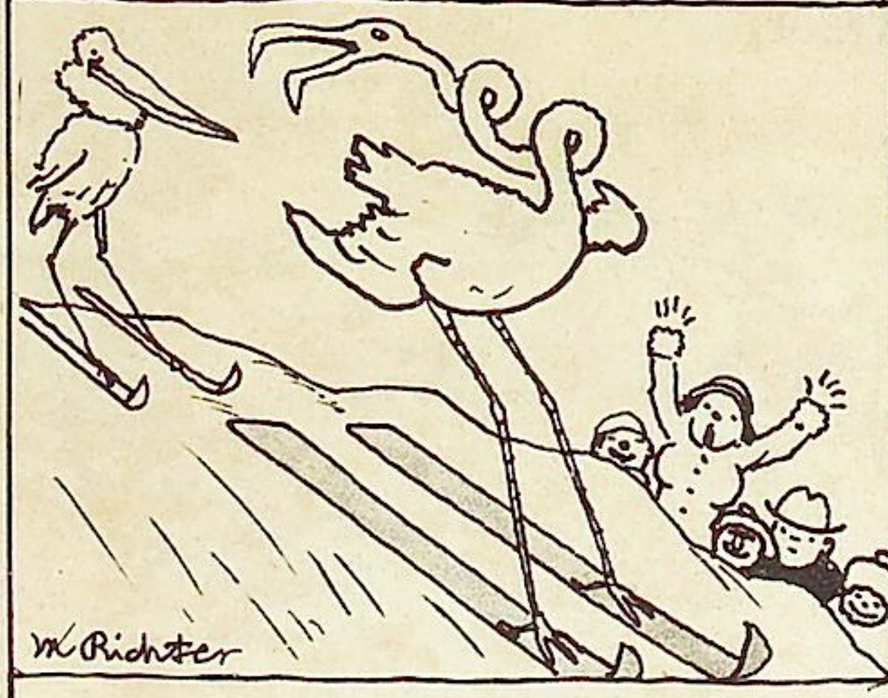
Jumbo in guter Fahrt um den „Preis der Hampelbaude“



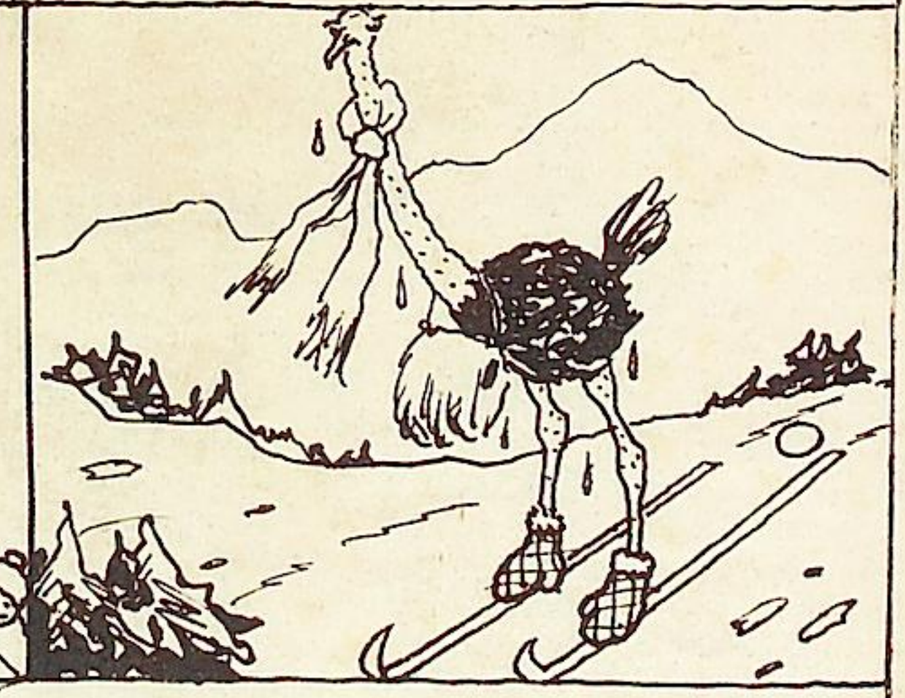
Giraffe im „Telemarken-Schwung“



Nilpferd hatte leider eine Panne und schied aus



Der Flamingo macht das „Kirche-Wang-Rennen“ vor Marabu



„Donnerwetter, in der Wüste Sahara geht's leichter!“

8 / 410

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0837
© Universitätsbibliothek Heidelberg

838

In den Zeiten des Abbaues!

25 neue Diätenschlucker!

Darum höre, mein Sohn,

die Lehren der Weisheit und merke auf ihre Sprüche; denn die Zeit ist schlimm und die Menschen sind böse und selten nur einer, der dich das Rechte lehrt.

Denn es ist nahe der jüngste Tag

des Vierteljahrs und wenn er vorüber ist, dann wird sein Heulen und Zähneklappen bei allen Bösen, die in ihrer Eitelkeit haben vergessen der Bezugserneuerung, denn sie werden keinen Kladderadatsch mehr bekommen; Freude aber wird sein bei den Guten, denn sie werden ihn weiter genießen nnd fröhlich Wesen haben die Hülle und Fülle.

Und die Bösen werden Angst bekommen und werden hingehen und versetzen alles, was sie haben und in Eile abonnieren auf den Kladderadatsch. Und Herr Marx wird versetzen das Horn seiner Brille, Herr Stresemann seinen Silberstreifen, Herr Severing wird den letzten national denkenden Landrat in den Ruhestand versetzen und Breitenträter versetzt seinem Gegner den Knock-out-Stoß.

Der Finanzminister wird ein Einsehen und Erbarmen haben und bei der Wegsteuerung des Besitzes der noch etwas Besitzenden ihnen lassen, was unentbehrlich ist zum Leben, einem jeden ein hölzern Löfflein zum Essen und — 5.— Mk. zum Abonnement auf den

Kladderadatsch.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten sowie bei der Verlagshandlung des Kladderadatsch A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0838
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Ausschank des **Salvatorbieres** *in München findet alljährlich im* **März** *statt;* ***der Versand nach Auswärts ab Mitte Januar.***

Bestellungen auf dieses weltberühmte Bier richte man an unsere Herren Depositäre. Wir unterhalten Depots in allen Städten des In- und Auslandes.

Um vor **Imitationen** *sicher zu sein, achte man auf die* **nebenstehende gesetzlich geschützte Schutzmarke, die auf jedem Gebinde und jeder Flasche angebracht ist.**

München

Aktiengesellschaft Paulanerbräu
Salvatorbrauerei

PAULANER BRÄU MÜNCHEN

Gegr. 1651

S 1911

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0839
© Universitätsbibliothek Heidelberg

MANNA

Verhütet das Brechen und Springen von Lackschuhen

„Manna"

chemische Präparate-Gesellschaft m. b. H.

Berlin C 25

Amsterdam. Brüssel. Budapest. London. Wien.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Die beste Garantie

daß Sie einen unverfälschten, guten Wein erhalten, bietet Ihnen, wenn die Flasche durch eine

Staniolkapsel

mit eingeprägter Firma des Produzenten verschlossen ist.

FESERS

Patent-Hosenknieschutz-Streifen

gehört in jede Hose,
erhält garantiert die Fasson und Bügelfalte und verhütet Kniebeulen, wird unsichtbar eingenäht.
In den **einschlägigen Geschäften und Schneiderein erhältlich**, wo nicht, erfolgt Versand gegen Vorkasse oder Nachnahme. Preis per Paar G.-Mk. 1,80 franko.

Alleinfabrikant: Fritz Feser, Frankfurt a. M.

Sekt Schloß Vaux

Generaldepot: Berlin N 39 — **Eltville**

Alles — geht ein

(Couplet nach der Weise: Lang', lang' ist's her . . .)

Gibst du zur Wäsche dein linnenes Kleid —
Alles geht ein . . . alles geht ein . . .
Auch bei dem Hemad aus Zephir, aus Seid' —
Alles geht ein, gehet ein.
Was dir einst sorgsam die Waden umschlug,
Deckt kaum den Nabul, wenn's länger man trug
Vater denkt traurig: Das muß wohl so sein.
Alles geht ein . . . gehet ein.

Rotes Plakat. Kommunisten zur Wahl!
Alles geht rein . . . alles geht rein . . .
Knüppelvoll ist das Versammlungslokal
Alles geht rein, gehet rein.
„Freiheit und Glück", so lautet der Schwatz.
„Katz!" plärrt wer hinten. Und es ist für die Katz.
Wählt man den Roten, das End' wird dann sein:
Alles geht ein . . . gehet ein.

„Billiger Tag!" Da drängen die Leut',
Alles geht rein . . . alles geht rein . . .
Meinen, man kriegte geschenkt etwas heut;
Alle gehn rein, gehen rein.
Doch, schickt der Kaufmann dann Rechnung ins Haus,
„Schade!" sagt 's Kocherl, doch — grad ging man aus.
Bleich starrt der Kaufmann zur Kassa hinein —
Gar nichts ging ein . . . ging ein!

ri-ri.

Altbewährtes

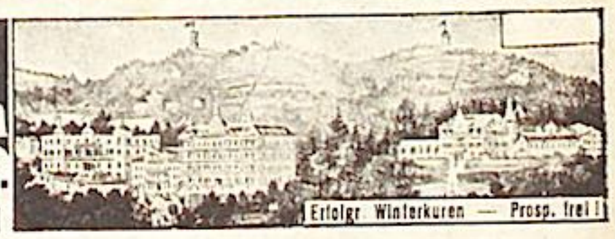
Hausmittel

Vielseitige

Hausapotheke!

In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0840

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zuversicht

Zu Ende wieder geht ein altes Jahr,
Es sinket, wenn erlosch der Kerzenschimmer
Des Tages, der das Christuskind uns gebar,
Zurück ins Nichts — und Deutschland lebt noch immer!

Es widerstand der ungezähmten Wut
Der Feinde, die die Raubgier täglich mehrte,
Und es versank nicht in der roten Glut
Des Aufruhrs, die an seinen Stützen zehrte.

Nicht schnöde List, Vertragsbruch und Betrug
Vermochten noch zu Boden es zu treten.
Nicht eitler Schwärmer nebelhafter Flug,
Die blindlings folgten winselnden Propheten.

Der Hunger griff es an, die grimme Not
Schlich — ach, wie oft! — sich ein ins leere Zimmer,
Umsonst! Der Fleiß errang das karge Brot
Mit harter Faust — und Deutschland lebt noch immer!

Was fest im Kern, bricht nicht vom Windesstoß
Und wird zermürbt nicht durch der Würmer Nagen,
Der Unbill trotzend, wächst es doppelt groß
Empor, um neue Blüt' und Frucht zu tragen.

So sehn auch wir des Leidens Ende nahn,
Schon glimmt es auf wie Schimmer bessrer Zeiten,
Denn ob auch lang und dornig noch die Bahn,
Laßt wohlgemut ins neue Jahr uns schreiten!

Und sind wir einig, fest und tatbereit,
Dann kommt ein Tag, geschlagen liegt in Trümmer
Das Teufelswerk von Lüge, Haß und Neid,
Das uns umgab — und Deutschland lebt noch immer.

r. sch.

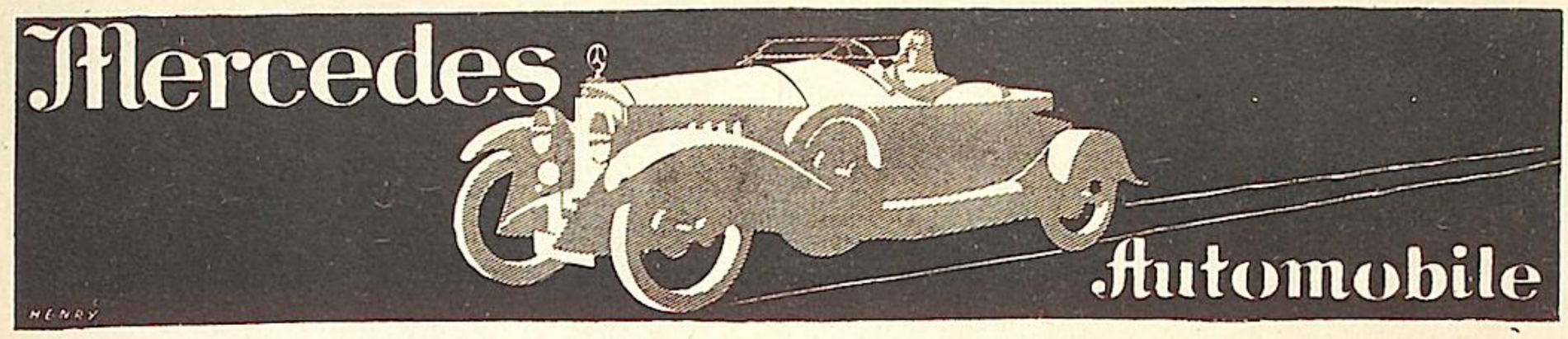
B/912

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0841

© Universitätsbibliothek Heidelberg

842



Die führende Weltmarke

DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT / STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM
Generalvertretung für Berlin u. die Provinz Brandenburg Mercedes-Automobil-G.m.b.H., Berlin NW 7 Unter den Linden 50-51 / Reparaturwerkstätte: NW 87, Jagowstr. 31-34

Zwecks Einführung:
Gratis eine Damen-Armband-Uhr oder ein Collier mit **echter Perle** bei Bezug von 2 Dtz. meiner echten schneeweißen allerfeinsten Lilienmilch-Seife zur Verteilung an Bekannte. Bei Bezug von nur 1 Dtz. für Mk. 6.— frei Nachn. **gratis** eine Herren-Remontoir-Anker-Taschen-Uhr oder eine Krawattennadel mit **echter** Perle oder eine Blusennadel mit **echter** Perle.
P. Holfter, Breslau L 366.

Wer hundert Jahr Sinolder trinkt / Wird hundert Jahr alt unbedingt.

Sinolder Silber-Sherry
der pikante Tafelschnaps.
In Wirkung unerreicht!

F 12 **Otto Stolberg, Nordhausen**
Kornbrennerei, gegründet 1869

Wer vorteilhaft inserieren will, erteile seine Anzeige für den

„Kladderadatsch"

Anfragen erledigt prompt die Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 19, Jerusalemer Straße 46-49.

EMPOR

Das ist das Losungswort, das heute alle deutschen Herzen höher schlagen lässt und sie mit Zuversicht erfüllt. Drückende Schranken sind gefallen. Mit Vorsicht, aber auch mit klarem Blick kann der Unternehmer wieder auf längere Zeit hinaus Entschlüsse fassen. Jetzt ist die Zeit da, um durch geeignete Werbemassnahmen den Absatz zu erhöhen. Zur Erzielung einer wirksamen Zeitungsreklame bedient sich der erfahrene Kaufmann der

Rudolf ANNONCEN-EXPEDITION MOSSE

Die Feste der Republik

(Der rote Polizeioberst Schützinger gibt im Aktionsprogramm des „Reichsbanners" die Instruktion: die deutsche Republik müsse lernen, Feste zu feiern)

Die Weisheitspflaume zu entkernen
Gelang Herrn Schützinger bequem:
Wir müssen Feste feiern lernen —
Das löst das deutsche Notproblem.

Den neuen Flaggenfarben dienen
Nicht eher Michel, Schulz und Schmitt,
Als man nicht wirkungsvoll aus ihnen
Ein buntes Maskenkleidchen schnitt.

Es sagen ja auch Brit' und Franzen,
Damit ihr endlich es begreift:
Tanz tut den Deutschen not: zu tanzen
Wie die p. p. Entente pfeift.

Doch Wanderung auf diesen Spuren
Erfüllt die Forderung nur halb.
Die zweitbeliebteste der Touren,
Sie ist: der Tanz — ums goldne Kalb.

Der Fasching naht. Die Republike,
Sie rüste sich zum Maskenball.
Die Schützingersche Tanzmusike
Spielt auf zum — „deutschen Karneval".

rl-rl.

Die Entschuldigung der Wahlfaulen:

Siehe, ihr seid nichts, und euer Tun ist Nichtigkeit; ein Greuel ist, wer euch erwählt. Jesaja 41, V. 24. t. sch.

Der festgenagelte Druckfehlerteufel

Soeben erschien:

Kuddelmuddel

Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch

Preis in biegsamem Einband 2,40 Reichsmark

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Co. G.m.b.H. Berlin SW 48
Verlag des „Kladderadatsch" Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0842
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lessing sagte schon 1763
in Minna von Barnhelm 1. 2.
Just: „Selbstgemacht Herr Wirt?-"
Der Wirt: „- Behüte! veritabler
echter doppelter
Danziger Lachs!"

In der seit Anno 1598
bewährten Qualität wieder lieferbar
In allen guten, einschlägigen Geschäften erhältlich. Geschäftsstelle für Deutschland
Danziger Lachs-Gessler's Altvater G. m. b. H., Berlin-Halensee

Marke „Turm"

Petrol.-Heizöfen verbürgen durch ihre anerkannt gute Konstruktion geruch- u. rauchfreies Brennen. Zu haben in gut einschlägig. Geschäften oder man wende sich an
Metallwarenfabrik
Meyer & Niß G. m. b. H.,
Bergedorf 3 bei Hamburg.

Herdamidol
erprobtes und garantiert sicher wirkendes **Heilmittel gegen Zuckerkrankheit.** Garantie: Geld zurück, wenn erfolglos. Auskunft durch
„Westfalia" G. m. b. H.
Laboratorium Cuxhaven. F.

ORIGINAL
FÖN

Mit einem Fön fegt Fritz der Tropf
Professor Hausens Hut vom Kopf.
Da denkt Professor Hausen:
„Der Frühling naht mit Brausen!"

Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„Fön"**

Zur Körper- und
„Sanax-Vibrator"
D. R. P.
elektrischer Massage-Apparat

Schönheitspflege:
„Radiolux" D. R. P.
erdschlußfrei!
elektrischer Hochfrequenzapparat

Überall erhältlich

„Das lustige Fön-Buch" ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Goldpfg., einzusenden in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin 11560.

FABRIK „SANITAS", BERLIN N 24

Kaliklora

erfrischende Pfefferminz-Zahnpasta, von nicht zu übertreffender Qualität.

Menschliches

Gewisse Kreise sehen in jedem Kommunisten einen Unmenschen. Das ist falsch. Auch die Kommunisten denken rein menschlich, vor allem in der menschlichen Gedankenfolge, daß das Hemd näher liegt als der Rock. So hat die Münchener Kommunistin Genoveva Stelzer mehrere Jahre lang Geldunterstützungen, Mietzinsbeihilfen, Brennmaterialien, Lebensmittel, Wäsche, Kleiderstoffe, die ihr das Wohlfahrtsamt als Armenpflegerin zur Verteilung übergeben hatte, einfach für sich behalten.

Hebbel singt von Genoveva:

„Du Liebliche, wie steht es dir so schön, daß du dich menschlich sorgst ums Menschliche."

Vielleicht hat er damit Genoveva Stelzer gemeint.

Roderich.

Zweifelhaft

In London herrscht so starker Nebel, daß man fast gar nichts sehen kann.

Na, na, — auch nicht seinen Vorteil?

m. l.

„Die Schwälbchen"

Klingt ein Liedlein von demselb'gen
Dichter, den wir lang vermißten:
Tollerchen besingt die Schwälbchen,
Die in seiner Zelle nisten.

Er bedichtet lyrisch-friedlich
Jene Schwälblein, nicht die Ente,
So gemütstief, ach, so niedlich,
Daß man beinah' weinen könnte.

All ihr Tun und Treiben bucht er,
Zärtlich bucht es sanft in Moll er —
Von den Geiseln, gottverfluchter
Mörder Opfer, schweigt Herr Toller.

Über sie, dem Stahl erkoren,
Hingewürgt auch seinethalben,
Hat er noch kein Wort verloren,
Menschen sind ja keine Schwalben.

Da man noch nicht übern Berg ist,
Wünschen wir zu unserm Frommen,
Daß kein Toller frisch am Werk ist,
Wenn die Schwalben wiederkommen.

Timon der Jüngere

Verlangen Sie Druckschrift A I
und kostenlose Vorführung

Feurich
Flügel ★ Pianinos
LEIPZIG, COLONNADENSTR 30

8 14 13

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0843
© Universitätsbibliothek Heidelberg

844

Berchtesgaden

Der vornehme Winter-Sportplatz der bayerischen Alpen

Höhenlage von 600—1100 Meter / Unterkünfte für alle Ansprüche

Winter-Kurkapelle / Ständige Skikurse / Ski-Sprunganlage / Eissport / Rodelbahn

Auskünfte und Werbeschriften durch die Kurdirektion und den Fremdenverkehrsverein Berchtesgaden und Fremdenverkehrsverein Berchtesgaden-Umgebung

Das **Kaiserin Auguste Viktoria-Kurhaus und Grand-Hotel** gelegene Gaststätte in der Kurhaus-Bar · Berchtesgadens vornehmste und schönstIdealer Winteraufenthalt — Eigener Eislaufplatz, Nachmittagstee — Konzerte in der Hotelhalle — Allabendlich Tanzunterhaltung
Fernsprecher 6 und 279 · Draht- und Briefanschrift: „Kurhaus" · Werbeschrift und Auskünfte durch die Hotelleitung

Haus Geiger Pension in bevorzugter freier Südlage, bes. f. d. Winter geeignet. In nächster Nähe der neuen Ski-Sprunganlage · Tel. 26 · Bes. F. Geiger

Leubner's Hotel u. Villa Auguste Vornehmste Hotel-Pension mit allem Komfort Telephon 124 Ch. Leubner

Pension Parkhotel-Schifferlehen Vorn. Fam.- u. Passantenh. Fr. Höhenlage, Waldnähe, Süds., Zentralh. T. 111. Penspr. 7.50—9 inkl. Steuer u. Kurt.

Landhaus Schönsicht Vorn. Familienpens. m. all. Komf., Südseite Tel. 256. Preis von M. 7.— bis 9.— pro Tag. Nähe der neuen Skisprungschanze und Wintersportplatz

Ramsau **Pension zur Wimbachklamm.** Tel. 63. 30 Z., 60 B. Eig. Pferde f. Skijöring. (Rodel u. Schlitten leihw.)

Hotel Krone **Wintersporthotel,** Zentralh., Skiklublokal. Tel. 18.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. — Direkt nur an Wiederverkäufer.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Abstehende Ohren

werden durch **EGOTON** sofort anliegend gestaltet. Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko.
J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 in Sa.

Wie beurteilen Herren

das neue Sexual-Kräftigungsmittel **Organophat?** Einige Sätze aus dem zahlreich vorhandenen Anerkennungsmaterial: *.. Habe mich als ganz anderer Mensch nach dem Gebrauch von Organophat gefühlt. . Ref. R. / .. Die gesandten Pillen finden meinen vollen Beifall. . M. O. in B. / .. Organophat hat mir neues Leben verschafft. . Herr J. P. in H. .. Ich kann Ihnen nur meinen Dank und vollste Anerkennung für dieses vorzügliche Mittel aussprechen. Herr H. B. in S. / .. Man fühlt sich wie neu belebt und erfrischt an Leib und Seele .. Herr J. Z. in P. / .. Organophat ist einfach glänzend .. Herr F. S. in E. / .. Ich wundere mich über den raschen günstigen Erfolg .. Herr J. B. in R. / .. Ich bin voll und ganz zufrieden gestellt .. O. A. in J.* / Preise: 30 Port. 4,75, 60 8,25, 125 14,—, 250 26,— Mark. / **Das echte Präparat erhalten Sie auf schriftliche Bestellung nur durch die Löwen-Apotheke in Hannover 1.**

Sexuelle Schwäche

ist sehr häufig die Begleiterscheinung von **Nervenleiden.** Vorzüglich aufbauend wirken die viel empfohlenen

Lecithin-Kola-Kraftabletten

per Schachtel M. 6.— Doppelschachtel M. 10.—

durch das Generaldepot Apotheker **FRANK** staatl. approbiert

Berlin A 32 :: Linkstraße 3

Wenn Sie Klavier spielen

müssen Sie unbedingt die neuen Schlager haben:

„Der Frauen Treue liegt in der Augen Bläue." Shimmy.

„Sünden, die man träumt." Tango Milonga.

„Puppchen, komm mit mir nach Norderney." Shimmy.

„Lumpen und Seide." Shimmy.

Preis á 1,50 Mark

Crescendo Theaterverlag G. m. b. H. Berlin SW 19

Dr. Hoffbauer's ges. gesch. Entfettungstabletten

Vollkommen unschädliches und erfolgreichstes Mittel bei

Korpulenz — Fettleibigkeit

ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse, kein Abführmittel. Ausführliche Broschüre mit ärztlichen Gutachten gratis.

Elefanten-Apotheke, BERLIN
Leipziger Strasse 74 (Dönhoffplatz).
Depot: Wien, Apotheke z. röm. Kaiser, Wollzeile 13.

Asthma

sichere Hilfe durch **Reichels echte Asthmatropfen,** berühmt durch ihre Wirkung, M. 2.50. Echt nur mit Firma. Wo nicht erhältlich, durch
Otto Reichel, Berlin 79, SO., Eisenbahnstr. 4.

Libidin-Tabletten

beseitigen **„direkt",** also nicht nur durch Einwirkung auf das **Zentralnervensystem, Schwächezustände** bei **Mann** und **Frau,** daher **vielfach stärkere** Wirkung, ohne nachteilige Folgen oder Nebenerscheinungen als **Yohimbin** und sämtliche bisher bekannten Mittel. Originalpackung G. M. 5.— (ausreichend f. läng. Zeit) per Nachnahme oder Vorkasse Postscheckkonto Hamburg 32081. Erzeugnis: Dr. Fr. Brumm & Co. **Alleinvertrieb f. In- u. Ausland: Inex Gesellschaft** Pharmaz. Versand-Abt. **Hamburg 25 K,** Telegr.-Adr. Inexogen. Telephon Alster 5961 und 4479.
yohimb.-papaverin-citrat; extr. nuicae, psamae, amylum, sacch. alb., pulv. cacao.

O- und X-Beine Verdeckungsapparate Prospekt grat. geg. Rückp. GUSTAV HORN & CO. Magdeburg-B. 2.

Metallbetten Stahlmatratz., Kinderbett. direkt an Private, Katalog 71 Z frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf **trockenem** Wege, macht es locker und leicht zu fristeren, verleiht feinen Duft. Zu haben in Friseurgesch., Parfümerien, Drogerien, Apotheken od. v. Pallabona-Ges., München 39/Al.

Die Sieger

Bereits eine Woche vorm Wahltage hatten die Demokraten zu einer pomphaften Siegesfeier im Sportpalast eingeladen.

Das schwarzrotgold entrollte
Banner wehte so scheen.
Für fünfzig Mandate sollte
Die Feier vor sich gehn.

Der Feinde Schädelstätte
Mit Erkelenz-Lorbeer umhängt!
Sie hatten die Billette
Verschwenderisch verschenkt.

Triumph- und Siegesmärsche!
Rhetorischer Geistesblitz!
Wo aber blieben die A — nwärter
Für manch eroberten Sitz?

Wo blieb der Aufstieg, der stramme?
Dem Redner verging der Spaß,
Als er die Wolfftelegramme
Mit den Wahlziffern las.

Es kamen, mit Glutblick trutzend —
Nu, Kuhnheim, rede du! —
Zum doppelten Bäckerdutzend
Vier Männekens hinzu.

Dem Redner klappten die Kiefer
Vor Schreck. Er eilte zum Schluß,
Und statt: „Viktoria!" rief er
Nur: „Vae victoribus!"

Timon der Jüngere.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0844
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. H. R.: In Nr. 539 der Bremer „Weser-Zeitung" lesen wir unter „Gesellschafts- und Familienchronik": „Vermählt: Diedrich Bruns und Frau Beta geb. Behrens, Wagenbrett und Frau Johanne geb. Spiekermann, Bremen, (Sohn). — Wilh. Struve und Frau Käthe geb. Schröder, Osterode/H. (Sohn). — Oscar Frommeyer und Frau Gertrud geb. Sanders, Münster/W. (Tochter). — Fr. Schwarting und Frau Helene, geb. Freese, Rastede (Sohn)." Daß man bei den erwähnten Paaren gleichzeitig etwas „Kleines" erwähnt hat, zeugt weniger von einer „Familienchronik", sondern mehr von einer „Chronique scandaleuse".

Cosel, O./S. E.: In Nr. 252 der „Oberschlesischen Morgen-Zeitung" befindet sich der Bericht über die Ergreifung einer raffinierten Taschendiebin in Cosel; unter anderm lesen wir: „Die erklärliche Aufregung unter den Marktbesuchern ging nun los, und es ist ein Wunder, daß man die raffinierte Taschendiebin nicht ganz gehörig verprügelte. Die Polizei ließ die gemeine Person, der der Zustand der Diebin verdächtig vorkam und außerdem wissen wollte, ob sie noch anderes gestohlenes Gut bei sich habe, von zwei Frauen eingehend untersuchen." Dieser Berichterstatter hat einen Stil, der direkt — polizeiwidrig ist, weil sein Bericht den Tatbestand derartig verschleiert, daß jeder Leser, der daraus klug werden möchte, auf der Stelle verrückt wird.

Düsseldorf. M. G.: In Nr. 289 des „Düsseldorfer Tageblatts" lesen wir: „Das Nebenstück zum Chicagoer Knabenmord. In der Nähe des Städtchens Naro auf Sizilien haben zwei Studenten einen Mord verübt, der in seinen Einzelheiten mit dem bekannten Chicagoer Knabenmord große Ähnlichkeit hat. Der 21jährige Simone Amorecco und der 19jährige Tageo Salvatore, beides Söhne reicher Kaufleute, hatten den Chicagoer Vorfall mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Sie lockten ihn in die Nähe der St.-Augustinakapelle bei Naro, erstachen ihn und verscharrten die Leiche." Wenn ein Vorfall so dämlich ist und sich in die Nähe der St.-Augustinakapelle locken läßt, so geschieht es ihm ganz recht, wenn er kurzerhand von einem — Berichterstatter grausam erledigt wird.

Freyburg (Unstrut). F. E.: In Nr. 238 des „Freyburger Boten" beginnt eine Kegler-Anzeige mit den Worten: „Großes Preiskegeln von Rassengeflügel und Kaninchen." Wenn Karnickelböcke erst zu preiskegeln anfangen, dann — ade, ade, ade!

Freiburg i. Br. F. B.: In Nr. 256 der „Freiburger Zeitung" befindet sich folgendes Wohnungsgesuch: „2 Zimmer m. je 2 Betten, eines m. Kochgelegenh., auf 1. Okt. zu mieten ges. Angebote u. C 1830 an die Gesch." Ein „Bett mit Kochgelegenheit" erscheint als Pleonasmus, weil jedes durch menschliche Wärme „angeheizte" Bett eo ipso als Kochkiste zu benutzen ist, wofür schon „Küster Plümne" in Buschs „Knopps Wanderjahre" den besten Beweis lieferte.

Hamburg. v. D.: In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" vom 5. November 1924 befindet sich folgende Nachricht: „Herbert Eulenbergs neueste Bühnendichtung „Der rote Mond", ein Schaustück in drei Aktien, gelangt in Weimar zur Uraufführung." Aber derartig kaufmännisch angelegte Stücke gehören doch in die Börsennachrichten.

Kolberg. Dr. M. S.: In Nr. 238 des „Kolberger Tageblattes" lesen wir: „Gluck und Mozart. Obwohl Gluck und Mozart Zeitgenossen waren und in derselben Stadt, dem musikfreudigen Wien, lebten, kam es doch zu keinem näheren Verhältnis zwischen ihnen, wenngleich sie sich gegenseitig ihre Anerkennung nicht versagten. Sie waren in musikalischer Hinsicht eben Antilopen." Für dieses mangelnde Fremdwörterverständnis müßte der betreffende Setzer einige Dutzend auf den — Antipod—ex kriegen. — In Nr. 243 desselben Blattes befindet sich eine Besprechung der Aufführung von Lessings „Nathan der Weise" in der „Kolberger Theatergemeinde"; zum Schlusse heißt es: „Müssen wir daran erinnern, daß gerade Lessing auch eine Minna von Barnhelm und einen Prinzen von Homburg geschrieben hat?!" Natürlich muß das immer und immer wieder den ungebildeten Ochsen, die keinen blassen Schimmer von Lessings literarischer Tätigkeit haben, in die Ohren gebrüllt werden.

Lauenburg. F. E.: In Nr. 237 der „Lauenburgischen Zeitung" befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift: „Krieg und Weltfrieden. Darin heißt es: „Der Völkerbund hat ja protestiert. Und ebenso lächelnd wie einst im Falle Wilna, wo der polnische General Zelugowski an die hohe Genfer Versammlung, die seinen Abmarsch aus Wilna verlangte, die bekannten Worte Götz von Berlichingens zwar nicht aussprach aber anwandte, ist Sowjetrußland über diesen Protest zur Tagesordnung übergegangen." Aus den sonst sehr lichtvollen Ausführungen geht leider nicht ganz klar hervor, ob General Zelugowski bei der praktischen Ausführung dieser Götz-Worte eine aktive oder passive Rolle gespielt hat.

Nürnberg. M. B.: In Nr. 249 des „Pforzheimer Anzeigers" wird über einen populärwissenschaftlichen Film „Steinachs Verjüngungslehre" berichtet; zum Schlusse lesen wir: „Die Frage, ob eine dauernde Verjüngung erzielt werden kann, wird der Film zwar nicht lösen, aber aus ihm geht doch hervor, daß eine wirksame Altersbekämpfung durch Steinachs Methode sehr wohl möglich scheint, wenn auch aus einem hinfälligen Greis kein kraftstrotzender Jüngling oder eine junge Frau werden kann." „Und ebenso wenig", hätte dieser Berichterstatter noch hinzusetzen müssen, „aus einem alten Ochsen eine junge Kuh."

Potsdam. R.: „Was sagt Bismarck dazu?" Unter diesem überaus zeitgemäßen Titel hat Max Klemm bei August Scherl, Berlin, ein sehr umfangreiches zweibändiges Bismarckhandbuch herausgegeben, das für jeden, der sich für Geschichte oder für Politik interessiert, ja für jeden wahrhaft Deutschen eine wahre Fundgrube von Weisheit, Wissen und Erfahrung darstellt. Mit fabelhaftem Fleiß und größter Sorgfalt hat der Verfasser die ungeheure Bismarckliteratur ausgeschöpft und ein Werk geschaffen, das die ganze Fülle des dort Verstreuten und vielen Unzugänglichen dem Leser auf die leichteste und bequemste Weise vermittelt. Es gehört in jedes deutsche Haus, es ist eine Art deutscher politischer oder vaterländischer Bibel. Aus Leben und Wort des Großen leuchtet auch in diesem erschöpfenden Buch immer wieder die Größe seiner Persönlichkeit, seine deutsche Art, sein durchdringender Verstand, sein tiefes Gemüt, seine umfassenden Kenntnisse und sein köstlicher Humor hervor. Es ist, als erhöbe er hier noch einmal seine Stimme zur Antwort auf tausend uns beschäftigende Fragen. Wir können das treffliche Buch, das auch vortrefflich ausgestattet ist, nicht warm genug empfehlen.

Stuttgart. F. R.: In Nr. 250 des Oberndorfer „Schwarzwälder Boten" lesen wir: „Zwölfjähriger Soldat mit sehr guten Zeugnissen sucht Vertrauensstellung oder entsprechende Beschäftigung. Angeb. u. U. 7393 an Schwarzw. Bote, Hauptag. Stuttgart." Wahrscheinlich ist das ein Lümmel, der beim „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" die Pauke schlägt.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 19. Dezember 1924.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

81414 E

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

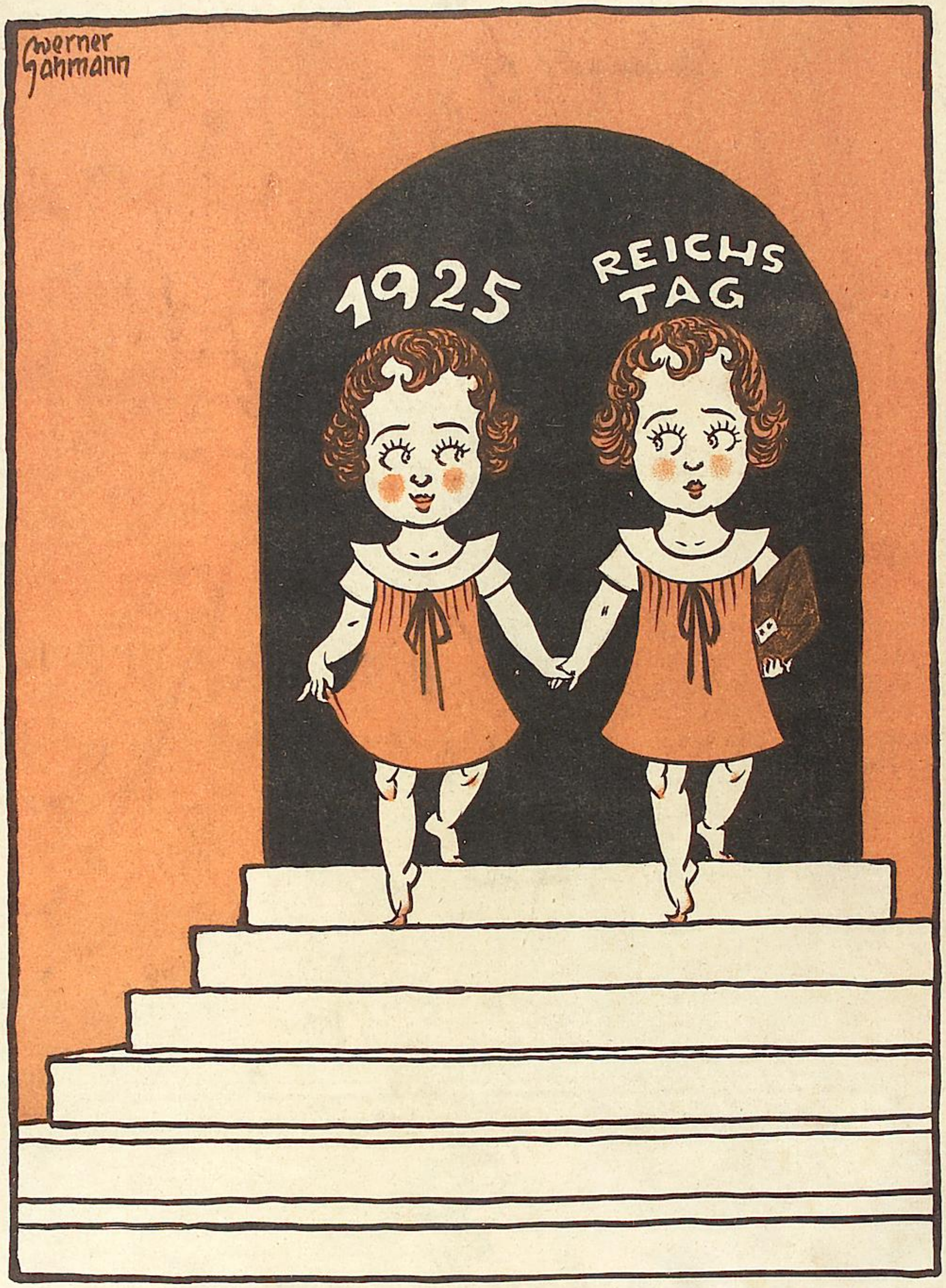
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0845

© Universitätsbibliothek Heidelberg

846

Gᵍ 5442³

Die Zwillinge



Sie treten zwar zu gleicher Zeit ins Leben, ob sie aber gleich lange leben werden?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0846

© Universitätsbibliothek Heidelberg